This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

30
.F2.5.

600004050F

30.

525.

Ueber

die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge

der Weltgeſchichte.

Drei Vorträge,

gehalten

an der Ludwig-Maximilians-Univerſität in München

von

J. Görres.

Breslau,
im Verlage bei Joſef Max und Komp.

1830.

525.

Ueber

die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge

der Weltgeschichte.

Drei Vorträge,

gehalten

an der Ludwig-Maximilians-Universität in München

von

J. Görres.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.

1830.

425.

BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

Ich habe, da vielfältige, mir erfreuliche Aufmerksamkeit meinen Vorträgen über die Geschichte sich zugewendet, drei derselben, mit denen ich im vergangenen Winter den zweiten zweijährigen Cursus derselben eröffnet habe, hier bekannt machen zu müssen geglaubt, damit die, denen daran gelegen ist, einigermaßen einen Begriff von dem gewinnen, was ich mit diesen Vorträgen beabsichtige, welchem Ziele sie entgegenstreben, und welche Mittel sie anwenden, um zu diesem Ziele zu gelangen. Es ist nur der Carton eines Cartons, der in jenen Vorlesungen sich ausgeführt, er deutet in leichten, flüchtigen Zü-

gen die Composition des Ganzen an, das, indem es vor mehreren hundert Zeugen sich vollführt, seine Ausführbarkeit auf dem Grunde dieser Zeichnung durch sich selbst bewährt. Das werden jene achtbaren Männer, die mit mir, wenn nicht auf gleicher Straße, doch in gleichem Gebiete wandeln, und die, vertraut mit dem Gegenstande, gar wohl zum Urtheile berufen sind, in ihrem Sinne bedenken; selbst wenn die ganze Weise ihnen zuwider wäre, wird doch die unverkennbare Folgerichtigkeit und der feste, runde, überdachte, innere Zusammenhang des Ganzen warnend jedem vorschnellen wegwerfenden Aburtheilen entgegentreten. Was aber die Oratoren auf dem Plundersweiler Markt betrifft, sie werden diesmal am füglichsten die Phrase „hyperhistorischer Mysticism" brauchen können, und ich werde dagegen nach meiner Weise in ihrem Reden und Meinen sie ungestört gewähren lassen. Das Gebiet, in dem sie sich umtreiben, ist mir wie das Nebelthal des Montevilla im Kaukasus; ich höre

das Blöken der Schafe, das Brüllen der Stiere, auch wohl ein verwirrtes Gerede der Leute zu mir herüberſchallen, aber kein articulirter Laut ſchlägt verſtändlich an mein Ohr. Darum mögte ich wohl wünſchen, daß ſie endlich das Verlorne ihrer Mühe und das Undankbare ihres Beſtrebens, mich im Guten oder Böſen ihren flachen, ſeichten, auf nichts ruhenden Anſichten zu gewinnen, einſehen wollten: Feuer und Waſſer mögen ſich leichter miſchen, als unſere Denkungsart. Es ſind Kinder des Tages, dieſe Geſchäftigen, ein ſchnell vorüberziehendes Geſchlecht; ich habe ihre Ahnen, zwölf Glieder nach aufwärts hin, ſchon gar wohl gekannt, und mich mit ihnen eben ſo ſchlecht, wie mit den Urenkeln vertragen; es wird daher auch fortan jeder am beſten ſeine gewohnten Wege gehen. Aber indem ich dieſer Gattung abſage, geht meine Meinung keineswegs dahin, jeden Widerſpruch mit hoffährtigem Wegwerfen ihr ohne Weiteres zuzuweiſen; im Gefühle meiner eigenen Beſchränktheit achte ich jede,

auch einſeitig beſchränkte oder ſich beſchränkende Tüchtigkeit, — nur der ganz leeren, ſich ſpreizenden Flachheit kann ich nichts abgewinnen, und ich muß mir ſchon die Freiheit nehmen, ohne auf ſie zu achten, an ihr vorüberzugehen.

München, im Februar 1830.

J. Görres.

I.

Zum andernmale betrete ich dieſen Lehrſtuhl, um ſchon einmal vollbrachtes Werk nochmals zu beginnen, und die Tafeln der Weltgeſchichte noch einmal vom Anfange bis zum Ende aufzurollen. Es geht ein alter Spruch durch alle Welt: „nicht zweimal mag derſelbe Menſch denſelben Strom durchſetzen!“ in dem Worte iſt der Wechſel und Wandel alles Irdiſchen treffend ausgedrückt; für Alle und für Alles hat es Gültigkeit, und ſo auch für mich und die da um mich ſind. Als ich zum erſtenmale an dieſer Stätte aufgetreten, da habe ich denen, die damals mich umgaben, die Zuſage gethan, ich wolle ihnen das in Kampf und Streit ſtets wachſende Reich Gottes in aller Geſchichte deuten; die Geſetze dieſer allmähligen Entfaltung ſollten klar vor ihre Anſchauung treten, und weil in dieſen Geſetzen die Geſchichte ihr belebendes, beſeligendes, begeiſtigendes und über das Alles hinaus ihr heiligendes Prinzip gefunden, werde ſie nun in ihrem ganzen Verlaufe wie ein rankendes, in ſich durchgängig gegliedertes, in allen ihren Theilen durchgebildetes Gewächs vor ihrer Betrachtung erſcheinen: alſo zwar, daß, wie in allem Lebendigen, das Ganze in jedem Theile, jeder Theil im Ganzen lebe, und

Anfang, Mitte und Ende und Alles, was dazwiſchen fällt, in ſteter Wechſelbeziehung zu einander ſtehe. Das war ohne Zweifel eine kühne Zuſage; inzwiſchen, gemacht im Vertrauen auf die Hülfe deſſen, der dem guten Willen ſeinen Beiſtand nie verſagt, war ſie zugleich an den Vorbehalt geknüpft, in ſo fern ſolche Leiſtung menſchlicher Beſchränktheit geſtattet ſey, und ſo war es dem, der ſie gethan, vergönnt, das gegebene Wort nicht ganz ohne Ehre und Erfolg zu löſen. Nicht alſo darf er Anſtand nehmen, auf dieſelben Bedingungen noch einmal dieſelbe Verheißung auszuſprechen, zugleich aber, jene allgemeine Wandelbarkeit der Dinge auf der beſſern Seite nehmend, das Verſprechen beizufügen, was zuvor etwa nicht gut gemacht worden, jetzt beſſer zu vollführen, und was auf den erſten Wurf nicht gelingen wollte, jetzt der Vollendung näher zu bringen. Wohl hatte ich dem Erforſchen des geſchichtlichen Gebietes viele Jahre meines Lebens zugewendet; wohl hatte ich aus vielfältiger Betrachtung die allgemeinen leitenden Grundſätze mir abgezogen; wohl hatte ich die großen Maſſen erfaßt, und die allgemeinen Verhältniſſe theilweiſe bis zum Beſonderſten hin durchgeführt; wohl hatten unzählige Thatſachen willig der erkannten Regel ſich gefügt: aber ſo unermeßlich weit hin dehnt ſich dieſes Meer, der ſtärkſte Schwimmer kann es nicht umſchwimmen; ſo grundlos tief hat es ſich ausgegoſſen, der kühnſte Taucher mag nicht bis zu ſeinem Grunde dringen. So viele Ströme rinnen über die Erde hin, aufnehmend, was rechts und links ſich in ſie ergießt: wer kann an allen dieſen Rinnſalen hinaufgehen, bis wo ſie ihren Quellen entſtrömen? wer kann alle Wege und Pfade durchwandeln, die über der Erde getreten ſind? wer überall

in allen Gebieten heimiſch ſeyn, da es ſogar manche giebt, über die nie eines Menſchen Fuß dahin geſchritten. Mehr noch, ich hatte, als ich zuerſt begonnen, was mir vor der Seele ſtand, noch nie in lebendiger Rede ausgeſprochen und durchgeſprochen; es hatten, immer im geiſtigen Beſchluß gehalten, die einzelnen Maſſen noch nicht Gelegenheit gefunden, im freien Wechſelverkehr gegenſeitig in ihren Verhältniſſen ſich auszugleichen: ſo mogte manche Stimme noch fehlen der allgemeinen Harmonie, manche über die Gebühr austreten aus ihrem Maaße. Das iſt anders, und ich darf ſagen, beſſer jetzt geworden; da ich zum zweitenmale dieſelbe Bahn betrete, beginne ich ſie, ausgerüſtet mit aller der Erfahrung, die ich bei der erſten Durchwanderung mir erworben; die klare Anſchauung, die mir am Ende als Lohn großer, anhaltender Anſtrengung geworden, bildet jetzt den Grund, auf dem ich das neue Werk erbaue, und das gewonnene Kapital trägt nun im weiteren Verlaufe reichliche Zinſen, die, zu dem neuen Erwerb geſchlagen, ihn in immer zunehmendem Anwachs mehren. Freudig und zuverſichtlich kann ich daher angeloben, daß, wenn das vorige Werk ſchon rund, geſchloſſen, lebendig und organiſch geweſen, das neue noch runder, geſchloſſener, lichter und vollendeter und im harmoniſchen Ebenmaaße geordneter ſeyn werde, und ſomit in noch größerer Evidenz ſich ſelbſt bewähren müſſe.

Das iſt's, was ſeit meinem erſten Auftritte von meiner Seite ſich geändert hat. Aber auch um mich her, in denen, die mich umgeben, hat Vieles ſich geändert; denn die mich hören, ſind nicht mehr dieſelben, die damals mich gehört. Wohl ſehe ich um mich noch manche alte, bekannte

Gestalten, die mit mir schon einmal die Bahn durchwandelt haben, und sich nun, mir zum zweitenmale eine längere oder kürzere Strecke folgend, in dem Gehörten noch mehr begründen und befestigen wollen. Sie grüße ich als alte Freunde; ich kenne sie, sie kennen mich, sie wissen gar wohl, wessen sie in diesen Vorträgen sich zu versehen haben, was ihnen von dem früher Versprochenen geleistet worden, und ob das Vertrauen, das sie in gutem Glauben dem noch Unbekannten zugewendet, sich getäuscht gefunden. Auf ihr Zeugniß darf ich daher ohne Anstand mich berufen, und sie werden zeugen, bis die That selber gesprochen hat. Diese aber, die von vorhin sind, sehe ich vertheilt unter Andere, die das Kommende in Anspruch nehmen, gleichsam ein neues Geschlecht, das ich nicht kenne, und dem ich theilweise oder ganz zur Zeit noch unbekannt erscheine. Ich theile mir diese, die da neu hinzugekommen, in Gedanken je nach Massen und Gattungen ab, damit ich das Geordnete besser erfassen und mich mit ihm verständigen möge. In die erste Ordnung setze ich jene jugendlich unbefangenen Gemüther, denen das Glück so wohl gewollt, daß sie den innern Frieden sich bewahrt, weil der Zwiespalt der Welt noch nicht den Zugang in ihr Inneres gefunden, und darum die Heiterkeit ihrer jungen Seele zur Zeit noch nicht zu trüben vermogt. Ihnen ist die Kunde geworden, hier werde Wahrheit mit Fuge gelehrt, es sey hier eine Quelle aufgedeckt, in der die große historische Ueberlieferung der Zeiten und der Jahrhunderte zu Tage fließe; und sie kommen nun in aller Einfalt und Lauterkeit, um aus diesem Brunnen zu schöpfen, und in dem Tranke, den er bietet, sich zu erfrischen. Ich heiße sie freundlich willkom-

men; ſie ſind mir die Liebſten unter Allen; gern geſtatte ich ihnen den Zugang zu dem Borne, von dem ich nach Möglichkeit die wilden Waſſer abgedämmt, und ſie ſollen in ihrem Vertrauen, ſo wenig wie die Früheren, ſich betrogen finden. Ich ſehe Andere, denen es nicht ſo gut wie ihnen geworden; vielleicht vom eigenen Ungeſtüme der Kraft getrieben, vielleicht vom gewaltſamern Einbruche der Welt aus ſich herausgeriſſen, haben ſie früher die ſchützende Umhegung ihrer Jugend hinter ſich gelaſſen, und draußen nun, von entgegengeſetzten Seiten angerufen, von widerſprechenden Anregungen dahin und dorthin getrieben, haben ſie den Zweifel und mit ihm die Entzweiung und den Widerſpruch in ſich aufgenommen, und unvermögend, dieſen Zwieſpalt durch ſich ſelbſt wieder aufzuheben, haben auch ſie ſich herzugedrängt, um hinzuhören auf das, was hier geboten wird, und zu erfahren, was an der Sache ſey, und ob ihnen etwa in ihr Sicherheit, Gewißheit und Beruhigung werden möge. Auch ſie grüße ich mit aller Liebe, und rufe ihnen zu: bleibt in Theilnahme und Beharrlichkeit! und ich will Euch binden mit den Banden der Wahrheit, nicht jener, die ich ſelbſt erfunden, — das wäre eine unerträgliche Prahlerei, — ſondern mit der, die uns von oben gegeben iſt mit dem Leben, und in der wir ſind und leben und weben und athmen, wie das Leben in den Lüften athmet, und ich will Euch in Euch ſelbſt wieder befeſtigen durch die Macht jener Evidenz, die die in Gott geeinigte Fülle aller Geſchichte in ſich trägt. Einige wohl auch mögen ſich unter dieſer Menge finden, die eine blos frivole Neugierde dem, was ungewöhnlich iſt, entgegentreibt, oder die etwa auch jener jetzt weitverbreiteten Klaſſe ange-

hören, die von vorn herein Alles weiß, und Alles beſſer weiß, und Alles am beſten weiß. Solchen iſt ſchwer irgend Etwas nahe zu bringen, das ſie auf andere Bahnen hinüberführen könnte; aber ich heiße ſie nicht gehen, denn ſo lange Frivolität und ſelbſtgefällige Eitelkeit nicht in ſittlicher Verderbniß wurzeln, iſt mit nichten die Hoffnung zur Heilung aufzugeben. Endlich hat vielleicht auch, wie es früher wohl öfters der Fall geweſen, Einer und der Andere ſich hierher verlaufen von denen, die da böſen Willen tragen, und nur kommen, um flüchtig hinhörend irgend Etwas herauszuhorchen, das ihnen tauglich ſcheint, um es außen der Menge zuzutragen. Ihnen ſage ich nicht: bleibet! ich ſage nicht: gehet! ihre Anweſenheit wird mir wie bisher gänzlich gleichgültig ſeyn. Nur wie ein fernes unarticulirtes Sauſen hat das Gerede, das ſie verführt, mein Ohr erreicht, und es kann mich in meinem Gange nicht zur Rechten, nicht zur Linken von der geraden Bahn ablenken.

Wer aber neuerdings den Kranz aushängt, muß ſagen, welchen Wein er führt, damit jeder Eintretende wiſſe, was er bei ihm zu ſuchen habe, und was ihm dort werden möge. So muß denn auch Ich darüber mich erklären: erſtens, welches herrſchende Grundprinzip ich der Geſchichte unterlege, und in welcher Weiſe ich von dem Entgegengeſetzten völlig und gänzlich mich losſage; zweitens, in welcher Ordnung dies herrſchende Grundprinzip mit den andern abgeleiteten und untergeordneten Prinzipien ſich verkette, und wie eben daraus auch die gegenſeitige Unterordnung und Bedeutung der verſchiedenen Normen ſich ableitet, die als Leitſterne wie den Gang der Geſchichte ſelbſt in der That, ſo auch die Wiſſenſchaft in der Anſchauung

lenken und regieren; endlich drittens, wie aus dieſer innern Verkettung deſſen, was den Lauf der Weltbegebenheiten in's Große hin bedingt, ſich die innere organiſche Gliederung der Geſchichte ſelbſt entwickelt, und wie ſie in dieſer Gliederung in große natürliche Perioden zerfällt, die mit ihren wohlgeordneten, durcheinander geſchlungenen Kreiſen die ganze Fülle der Ereigniſſe umſchreiben. Gelingt es mir, dieſe drei Momente nach ihrem ganzen bedeutungsvollen Inhalt auszuführen, dann habe ich in ihnen einen lichten Ueberblick des zu Leiſtenden gegeben, in dem die Zuhörer, die neuerdings hinzugetreten, einen allgemeinen Grund- und Aufriß des Werkes finden, das vor ihren Augen ſich erbauen ſoll. Drei Vorträge an drei nach einander folgenden Tagen ſollen über dieſe drei Momente je nach der Ordnung ſich verbreiten, und wir werden alsdann, ohne weiter uns aufzuhalten, an die Ausführung gehen.

Gern mag ich, was in der geiſtigen, moraliſchen Welt vorgeht, vergleichen mit dem, was ſich in der phyſiſchen begiebt, weil, was dort am innern Sinne in allein geiſtiger Berührung vorübergeht, hier der Betrachtung des Aeußeren ſich in mehr greiflicher Nähe bietet, ſo daß Einer am Andern ſich verſtändigen und bewähren mag. Nun aber erſcheint uns die Naturwelt in Himmel und Erde getheilt; vom Anbeginne her haben ſchon die früheſten Geſchlechter der Menſchen dieſe von ſelbſt ſich bietende Theilung erkannt, und anſchauend die Fülle der Geſtalten, die beide Glieder in ſich beſchließen, und das Angeſchaute ſich ordnend nach Möglichkeit, haben ſie nach dem gegenſeitigen Verhältniſſe deſſen, was oben, und deſſen, was unten war, geforſcht. Die Erde, auf der ſie wandelten, die ihnen hei-

mathlich war, Trank und Speise den Bedürftigen bot, und die Ermüdeten dann zur Ruhe in ihrem Schooße versammelte, hatte natürlich am ersten ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen; sie umwandelnd sahen sie die Weitgedehnte in Festland und in Meer getheilt, jenes in weit auslaufenden Bergeszügen aufgeworfen, von Thälern durchzogen, in Ebenen sich verflächend, von Flüssen durchronnen; dieses aber im steten Wellenschlage bewegt, in Ebbe und Fluth pulsirend, von Stürmen aufgewühlt. Fest war Alles auf der Erde und derb, der sinnlichen Anschauung leicht begreifbar und begreiflich, ruhend war sie in ihrem eigentlichen Kerne, und alles dessen, was sich auf ihr bewegte, stehende Unterlage; unerschütterliche Grundfeste Allem bietend, was sich über sie erhob; beharrlich in Mitte des Wandelbaren, unter dem Vorübereilenden allein bestehend, gediegen unter dem Flüchtigen, dabei durch ihre in's Unermeßliche gehäufte Masse Alles, was sonst neben ihr zu bestehen versuchte, überbietend. Hinauf nun an den Himmel blickend, und eindringend in die blaue Ferne, die ihrem Auge sich eröffnete, sahen sie diese mit leuchtenden Gestirnen erfüllt; Standsterne erglänzten in der Höhe, Wandelsterne drängten sich durch ihre strahlenden Haufen, die Herren des Tages und der Nacht erglänzten am Gewölbe, und Kometen flogen von Zeit zu Zeit mit leuchtendem Gefieder durch die Aetherhöhen. Aufmerksam auf alle diese Erscheinungen, sahen sie bald, wie dieser Himmel mit all seinem Glanze in täglicher Bewegung um die Erde, ihren Standort, sich unermüdlich wälze; wie die Sonne in jährlicher denselben Mittelpunkt umkreise; der Mond jeglichen Monat im selben Kreislaufe zum gleichen Punkte wiederkehre, und

nachdem ſie die Maſſen der Standſterne, um ſich in ihnen leicht wiederzufinden, in den Sternbildern mit beſtimmter Geſtalt umſchrieben, erkannten ſie leicht, daß auch die Wandelſterne in ſolchen Bahnen, die ſie auf die gleiche Mitte bezogen, ihren Umlauf hielten. Und Alle, die den ſinnlichen Schein zur Grundlage ihrer wiſſenſchaftlichen Gebäude nahmen, urtheilten einſtimmig: die Erde ſey die eigentliche Mitte des ganzen Weltgebäudes, um das Unbewegliche drehe alles Bewegliche ſich in ſtetem Kreislauf um, auch der Himmel gehorche dieſem Geſetze, und ſey durch das Band der Nothwendigkeit an die Herrſcherin gebunden, die von der Tiefe aus über die Höhe gebiete. Und als dieſe Wiſſenſchaft, tiefer eindringend in jene himmliſchen Bewegungen, in Mitte der geordneten Regelmäßigkeit, in der ſie abliefen, allmählig ausweichende Ungleichheiten bemerkte, die in ordentlicher Folge wiederkehrten, da half ſich der wiſſenſchaftliche Scharfſinn damit, daß er dieſe Ungleichheiten in kleinere untergeordnete Kreiſe übertrug, deren Mittelpunkte er auf den Umkreis der mittleren Bewegungen, und ſo fortſchreitend einer den Mittelpunkt des einen auf den Umkreis des andern ſetzte, und indem er alſo Cykloiden und Epicykloiden übereinander zu häufen ſich gedrungen fühlte, ging die ſcheinbare urſprüngliche Einfalt und Einfachheit der Lehre allmählig in einer Künſtlichkeit auf, die alle Anſchauung verwirrte, und unter der jeder ordnende Verſtand erlag.

Aber neben dieſer Weltanſchauung, die, von der Tiefe und dem Schein ausgehend, das Tiefſte als das Höchſte ſetzte, geht eine andere ſchon durch das früheſte Alterthum hindurch, die, wie ein Lichtſtrahl aus einer andern Region

herabgekommen, vor jener herrschenden Lehre des Scheins in's innerste Heiligthum zurückgetreten, und als ein zweifelhafter Schimmer, eine verblichene Ueberlieferung in einigen Priesterschulen sich aufbewahrte. Die Sonne grüßte diese ägyptische Anschauung von Heliopolis als den König des Weltalls, die Planeten waren ihr die Betrauten und Trabanten seiner Majestät, wie die Standsterne sein Volk zusammensetzten. Aufmerksame Beobachtung hatte schon gelehrt, daß die beiden untern Planeten um die Sonne kreis'ten; leicht mochte die Betrachtung dies Verhältniß auch auf die obern übertragen, und so hatte auch das Unzulässige der ungeheuern Geschwindigkeit, die die tägliche Bewegung des Sternenhimmels voraussetzte, auf die minder unstatthafte Annahme der Achsendrehung der Erde hingedrängt. Beides hatte Pythagoras in jenen Schulen gelernt, und so konnten die Pythagoräer leicht die Lehre von der Warte des Zeus, von dem flammenden Centralfeuer, das in Mitte des Weltalls in der Sonne sich gezündet, und um das alle Planeten kreis'ten, verkündigen. Und als nun im Fortgange der Wissenschaft die entgegengesetzte Anschauung sich immer künstlicher verwickelte; als jede neue entdeckte Ungleichheit neue Cyklen über den alten häufte, da konnte sich endlich die Unhaltbarkeit der Voraussetzung, auf der dies ganze Gebäude ruhte, länger nicht verbergen, und in einem lichten Geiste zündete im rechten Augenblicke der Funke der Wahrheit, und nun war mit einemmale der täuschende Sinnenschein zerstreut; die Anschauung hatte in ihrem rechten Mittelpunkte sich begründet, und jener andere der zweiten Ordnung, der früher die Würde des ersten sich angemaßt, war an seine rechte Stelle zurückge-

wieſen. Nun fügte ſich Alles ſchnell in der gefundenen Naturordnung; um die Sonne, die in der Mitte ſich feſtet, bewegte ſich die Erde, zugleich ſich um die eigene Mitte wälzend, und aus dieſer zwiefachen Bewegung erklärte ſich nun leicht, was in den rückläufigen und geradläufigen Bewegungen der andern Planeten in ſich widerſprechend ſchien, und der Himmel durfte ſich nicht länger mehr in ſchwindelerregender Schnelligkeit um die falſche Mitte im Wirbel drehen. Eingebrochen war nun das ganze Gerüſte der übereinander aufgebauten Cyklen und Epicyklen; Alles hatte in wenige einfache Kreisbewegungen ſich aufgelöſ't, und als die Kepler'ſchen Geſetze dieſer Bewegungen und in ihnen das Grundgeſetz der Schwere erſt gefunden war, da knüpften ſich alle Ungleichheiten leicht an dieſe Ordnung der Mitte; aus der Grundgleichung abgeleitete Gleichungen drückten alles ſcheinbar Ausweichende in ſcharfer Faſſung aus, und eine einfache Formel herrſchte durch die ganze Lehre, und deutete alle Erſcheinungen im ganzen Weltgebäude.

Dieſelbe zwiefache Weltanſchauung, die wir hier im Naturgebiete gefunden, hat ſich nun aber auch in's Geiſtige hinüber verbreitet, und hat dort nur nach der höher ſtrebenden, immer das Allgemeinſte umfaſſenden Weiſe dieſer geiſtigen Kräfte in größerer und umfaſſenderer Allgemeinheit ſich ausgeſprochen. Der Himmel ſteht nämlich hier nicht für ſich ſelber ein, er tritt vielmehr als Ausdruck und Symbol des göttlichen Prinzipes in allen Dingen der Erde als dem Träger und Ausdrucke des Natürlichen entgegen, und es fragt ſich nun, auf welche Seite die geiſtige Weltanſchauung ſich entſcheidet, ob ſie Jenes, ob ſie

Dieſes als das herrſchende anerkennt. Und da ſehen wir nun durch das geſammte Alterthum eine durchgreifende Anſicht gehen, die, mit allen Sinnen ſich an den Naturſchein heftend, die Erde und in ihr das Naturprinzip als das Gebietende im geiſtigen Reiche geehrt, und das Göttliche in unterwürfiger Dienſtbarkeit an die Allherrſcherin geknüpft. Dieſer Anſicht iſt die Erde, ſelber aus dem Chaos und der Nacht geboren, die gemeinſame Mutter der Götter und der Menſchen; von ihr hat der Allvater erſt ſich losgewunden, und dann mit ihr die blühende Nachkommenſchaft der Unſterblichen wie der Sterblichen erzeugt. Wohl ſind jene höher geſtellt, und herrſchen aus der Höhe über das vergängliche Geſchlecht; aber während dieſes allumher das Erdenrund umwohnt, haben jene auf dem Gipfel des Olympus Sitz gewählt, und der Berg, der ſeine Wurzeln in die Tiefen der Erde ſchlägt, verknüpft ihre Heimath mit der Heimath der andern Erdgebornen, mit denen gleiche Geſtalten und Gleichartigkeit der einwohnenden geiſtigen Kräfte und Leidenſchaften ſie verbindet, und im Laufe der Geſchichte ihre gegenſeitige Wirkſamkeit verknüpft. Und wie die Erde beide Geſchlechter, das himmliſche wie das irdiſche, aus ihrem Schooße geboren, ſo beſchließt ſie auch in ſich das Geſetz eiſerner Nothwendigkeit, das ſie beide beherrſcht; in dem Dunkel, das ihre Mitte in ſich ſchließt, und in dem ſich das natürliche Prinzip verbirgt, wohnt jenes Verhängniß, das, über Götter und Menſchen gebietend, umgeben von den Parzen, die um die ewige Spindel den Himmel in ſeinen Kreiſen rollen, Zeus dem Göttervater die Schickſalsloose zuwägt, die er nur in die gemeſſenen Zeiten zu vertheilen den Beruf erhalten. So

ſind es alſo in dieſer Anſicht nur Naturmächte, die in Wahrheit die Geſchichte wirken, und Menſchen und Götter, obgleich die Einen der Erde, die Andern dem Himmel angehören, ſind doch in innerſter Wurzel gleich erdenhaft und an die Natur verfallen und von ihrer Nothwendigkeit unbedingt und blind beherrſcht. Dieſer Anſchauung der Geſchichte aber iſt zu aller Zeit eine andere entgegen getreten, die nicht die Naturmacht vom Irdiſchen heraufwirkend als das Erſte und Herrſchende anerkennt, ſondern allein der ſchöpferiſchen Gotteskraft, durchwirkend durch das Himmliſche, dieſe Würde und Bedeutung zugeſteht. Ueber den Himmeln wohnt ihr dieſe herrſchende Gottesmacht; nicht von den Finſterniſſen der Tiefe umnachtet, iſt vielmehr Licht ihr eigenſtes Weſen; nicht blind und ſich ſelber unverſtändlich iſt ſie daher in ihrem Wirken, ſondern ihres Thuns ſich bewußt, handelt ſie, ſelber frei, jegliche ethiſche Freiheit achtend, und ſo ſteht dieſe ewige Geiſterſonne der Betrachtung über dem Weltall als die gebietende Mitte; von allen Bahnen, in denen ſich das natürliche Prinzip bewegt, umkreiſ't, in Licht gekleidet, in den Sternenmantel gehüllt, lenkt es als ewige Vorſehung den Lauf der Begebenheiten, die willigen Freiheitskräfte leitend, die widerſtrebenden ziehend, und nur die geknechtete Natur im Zügel der Nothwendigkeit haltend, und ſie an unbeugſame Geſetze bindend.

Das ſind die beiden Grundanſchauungen der Geſchichte, und wenn die eine, die wir zuerſt genannt, bis nahe an den Urſprung der Dinge hinüberreicht, und als der erſte Verſuch der gefallenen Menſchheit erſcheint, ſich in der dunkeln Tiefe tappend zurecht zu finden, ſo gehört dage-

gen die andere einem höheren und beſſern Zuſtande an, einer geiſtigeren Erkenntniß, die ihre leuchtende Spur an ihr zurück gelaſſen. Aus einem näheren und vertrauteren Verhältniſſe mit der Gottheit hervorgegangen, hat ſie durch prieſterliche Ueberlieferung ſich fortgepflanzt, von Zeit zu Zeit in gottbegeiſterten Propheten ſich erneut, und im Laufe der Jahrhunderte zu immer höherer Klarheit und Sicherheit geſteigert, hat ſie lange mit der andern Irrlehre gekämpft, bis ſie ihrer endlich vollkommen Meiſter geworden, als jene ewige Geiſterſonne ſelber in den Aufgang eingetreten. Im Heiligthume des erwählten Volkes finden wir ſie daher zuerſt verkündet, und die Diener Jehova's als die Erſten, die ſie von der Leibeigenſchaft des alten Naturbannes gelöſ't. Leuchtend durch ſich ſelber aber hat das höhere Licht nicht ausſchließlich auf jene engeren Gränzen ſich beſchränkt, es hat ſich über ſie hinaus in Alle die ergoſſen, die irgend es aufzunehmen willig geweſen, und wenn es auch, je mehr es von jener Mitte ſich entfernt, um ſo mehr erbleicht, ſo ſind doch ſeine äußerſten Strahlen ſelbſt in die tiefſte Nacht des Heidenthums herabgefallen, und indem ſie dort mit uralten verblaßten Erinnerungen ſich vereint, haben ſie unter der Hülle der Myſterien ihr Werk vollbracht, und in jenem andern Göttergeſchlechte, das ſich als eine Geburt des Lichts bekannt und erkannt, Etwas, das wenigſtens ſymboliſch die Wahrheit andeuten mogte, hervorgerufen. Sie aber, die große und wahrhafte Weltanſchauung, hat in der Heimath, die ſie ſich gewählt, ſich ſelber aus dem Licht immer leuchtender in's Licht hinausgeboren, ihrer Träger ſind immer mehr geworden, je näher die Fülle der Zeit herangekommen, bis

endlich das Wort, von dem ſie längſt gezeugt, in die Sterblichkeit eingetreten, von dem bedeutungsvollen Gruße, der in wenig Worten die ganze Höhe und Tiefe jener Weltanſchauung beſchließt: „Ehre ſey Gott in der Höhe und Friede den Menſchen auf Erden, die guten Willens ſind," eingeführt. Seitdem iſt jenes blinde Fatum, das wie eine wild ausbrechende Sündfluth ſich über das geiſtige Gebiet ergoſſen, in ſeine Schranken wieder eingewieſen; mit allen den Schrecken, die in ſeinem Gefolge gehen, iſt es in die Naturnacht zurückgewieſen, aus der es zur Bindung des Frevels berufen war, und der Sonne am Himmel gleich ſteht nun das lichtſtrahlende Auge der Vorſehung geöffnet über der Welt und der Geſchichte; immer wachſam lenkt es mit einem Blicke den Lauf der Ereigniſſe, und ſein Licht, ſich ſpiegelnd in denen, die da guten Willens ſind, rundet ſich brechend in jenen Bogen des Friedens, der über den alten Waſſern liegt. Die irdiſch-freien Kräfte, da ſie nach oben dem Hochmuthe entſagt, haben nun nach unten erſt die rechte Befreiung erlangt, und ordnen ſich je nach ihrer Würde um die rechte Mitte, die ſie jetzt gefunden. Gelöſ't ſind alle Widerſprüche, in denen die alte Irrlehre die Anſchauung entzweit, eingebrochen iſt das ganze Gerüſte der Cykloiden und Epicykloiden in unabſehbarer Folge, die ſie in die Geſchichte eingetragen; Alles ordnet im einfachſten Ebenmaaß, und daſſelbe göttliche Geſetz beherrſcht und deutet die Regel wie die Ausweichung.

Ohne allen Zweifel bekennt ſich unſere Geſchichte zu dieſer Lehre, und der Grund, auf dem dieſe uralte und auf ewige Zeiten gültige Prieſteranſchauung ruht, iſt auch

der, den sie sich selber unterlegt. Gottes Odem, der, dem einzelnen Menschen eingeathmet, ihm zuerst Leben gegeben, ist es in dieser Ansicht, der, der Geschichte eingehaucht, ihr die lebendige Bewegung mitgetheilt, und ihre innersten Lebensgeister zuerst beseelt. Gottes Wort, aus dem Innersten seiner Wesenheit heraus gesprochen, ist in's Nichtseyn ein sich selbst tragender Hall ausgetönt, und im Halle hat sich die Geisterwelt zugleich mit der ersten Materie ausgeschaffen, und es hat das Wort in den Geistern sich aus der Materie selber die Schrift gestaltet und gesetzt, in die es, die Seele in ihren Leib, eingekehrt, und die also gesetzte lebendige Schrift hat in's Buch der Natur sich eingeschrieben. Und wie die höheren Geister frei in geistiger Bewegung um ihre gemeinsame Mitte, die Gottheit, sich bewegen, und wie die Körper in körperlicher den allgemeinen Mittelpunkt des Weltalls umkreisen, so erscheinen die Bahnen der Geschichte, durch geistige Freiheit und leibliche Nothwendigkeit bedingt; aber in ihnen, wie in Allem, was höher und tiefer sich regt und bewegt, muß Gott als aller Bewegung Anfang, Mitte und Ende gelten, weil alle, ursprünglich von ihm ausgegangen, in ihrem ganzen Verlaufe in ihm von statten geht, und zu ihm als ihrem letzten Ziele zurückstrebt, um in ihm zu ruhen. Vom wesentlich Guten aus geschaffen, ist alles Gute, das die Welt als Anlage in sich trägt, ihr vom Schöpfer mitgetheilt, alles Gute, was im Verlaufe der Geschichte sich entfaltet, muß ihm, alles Böse ihr selber zugerechnet seyn; im Guten endlich kehrt sie wieder zu ihm zurück: der Anfang, durch seine Allmacht gegeben, steht daher im Lichte und der Reinheit; die Mitte, von seiner Liebe

getragen, in der Entzweiung und im Kampfe; das Ende in der Schiedniß durch die Gerechtigkeit gelangt wieder zur Verklärung; er aber, der Alles hervorgerufen, wird überall gegenwärtig, das Erste und das Letzte seyn, und von ihm zu ihm geht aller Weg.

Was wir hier in wenigen Zügen andeutend ausgesprochen, ist was wir als das göttliche Prinzip in der Geschichte bezeichnet haben, und das wir als Erstes und als ihre innerste Wurzel anerkennen. Nun weiß ich zwar sehr wohl, daß dieser priesterlichen historischen Grundanschauung eine ganze Richtung in dieser Zeit, mit mehr oder weniger Kenntniß der Folgen, die aus den gemachten Voraussetzungen sich ableiten, und so auch mit mehr oder weniger Entschiedenheit und Hohn, entgegentritt, und eine andere ihr gegenüber auf anderem Grunde zu erbauen versucht. Diesen Grund wird sie am liebsten in einem angeblich ordnungslosen Zustande, der der geordneten Natur vorangegangen, im alten Chaos und seiner Verneinung aller Form und alles Ursprungs bei einer ewigen Substanz aufsuchen. Sie selber, diese ewige Substanz, hat seit Aeonen tappend sich selber die fehlende Form zusammengesucht, und es ist ihr endlich nach zahllosen Versuchen, die ihr mißglückt, damit gelungen, und so ist die heutige Weltordnung hervorgegangen. Gesteigert hat sich die gewonnene Form allmählig im Fortgange der Entwickelung, aus den Planeten haben die Sonnen sich verflüchtigt, und als sie die Höhe erreicht, sind sie im Lichte aufgeflammt; aus dem Unorganischen hat das Organische allmählig sich losgewunden. Der Krystall hat in diesem Fortschritt allmählig zur Pflanze sich gesteigert; bald beginnen im Schlafe

dessen, was pflanzenhaft gebunden ruht, Träume hervorzutreten, und in ihnen haben die Thierpflanzen, bald die untern Wasserthiere sich gestaltet. Lebhafter und beweglicher erwachsen die Traumgebilde, und nun fliegen aus den Urmeeren die Vögel auf; bald drängen dann die Thiere des Landes aus der Nachtwelt sich hervor, um so beweglicher, lebendiger, überschauender, je näher der grauende Morgen rückt. Sonnenaufgang ist endlich herangekommen, und in ihm ist die ringende, kreisende Natur nun wirklich erwacht, das blinde Auge der Welt hat sich nun geöffnet, und im ersten Lichtstrahl, den es in sich aufgenommen, hat sich das Innerste der dunkeln Substanz erhellt, und in der vollendeten Form hat sie zum erstenmal sich selbst erblickt. Aber diese Form, sie ist nur das zufällig der Substanz beigetretene Accidens; und zufällig, wie sie also zum Bleibenden sich findet, ist sie im Scheine vergänglich, das Formlose vom Chaos her allein aber ist im Stehen wesenhaft, und in ihm steigt der Stammbaum des neugeformten Geschlechtes durch die Affen zu den untern Thieren, und weiterhin durch die Pflanzen zur leblosen Natur hinab, und klimatisch wie diese Pflanze wurzelt jede Menschengattung in dem eigenen Boden, und jeder Welttheil, ja jede Erdenrichtung hat die ihrige hervorgetrieben. Und es ist kein Gott, der diese Findlinge der Natur Urbeginns unter seine Obhut genommen, denn was die Mythen von einem ersten Paradies erzählen, hat die Poesie erfabelt, und die Schlange, die des Verlassenen sich angenommen, ist die eigene Klugheit gewesen, die sich der Gewitzigte zuletzt erworben. Mühselig hat er lange mit der Ungunst der Elemente gerungen; kärgliche Nahrung mußte er der Eiche

abgewinnen; mit den Thieren des Feldes mußte seine Ohnmacht lange in ungleichem Kampfe sich versuchen, bis er endlich Naturkräfte und thierische Kräfte gegen einander aufgeboten, und beide durch einander besiegt. Nicht Gott hat mit dem Gedanken auch die Sprache in ihn hineingelegt, mühsam hat er sie den Thieren abgehorcht, und aus Naturlauten allmählig sie gefügt, und an der Sprache haben seine geistigen Kräfte dann sich aufgerichtet. Und wie die Menschen in den verschlossenen Sinnen ihres Daseyns nun gegenseitig inne geworden, beginnt zwischen ihnen das Spiel der innern Wahlverwandtschaft, und wie zuvor aus den Atomen die Krystalle sich gestaltet und die Körper sich geballt, so schießen die Menschenmassen wie die Salze zu gesellschaftlichen Verbindungen an, indem in Wucht uud Gegenwucht von Hunger und Zeugungstrieb sich die Familie abgeschlossen, und in Haß und Neigung der Stamm sich zusammensuchte. Und in Mitte der neugebildeten Gesellschaft erhebt sich bald physische und geistige Kraft, und eine um die andere sucht der Herrschaft sich zu bemeistern, jene, indem sie durch Ueberredung oder Waffengewalt die Schwäche gewinnt, diese, indem sie auf die feige Furcht in der Menschenbrust den Aberglauben begründet, und so erbauen Tyrannen ihre Herrschaft auf gewaltthätiger Usurpation und Priester ihre Kirche auf dem Betrug. Und es breiten die beiden Mächte ihre Herrschaft weiter und weiter aus; Schwertesmacht eint die Stämme zu großen Völkern um einen Thron zusammen, und derselbe Glaube hält sie in der Verbindung fest, die bald durch die gleichen Mittel über viele Völker sich verbreitet. Nicht lange, und es entzweien sich die Selbstherrscher mit

den Theokraten; an den Gränzen ihrer gegenſeitigen Gebiete entzündet ſich zuerſt der Streit und wühlt ſich mehr und mehr in die Tiefen ein; heftige Kämpfe der hadernden Mächte erſchüttern die Jahrhunderte; an einander müſſen ſie ihre Kraft zerſchellen, damit das unterdrückte Recht Freiheit und Luft gewinne. Und das Befreite erhebt ſich groß und ſtark, und bewaffnet zuerſt den Verſtand gegen den Aberglauben, der anfangs unter höherer Sanction, bald auf eigene Hand die Paniere hebt, und in der Wiſſenſchaft Fuß vor Fuß dem Glauben ſeinen Beſitzſtand abgewinnt, und keck das Höchſte in die Verneinung niederzieht. Die Staatsgewalt mit den Völkern gegen das Prieſterthum, das iſt die Loſung in dieſem Streite; der Sieg entſcheidet ſich für den Stärkeren: das religiöſe Element wird vom politiſchen unterjocht, und die Kirche einſtweilen noch als eine Anſtalt der höheren Polizei geduldet. Der Staat, von aller Irrung durch ſogenannte höhere Kräfte glücklich abgewendet, erbaut ſich nun auf blos materiellen irdiſchen Intereſſen; Geld und Papier und mechaniſch lenkbare Bewegungskräfte ſind die Elemente, aus denen er ſich zuſammenſetzt; das Geſetz des Hebels wird Grundgeſetz in aller Verfaſſung, die Schule übernimmt das Prieſterthum, in dem aller Cultus als Calcül erſcheint. Aber der Uebermuth gährender Kräfte läßt durch die Formeln ſich nicht bemeiſtern, noch der Lauf der Entwickelung ſich in ſeinem Gange hemmen. Wie zuvor die Prieſter mit den Herrſchern, ſo zerfallen nun die Völker mit der Gewalt; phyſiſche Kraft bewaffnet gegen die abſtracte Alleinherrſchaft die abſtracte Herrſchaft der Menge, die Schule ſchlägt ſich zu der ſtärkeren Macht, die ihr freieren Spielraum geſtat-

tet, die Reſte des Prieſterthums machen mit dem Staatsbegriff gemeine Sache, und neue Kämpfe erſchüttern die Jahrhunderte. Es kann aber nicht anders ergehen, die Mehrzahl muß zuletzt der Minderzahl Meiſter werden, und wenn nun der letzte Herrſcher am letzten Prieſter ſich zerſchlagen, dann iſt die goldene Zeit herangekommen, das alte urſprüngliche Chaos iſt wieder hergeſtellt, aber es iſt nun mit Selbſtbewußtſeyn im menſchlichen Geiſte aufgenommen, und dieſer ſchwebt ein ſchöpferiſcher Athem über ihm, und conſtruirt Welten, phyſiſche wie geiſtige, nach eigenem Wohlgefallen, und dieſes ſich ſelbſt formende Formloſe iſt allein der Gott, der am Schluſſe aller Geſchichte als ihr Ziel und Ende ſteht; keinem andern darf ſie ihre Huldigung bringen, denn jeder andere iſt ein Gebilde der Phantaſie, durch eine Luftſpiegelung hervorgebracht, die ſich auf keinen reellen Unterwurf zurückbezieht.

Das iſt Sinn und Inhalt und Bedeutung der Lehre, die, fernher aus der Tiefe der Zeiten heraufgekommen, in neueſter Zeit mehr und mehr Ausbreitung gewonnen. Es kann nicht ſchwer ſeyn, dieſes Umſichgreifen uns zu deuten, halten wir auch hier, was ſich in der geiſtigen Welt begiebt, an das, was in der Naturwelt vorgefallen. Werfen wir nämlich unſern Blick auf die neuere Entwickelungsgeſchichte der Erde hin, dann ſehen wir an ihr allmählig aus der Beſchloſſenheit des Allgemeinen die beſondern Formen ſich entfalten, und aus der Tiefe zum Tageslicht ſchreitet alles auf gewieſenen Wegen in einer geordneten Folge fort, und die Naturreiche bauen ſich übereinander auf. Da geſchieht es denn aber wohl auch, wenn irgend eine bedeutende Störung in dieſen ſtillen Fortſchritt eingegriffen, daß irgend

eine im Fortgange dieſer Entwickelung ſchon längſt ausgeſchiedene und in der Tiefe gebundene Kraft, plötzlich durch ſie geweckt, ſich wieder von der Kette reißt, und nun aufs Neue eingreifend in den Gang der Bildung, in den zerſtörendſten Wirkungen ihre unzeitige Thätigkeit kund thut, und in ihr wirkſam mit Gebilden, die einer früheren Zeit angehören, die der ſpäteren Geſtaltung überſchüttet und bedeckt. So iſt es denn auch beſchaffen um die Rückkehr des alten Heidenthums in dieſer Zeit, die nach der Weltordnung ganz dem Chriſtenthume und ſeiner Weltanſicht angehören ſollte, und ſo auch um jenes alte Schickſal, das in ſeinem Gefolge wieder erſcheinend die Tatze aus dem Abgrunde reckt, und die geiſtige Welt aufs Neue zu binden und der leitenden Vorſehung zu entfremden droht. Jener eisgraue Alte Dämogorgon, der nach griechiſcher Sage geſchäftig arbeitend im Mittelpunkt der Erde ſitzt, das Chriſtenthum hat in geſchloſſener Werkſtätte zur Ruhe ihn gewieſen, jetzt aber regt er ſich aufs Neue unten im tiefen Naturgrunde aller Dinge, und unter ihnen auch des Menſchen, und ſucht aufs Neue über die höheren Freiheitskräfte ſeinen Zauber zu werfen, daß er ſie wieder an ſeine Regel und ſeinen Bann gewöhne, und als Fürſt dieſer Welt aufs Neue durch alle telluriſchen Kräfte ſie beherrſche. Da hat denn der Zwergkönig Alberich der Heldenſage ſeine Puxen, Gnomen und Kobolde durch alle Adern der Erde ausgeſendet, daß ſie emſig arbeiten in den Schachten, und kundige Schmiede das Metall ausſchmieden, damit Goldes Glanz und Silbers Schein das Licht der Sonne überſtrahle, und der verführeriſche Schimmer die Sterblichen bethöre und verführe. Die Salamander

ſind ausgeſendet, daß ſie arbeiten in den Feuerskräften, damit ihre verzehrende Gluth in alle Adern ſich ergieße, und die ſinnliche Natur wieder in aller Luſt entbrenne. Die Nixen und Waſſerleute müſſen in ihrem Elemente untertauchen, und vom Grunde herauf Perlen und Korallen bringen, damit in kleinlicher Eitelkeit aufs Neue das Leben ſich zerſtreue, und in Gier und Luſt und Eitelkeit ſoll das höhere, beſſere Leben ſich verſtricken und ſich mehr und mehr verfangen, bis es endlich, getroffen von dem Banne, gänzlich verſteinert und erſtarrt. Und während dieſe Verführungen das Geſchlecht durch alle niedern Stufen des Daſeyns durch das Thieriſche hindurch zum Pflanzenhaften, und von dieſem ins tiefere Naturleben niederzuziehen ſich bemühen, wird es in anderer Richtung durch den Wahn des Hochmuths, der ſich ſelber zum Gott erklärt, über ſich hinaus in die wüſte Leere hinausgetrieben, und indem ſich Führer und Verführer an die Spitze der bethörten Menge ſetzen, theilt ſie ſich in zwei Haufen, deren der eine nach abwärts zum Venusberge eilt, der andere nach aufwärts in wilder Jagd ſeinen Phantasmen mit wüthendem Halloh durch alle Lüfte nacheilt, und wie auch der treue Eccard warne, die Bethörung läßt ſich nicht irren auf ihren Wegen.

Und wie nun, ſoll dieß wirre, wüſte Treiben etwa auch uns, die wir an ihm Theil zu nehmen nicht Willens ſind, irren und erſchrecken, und uns von unſerem eigenen gottgebahnten Weg in die Wildniß hinüberdrängen? Mit nichten ſoll dem Spuke ſolcher Einfluß geſtattet ſeyn, da Weſenloſes an dem, was weſenhaft begründet iſt, nur wie ein flüchtiges Anwehen vorübergeht! Tu contra audentior

ito! rufe ich vielmehr mir ſelber als Wahlſpruch beim Anblicke dieſer Windsbraut zu, und ſchreite vorwärts ohne Aufenthalt. Kenne ich denn dieſe Thyrſusſchwinger nicht, die von froſtiger Begeiſterung und begeiſtertem Froſt getrieben vor der bethörten Menge herziehen, und ſelber leer die Leeren mit leeren Phraſen beſprechen und beſchwören, und hat auch Einer von den Gauklern allen irgend je die Prüfung eines ernſten Geſchicks beſtanden? Von ihrem muthigen Freiſinn machen ſie uns, wie von allem, viele Reden, aber nie läßt einer von ihnen ſich da betreten, wo es gilt, wirklich freien Sinn mit Muthe zu vertheidigen; ſie finden es bequemer, überall ſich an die herrſchende Macht zu hängen, und unter ihrem Stempel ihre falſche Münze auszuprägen. Nimmer mag ächter und rechter Freiſinn auf anderer Unterlage als auf einem unerſchütterlich feſten religiösſittlichen Grunde gedeihen, weil er allein jeglicher That im Entſtehen ſichern Ausgangspunkt und Halt gewährt, mit dem geordneten Maaße ſie umſchreibt, und ſie nicht eigenſüchtigen Zwecken, ſondern dem rechten Ziele zulenkt. Dieſe aber, ſich losſagend von allem höheren Grunde, haben ihre Sache auf ſich ſelbſt, alſo auf das Wandelbarſte und Nichtigſte geſtellt. Sich ſelber Gott, ſind ſie auch ſich ſelbſteigene Propheten, Geſetzgeber, aus eigener Vollmacht ſind ſie auch Vollzieher des ſelbſtgeordneten Geſetzes, und ſo betrügt der Prophet den Gott, der Diener den König und dieſer hinwiederum jenen gegenſeitig, und Pfaffen und Schranzen drängen, die Leidenſchaften, verführend ſich um den Uſurpator, und werden wieder von ihm verführt. Auf dieſem Wege hat die Lüge jene furchtbare Macht erlangt, die wir mit Entſetzen im Leben

um uns her gewahren; die ethiſche Natur des Menſchen, in ein väterliches und mütterliches Prinzip des Guten wie des Böſen getheilt, iſt im letztern vorzugsweiſe in üppig wuchernder Triebkraft ausgebrochen, und indem beide Prinzipien in Geilheit ſich begatten, und die ſchnell aufſchießende Brut wieder ſich fruchtbar mehrt, hat die ganze geſellſchaftliche Verbindung, ausgehend von dem Grunde eines thörichten Selbſtbelügens, zu einem frechen gegenſeitigen Belügen ſich ausgeſtaltet, an das alle Verdammniß der Zeit ſich knüpft, und auf dem aller Fluch, der ſie wie ein brennendes Fieber verzehrt, und alle Verzweiflung, die ſie von innen annagt, haftet. Und dieſe Lüge, aus dem Leben iſt ſie in die Wiſſenſchaft, und vor allen andern in die Geſchichte eingedrungen, und indem ſie jene falſche Lehre in ſie eingetragen, und die Thatſachen darnach modifizirt und geordnet, und die Urtheile darnach beſtimmt, hat ſie dieſelbe bis zu ihrem innerſten Grunde verdorben und verfälſcht, und, ſoviel an ihr geweſen, umgekehrt. Aber auch auf dieß Treiben iſt derſelbe Fluch gelegt, der auch auf dem Leben ruht, und der Fluch lautet: was der Eine baut, ſoll der Andere zerſtören, nach jahrhundertlangem Treiben ſoll keine Spur des Werkes übrig bleiben, damit ſich bewähre, daß aus der Verneinung immer eine Bejahung hervorgehen möge!

Und ſoll nun dieſer Fluch, der das Thun ſo vieler Geſchlechter nach einander in Allem, was das Höchſte und Wichtigſte für's Leben iſt, zunichte gemacht hat, auch auf das Kommende ſeine unheilbringende Wirkung verbreiten, ſoll auch die Jugend ſich hingeben jenen erſtarrenden und zerſtreuenden Richtungen, und im Anblicke jenes Meduſen-

hauptes ſich vertiefen, das drohend aus den Naturtiefen herauſſchaut, und, indem es den ethiſchen Menſchen verſteinert, den geiſtigen jenem wirbelnden Schwindel hingiebt, in dem er ſich ſelbſt in wildem Wahnſinn zerreißt und zerſtört? Wir ſehen bisweilen in tiefen Bergesſchachten Pflanzenſamen, der ſich dahin verloren, in der unterirdiſchen Wärme keimen, aufgehen und zu einem Gewächſe ſich entfalten; mit einer gewiſſen Ueppigkeit und Schnelle geht der Wuchs von ſtatten, dick, feiſt und maſtig breiten ſich die Blätter ſogar über das Maaß zukommlicher Größe aus, ſo daß Gattung und Art kaum kenntlich bleiben; aber es iſt nicht Kraft noch Leben in der hinfälligen Geburt des Unterreiches, keine Farbe an der bleichen Geſtalt, ein Cretin des Pflanzenreiches mag ſie nie in duftender, farbiger Blüthe ſich erſchließen, nie ſich in fruchtbarem Samen mehren, denn die Schattenwelt kann ihr das belebende Licht nicht bieten. So auch die Jugend, wenn ſie den Unterirdiſchen ſich hingegeben, und, ihrer Macht verfallen, in der dunkeln Einöde ſiedelt. Wohl werden da unten Grubenlichter angezündet, wohl entbrennt die Miſchung telluriſcher Elemente in einem Feuerwerke vielgefärbter Flammen auf; aber dieß ſchwüle, ſchwere, körperhaft gebundene Licht, ſchwach und matt, vermag es nur matte ſchwache Wirkung hervorzubringen, und die in ſeiner Beleuchtung ſtehen, erbleichen leichengleich in ſeinem blaukalten Schimmer. Nein, nicht an dieſen kalten Gluthen ſoll die Jugend ſich erwärmen, ſie ſoll vielmehr ſich in jenem höheren, reineren Lichte ſonnen, das hoch in Aethershöhen dem innerſten Quellbrunn alles Lebens und aller Begeiſti-

gung entquillt, und in dem wir Alle athmen, weben und ſind, wie unſer Leben in den Lüften athmet. In dieſem Elemente ſoll ſie wandeln, und durchdrungen von dem Allesdurchdringenden ihre eigene Mitte an jene höhere ſonnenhafte Mitte befeſtigen, um die ſich die ganze Geiſterwelt in ihrem beſſeren Prinzip bewegt, und in dieſem zwiefachen Verkehre ſich erwärmend und begeiſternd für Alles, was wahrhaft würdig, groß und erhaben iſt, ſich vorbereiten, je nachdem ihr der Beruf es zugetheilt, in wohlgeordneter Wirkſamkeit ins Leben einzugreifen. Verſchließen aber ſoll ſie ſich jener andern Lehre, die zu dem Hochmuth ſprechend ihn den Göttern gleich zu machen verſpricht, in Wahrheit aber ihn unter die Thiere des Feldes hinunterzieht. Solche Lehre, wie ſie in der Wiſſenſchaft und insbeſondere in der Geſchichte alles Geiſtige als ein Zufälliges an die Materie knüpft, und das ſie dem Verknüpften alſo als das Erſte unterſtellt; wie ſie im Phyſiſchen und Geiſtigen alle Ordnung aus der Unordnung, die Welt alſo aus dem Chaos, den Geiſt aus dem Leibe, im Ethiſchen gleicherweiſe das Gute aus dem Radikalböſen ableitet, und mithin im Abfalle den urſprünglichen Grund der Geſchichte erkennt; wie ſie in ihrem Verlaufe keine leitende Vorſehung, und keinen Gott über ihr, ſondern allein einen Gott in ihr, der erſt wird durch ſie, und den die fortſchreitende Menſchheit ſich ſelber nach ihrem eigenen Bilde ausgeſchaffen, anerkennt: ſo kehrt ſie auch im individuellen Leben die natürliche Ordnung der Dinge um, leitet alle Bejahung aus der Verneinung ab, ſetzt den höheren Mittelpunkt unter den tiefern, alſo daß, was

über dem Haupte seine Stelle finden sollte, unter die Füße kömmt, sucht in der Nothwendigkeit die Befreiung, und giebt das also in sich Verkehrte, nachdem es sich selber durch die eigene Selbstsucht hart gebunden, der schmählichsten Knechtschaft hin. Nicht also, meine jungen Freunde, soll es mit Ihnen werden! Sie werden sich bewahren, wie Sie Gott geschaffen, mit den Füßen fest auftretend auf der Erde, die aller Menschen Heimath ist, das Haupt zum Himmel aufgerichtet, indem Sie Ihr gemeinsames Vaterland erkennen. Jung noch ist Ihre Erfahrung, und auf einen engen Umkreis noch zur Zeit beschränkt, aber hinlänglich schon, um zu erkennen, daß nur, was gut ist, auf die Dauer besteht; ich aber, der schon in weiterem Umkreise bis an die Kindheit nahe ein halbes Jahrhundert überblicke, habe im Verlaufe dieser Zeit schon zwanzig Generationen dieser Architekten, die im Geistigen die Welt und sich auf das Richtige, im Moralischen auf Klugheit, List und Schelmerei zu setzen versucht, an mir vorübergehen gesehen, bleibend in seinem Bestande aber hat sich vor meinem zuschauenden Sinne nichts bewährt, als was auf einer unerschütterlich religiössittlichen Basis geruht. Nur bei also Begründetem habe ich den Frieden gefunden, so weit ihn die Welt gewähren mag; wie stets innere Verzweiflung unausbleiblich das Loos desjenigen geworden, das in der Lüge seinen Grund gesucht. Wenden wir uns daher ab von diesem treulosen Boden, der auf die Dauer kein ihm aufgesetztes Gebäude zu tragen vermag; legen wir vielmehr unsere Grundvesten in jenen ewigen Felsen der Wahrheit, an dem der Lauf der Zeiten,

ohne ihn je zu unterwaſchen und zu erſchüttern, vorüber-geht, und was wir bauen, wird von Beſtande ſeyn. Und nun ich mit Ihnen über dieſe Grundlage mich verſtändigt habe, rufe ich Ihnen, rufe ich mir ſelber zu: Glück auf, Glück auf, mit Gott zum neuen Tagewerke!

II.

Als ich in der vorigen Stunde die neue Folge dieſer meiner Vorträge begonnen, da habe ich auf unbekanntem Boden mich befunden in Mitte des Kreiſes neuer Zuhörer, von denen ich mich umgeben ſah. Gleichſam ein anderes Geſchlecht war an die Stelle eines Früheren getreten, das nur noch Einige als ſeine Vertreter zurückgelaſſen, die aber, die für die Vorübergegangenen eingeſtanden, waren mir größtentheils unbekannt, und ich konnte nur wie im Dunkeln meine Rede an ſie richten. Vor Allem mußte mir alſo daran gelegen ſeyn, in dieſer Dunkelheit ein Licht zu zünden, auf daß ich bei ſeinem Schein erkennen möge, wie und in welcher Weiſe das mich Umgebende ſich umgeſtaltet, wie der Boden beſchaffen ſey, auf dem ich fortan zu wandeln, und worauf ich zählen und rechnen könne in dem Werke, das ich zu vollenden mir vorgenommen. Und ich habe gethan, wie es mir die Gelegenheit geboten, und indem ich das Wort höherer Lehre unter Sie hineingetragen, habe ich als ſein Organ, ihm die eigenthümliche Faſſung und das individuelle Leben gebend, die mir noch Unbekannten damit zu ergreifen, zu bewegen und zu erſchüttern geſucht, damit in der Bewegung erſt eine Wärme, dann im Gemüthe aufblitzend eine Flamme ſich erzeuge, bei deren Lichte ich um mich blicken und das Dunkle mir zur Klarheit erſchließen mochte. Was ich gewollt, iſt nicht ohne Erfolg geblieben, gutes Wort

hat eine gute Stätte vorgefunden; es iſt eingedrungen in empfängliche Gemüther und hat ſie in ihrem Grunde aufgeregt, aus der Aufregung aber iſt wirklich jener erhellende Blitz hervorgegangen, und das raſche, gleichzeitige Aufbrennen in einem und demſelben Augenblicke in allen Hörern um mich her hat mich zugleich erfreut und tief gerührt. Und dieſer eine ſchnell vorüberziehende Augenblick, er hat mich Alles gelehrt, was ich bedurfte; dies Ueberfließen in der Begeiſterung des Momentes, es hat uns einander näher gebracht, als ſonſt wohl Jahre langer Umgang, und ich habe daraus verſtanden, daß weit die Meiſten mir gegeben ſind, damit ich die, die da ſtehen, noch mehr befeſtige, den Wankenden aber einen Stab darreiche, der ſie ſtütze, bis ſie das innere Gleichgewicht wiedergefunden, Allen aber Führer und Lenker werde, in Darlegung der ewigen Geſetze, die alle Geſchichte beherrſchen, und der warnenden Fügungen, die durch ſie gehen. Gern und mit allem Eifer will ich dieſem Berufe Folge leiſten, und indem ich alle Fäden des Gewebes, das ich in Ihrem Geiſte zu weben mir vorgenommen, an den guten Grund anknüpfte, aus dem dieſe Begeiſterung hervorgegangen, hoffe ich, meine Bemühungen ſollen auch an Ihnen nicht fruchtlos ſeyn, wie ſie es auch an Denen nicht geweſen, die Ihnen vorangegangen, und die, wie Sie nun wiſſen, keinem Führer ſich anvertraut, der ſie in die dürre Wüſte ohne Waſſer, und unter die Felſen, auf denen kein Grashalm gedeiht, hinausgeführt.

Das war die Aufgabe der erſten Stunde, die ſie zu löſen ſich vorgeſetzt; der andern iſt andere zu Theil geworden. Hat jene nämlich das göttliche Prinzip als

Grundweſen, leitende Norm und Ziel und Ende der Geſchichte feſtgeſetzt, ſo hat dieſe nun vom Verhältniſſe dieſes göttlichen Prinzips zu dem Natürlichen, das als das Gegrundveſtete, Geleitete, Geordnete eben ſo nothwendig und darum gleich unläugbar durch alle Geſchichte geht, von der innern Verkettung der beiden Prinzipien, von ihrer gegenſeitigen Beziehung in Ueberordnung und Unterordnung, von den Formen und Momenten, in denen ſie ſich erſchließen, und den Geſetzen, nach denen ſie in ihrer Wirkſamkeit verfahren, endlich von der Art und Weiſe, wie dieſe Geſetze an uns gelangen, zu reden. In natürlicher Folge führt der Gang unſerer Unterſuchung uns zu dieſer Erörterung hin; wir können ihr in keiner Weiſe uns entziehen, und wollen uns nun beſtreben, ſie durch alle die angegebnen Beziehungen hindurchzuführen. Auf möglichſte Klarheit iſt dabei unſer Vorſatz hin gerichtet; denn Klarheit iſt die nothwendige Vorbedingung jeglichen Verſtändniſſes, und wenn es mir gelingt, licht, wie alle dieſe Verhältniſſe mir vor der Seele ſtehen, ſo auch ſie auszuſprechen, dann wird das Ganze, einer ſonnenbeglänzten Landſchaft gleich, Ihrer Anſchauung ſich bieten.

Alle Geſchichte muß, darüber hat die vorangegangene Erörterung uns ins Klare gebracht, ihre innerſte und tiefſte Einheit in Gott aufſuchen, von dem ſie Urbeginns ihren Ausgang zuerſt genommen, zu dem als ihrem Ziele ſie wieder zurückſtrebt, und deſſen ununterbrochenem Walten und Wirken ſie in ihrem ganzen Verlaufe ſich nicht zu entziehen vermag, alſo zwar, daß ſie den ihr überall und zu aller Zeit Gegenwärtigen als ihren Herren und Erbauer

und oberſten Werkmeiſter anerkennt und ehrt, und, ſeinen Wegen folgend überall, ſeinen Willen wie durch Einſicht zu ergründen, ſo thätig zu vollziehen ſich bemüht. Aber daß von einem Vollzuge mit Einſicht die Rede ſeyn kann, ſetzt voraus, daß der Wollende ſich auch Vollziehende beigeſellt, der Meiſter Arbeiter zur Ausführung des Werkes zugelaſſen, und Werkleute in die Hütte aufgenommen, weil nicht er der alleinige Wirker ſeyn wollen, ſondern durch Andere und in Anderen ſich ſein Reich erbaut. Dieſe Andern aber ſind die, die er zum Werke ſich geſchaffen und dazu mit allen den Kräften ausgerüſtet hat, deren ſie zur Förderung deſſelben irgend bedürfen mögen. Nicht Alle aber, die er zu dieſer Genoſſenſchaft berufen, ſind derſelben Art; denn in verſchiedenen Gebieten, zu verſchiedenen Zwecken hat der Geber auch Verſchiedenes gewährt, und engere oder weitere Wirkungskreiſe abgemarkt. Darum hat er in der Tiefe zum Unterbau Hörige, blinde, an die Scholle gebundene und an's Geſetz gekettete Naturkräfte, angeſtellt, daß ſie thun nach ſeinem Geheiß, und, von einer innern zwingenden Nothwendigkeit getrieben, vollführen, was ihnen geboten worden, ohne aufzuſehen, und zur Rechten oder Linken hin abzuweichen. Und in dieſen Kräften hat er die Erde unten geveſtet, und die Himmel oben über ihr ausgebreitet, und eine göttliche Mechanik übend, hat er ein harmoniſch ordnendes Geſetz des Gleichgewichts in beide hineingelegt, das wie eine herrſchende urbildliche Idee durch alle ihre Bewegungen durchgreift, und an das ſie nun in allen ihren Ausweichungen, wie an eine ideale Mitte, geknüpft erſcheinen, gegen welche die Ausweichenden, nachdem alle ſcheinbare Irrung in jenen

großen Seculargleichungen hin- und herüber ausgeſchwankt, zuletzt immer zurückkehren müſſen. Alle dieſe Kräfte und Naturinſtinkte aber, wirkend in ihrem irdiſchen Theile, haben, nur einer höheren Geſchichte unter der Himmelswölbung Träger, Haus und Bühne gebaut, und auf dieſer Unterlage ſoll eine andere höhere, weil freie Natur erſt das lebendige Reich nach dem Plane des Werkmeiſters ausführen und begründen. Es lebt aber dies Reich zuvörderſt in ſeinen Erbauern, und dann in ihrem Trachten und Sinnen und Thun, in welchem Allem ſie zu einem großen, innerlich verbundenen Ganzen ſich zuſammenſchließen. Darum hat der Meiſter mit den nöthigen Kräften ein gleiches, harmoniſch ordnendes Geſetz des Gleichgewichtes ihnen innerlich eingeſchaffen, und zugleich geordnet, daß es auch äußerlich all ihr Thun mit aller Macht einer herrſchenden urbildlichen Idee durchgreife, an der, wie dort alle mechaniſchen, ſo hier alle ethiſchen Ungleichheiten ſich ausgleichen und ausſchwanken müſſen. Und dieſe Idee, die Gott urſprünglich der Geſchichte als ſeine Mitgabe und ſeinen Segen eingeſchaffen, die ſeine leitende Vorſehung in der Wandelbarkeit alles Irdiſchen durch ihren ganzen Verlauf in immer neuer Wiedergeburt verjüngt, und in dieſer Verjüngung ſtets unwandelbar aufrecht hält, und die ſie auch wieder an's Ende der Zeiten als leuchtendes Vorbild und Preis am Ziele hingeſtellt: ausgegangen aus der Fülle des Guten, die Gott in ſich beſchließt, will ſie in der Geſchichte nur einen Abglanz dieſes Guten ausgeſtalten, und einen äußeren Nachklang ſeiner inneren Harmonie hervorrufen. Darum iſt der Theil, den die Gottheit an dieſer Geſchichte hat, neben der

Hervorbringung der Handelnden, denen ſie die ganze Fülle dieſer Idee eingeathmet, beſonders die liebevolle Wirkſamkeit, in welcher ſie unausgeſetzt zum Beſten der Geſchöpfe ihre Realiſirung verfolgt. Und dieſe Verwirklichung, wohl hat er ſie den geiſtigen Naturen, die er in's Daſeyn hervorgerufen, angeſonnen; wohl hat er in den Bewegungen der Himmelskörper ein Muſterbild ihnen hingeſtellt, dem ſie nur nachbilden dürfen: aber er hat ihr Thun nicht, wie das der Naturkräfte, an eine zwingende Nothwendigkeit gekettet, er hat es ihrer freien Willkür anheimgeſtellt, und will, was er durch Zwangsbefehl eintreiben konnte, lieber als eine freie Gabe aus der Hand der freien Creatur, und als eine Bezeugung ihrer Liebe und ihrer Dankbarkeit hinnehmen. Während er darum in der phyſiſchen Welt die Kraft ſowohl als die Subſtanz, jede ſcharf umſchrieben, in ihrem Beſtande unabänderlich beveſtigt, und beide in ihrer unzertrennlichen Verbindung in die Verkettung von Urſache und Wirkung eingewieſen, die ſie nun nirgendwo zu durchbrechen vermögen, hat er die geiſtige Natur des Menſchen in ihrem Wollen völlig freigegeben, alſo, daß ſie, nur im Vollbringen durch ihre Leiblichkeit in den allgemeinen Verband der Naturnothwendigkeit aufgenommen, im innerſten Heiligthume ihres Willens durch nichts zum Wollen gezwungen wird, und indem ſie in eigener Willkür ſich ſelbſt zum Wollen frei beſtimmt, ſelbſtthätig jede ſchon geſchlungene Kette von Urſache und Wirkung abzubrechen und eine neue zu knüpfen vermag. Hat aber Gott den Geiſtern dieſe Freiheit liebevoll gewährt, dann hat er ſich dabei doch die eigene vorbehalten; die Vorbedingung der geſtatteten iſt daher

nothwendig, daß ſie in ihrer Aeußerung die höhere göttliche Freiheit gebührend ehre, wie dieſe ſie zulaſſend Ehre ihr erwieſen. Gottes freies Wollen, das in ihm zugleich auch ein Vollbringen iſt, geht aber ausſchließlich auf das Gute; alles Böſe aber, wie es dieſem göttlichen Wollen zuwider iſt, ſo ſucht es auch frevelhaft dies Wollen im Vollbringen zu hemmen und aufzuhalten, und jene göttliche Freiheit eben ſo zu beſchränken, wie Gott die geiſtige beſchränken würde, wenn er ihr irgend etwas Böſes zumuthen wollte. Indem er alſo den Geiſtern die Wahl zwiſchen dem Guten und Böſen der Möglichkeit nach freigeſtellt, konnte er ihnen damit in keiner Weiſe erlauben, was er ſich ſelber nicht geſtattet, nämlich ſich wirklich für's Böſe zu entſcheiden, weil er dadurch nothwendig mit ſich in Widerſpruch gerathen würde. Die Freiheit alſo, die Gott gewährt, iſt keinesweges in ihrem Gebrauche auf das Böſe ausgedehnt: nur ſo weit das Gute reicht, iſt dieſer Gebrauch unbeſchränkt; über dieſe Gränze hinüber findet allerdings die Möglichkeit des Mißbrauchs ſtatt; aber das Verbot ſucht ihm mit Ernſt zu wehren, damit der Wille, in ſich zurückkehrend, ſich zum Guten um ſeiner ſelbſt und um deſſen willen, von dem es allein ſeinen Ausgang nimmt, beſtimme, und ſo, ſich wirklich befreiend, einer Zurechnung des Verdienſtes ſeiner Selbſtbeſtimmung fähig werde. Und eben damit dieſe Selbſtbeſtimmung möglich werde, hat Gott den geiſtigen Naturen gewährt, was er den blinden phyſiſchen Kräften verſagt, die Einſicht, in der ſie ſeine Wege erkennen, und jenes Geſetz des ethiſchen Gleichgewichts verſtehen, und Sinn gewinnen für den Accord zwiſchen dem Schöpfer und dem Ge-

ſchöpfe, der göttlichen Freiheit und der creatürlichen, der in reiner Ausſtimmung allein durch die Aneignung des Guten möglich iſt.

Aus dem Geſagten ergiebt ſich klar, in welchem gegenſeitigen Verhältniß das göttliche und das menſchliche Element in der Geſchichte zu einander ſtehen, und in welcher Weiſe bildlich das eine als Aufzug, das andere als Einſchlag in ihr Gewebe eingegangen. Gott ſchaut die Geſchichte in ewiger Gegenwart, und wie er ſie ſchaut, alſo muß ſie ſich vollbringen; aber er ſchaut ſie, wie ſie durch die Mitwirkung freier Geiſter ſich vollbringt: ſein Schauen nöthigt dieſelben daher keineswegs zum voraus dadurch, daß er ſie geſchaut; wohl aber beſtimmt ihr vorgeſehenes Handeln ſein Schauen, und dies Schauen will erſt hinterher, nachdem gehandelt worden, das in der Handlung Hervorgegangene vorſchauend alſo beſtimmen, daß, indem Gottes Wille zum Vollzuge gelangt, Alles zum Guten ausſchlage in der Geſchichte, und was recht iſt, ergehe, ohne daß die Geiſterfreiheit gekränkt werde, noch auch die eigene beeinträchtigt im Vollzuge des Guten. Darum geht Gottes wirkſames Schauen, wie es in der phyſiſchen Natur jene ſchwebende Temperatur hervorgerufen, um deren gemäßigte Mitte alle Bewegungen in leichter Ausweichung hin- und herüberſchwanken, ſo auch durch die moraliſche Welt, auch dieſe Welt in allen ihren Diſſonanzen rein ausſtimmend in ethiſch ſchwebender Temperatur, und daher alle Ausweichungen der geſtatteten Freiheit ſelbſt nach der Seite des Böſen hin wieder zum Guten lenkend. Und es iſt dieſe höhere Geſchichte der wirklichen gegenwärtig, wie Gott der Creatur; ſie durch-

bringt ſie aus der Mitte hervor, zugleich als ihr inneres und höheres geſundes Leben ſich erweiſend, und heilkräftig ihre Gebrechen ergänzend; von ihr geht alles Gute aus, was im Verlaufe der Zeiten ſich entwickelt, während alles ſtörende Uebel in der andern ſeinen Urſprung findet. Folgend dem Gange der Ereigniſſe von jenem erſten Quellpunkt an, wo ſie zuerſt aus dem Verborgenen der Gottheit hervorgegangen, ſie wieder zurücklenkend zu den Tiefen, denen ſie entſtiegen, iſt ſie es, die ihnen zuerſt Strömung im feſten Bette gegeben, und aufnehmend nun die kleineren Ergüſſe untergeordneter Perſönlichkeiten, deren jede, in ihrem Rinnſal beſchloſſen, aus eigenem Brunnquell ſich niedergießt, ſammeln erſt in ihr alle ſich zu jenem erdumkreiſenden Strome, der, langſam, aber in ſtetem Wellenſchlage bewegt, die Jahrhunderte durchzieht. Und wie ſie alſo durchſchlagend die ganze Geiſterwelt ſie zu allem Guten unſichtbar lenkt und führt, geſtattet ſie ſich doch keinen Eingriff in die Freiheit, die ſie ihr gewährt; ſie öffnet ihr vielmehr erſt freie Bahn, in der ſie ſich ausbreiten, und Fülle, Inhalt und Gediegenheit erlangen mag, ſo zwar, daß ſie freudig nun erſt von aller Hemmung ſich befreit erkennt, und geeinigt in ſich und mit der ewigen Weltordnung, ihrer eigenen Schwäche entrückt, in der Kraft dieſer Ordnung handelt, ſelbſt von jener Naturnothwendigkeit unerreicht, die — nur der ſtarre Buchſtabe des lebendigen Geſetzes — den nicht bindet, in dem es zum Leben gelangt. Welche eigenthümliche Willenskraft aber dieſem Lebendigwerden ſich verſchließt, und, mißbrauchend die freie Kür, für die böſe Seite ſich entſcheidet, die muß, nun ſie ſich ablöſend von der höheren Mitte, die ſie ge-

halten und getragen, ſich auf ſich ſelbſt geſetzt, die Gewalt dieſer höheren Macht erfahren, die jetzt als eine übermannende Nothwendigkeit ihrer falſchen Freiheit entgegentritt, und ihre ewige Ordnung vertheidigt gegen die Unordnung, die jener Mißbrauch in ſie gebracht. Und der Herr, der dem Willigen, der mit überlegter Einſicht frei den beſſeren Theil gewählt, Helfer iſt, und aus eigener Fülle ſeine Leiſtungen ergänzt, — ihm muß der Widerſtrebende als ſeinem Richter, nun, wenn auch unwillig, Gehorſam leiſten, und von ihm, wo er auf verbotenen Wegen betreten worden, ſich wieder in die rechte Bahn eingewieſen ſehen. Bewaffnet tritt jene ewige Ordnung in der Geſchichte gegen ihn; nicht minder iſt auch die andere, gleich ewige Ordnung, die Gott der Perſönlichkeit des ſich Auflehnenden eingeſchaffen, gegen das Unweſen, das ſich in ihm erhoben, aufgeſtanden; auch die Naturordnung erhebt ſich ſtreitend für ihren Urheber gegen den Rebellen, und das Böſe, indem er ſich zu befreien gewähnt, hat ihn zu ſeinem Knechte gemacht; denn wer der Sünde fröhnt, wird der Sünde dienſtbar. So ſieht er, der ſich Raum zu machen gewähnt, von allen Seiten ſich eingeengt, und wenn er im Widerſtande eigenſinnig beharrt, findet er bald jenen dienſtbaren Naturkräften ſich beigeſellt, und da er zuvor in freier Einſtimmung das Werk zu fördern ſich geweigert, muß er nun als Werkzeug gegen ſeinen Willen dienen. Und ſo mögen wir verſtehen, wie die höhere Geſchichte haltend und tragend, lenkend und führend durch die tiefere geht; wie ſie unaufhörlich ſtreitet mit den Ausartungen, die die von ihr belebte in ſich aufgenommen; wie ſie mit Macht jeglicher Störung und Trübung ſich erwehrt, ſtets das Fehlende

ergänzt, das Ueberflüſſige beſchränkt, die Schwachen erhebt, die Zagenden ermuthigt, den Unmäßigen ihr Ziel hinſetzt, die Uebermüthigen niederdrückt, und unabläſſig mit dem Böſen kämpfend, entweder es dem Guten durch Aneignung wieder gewinnt, oder durch gänzliche Ausſcheidung es völlig aus dem Kreiſe des Lebens wirft. Und wie dieſe tiefere Geſchichte von jener erſten höheren in ihrem ganzen Verlaufe reinigende und heilbringende Einflüſſe erfährt, ſo ſieht ſie nach abwärts von einer dritten, der Geſchichte der Naturwelt, ſich getragen, und wie jene von ihrer Höhe zu ihr nieder wirkt, ſo dieſe aus der Tiefe durch die Vermittelung der Leiblichkeit zu ihr hinauf, und zwiſchen jener zwiefachen Einwirkung muß ſie in der Mitte ſich hindurchbewegen. Naturgeſchichte unten und menſchliche Geſchichte oben, wie ſie beide mit einander das creatürliche Element aller Geſchichte bilden, erkennen mit einander die Obmacht der göttlichen Geſchichte als des ſchöpferiſch erhaltenden Elementes an, das im Naturreiche nach unwandelbarer Vorbeſtimmung jegliche That durch vorgreifende Nothwendigkeit, ehe ſie geſchehen, ſchon beſtimmt, im Geiſterreiche aber durch die gleiche Prädeſtination, nachdem ſie frei geſchehen, ſie zu ihrem guten Ziele lenkt. Wenn daher im naturgeſchichtlichen Gebiete, unter dem Zwange des ein- für allemal verhängten Geſetzes, von gut und bös, und mithin von Zurechnung nicht die Rede iſt; wenn umgekehrt im Bereiche des Göttlichen, in unbedingter Freiheit mit Ausſchluß alles Böſen, nur Gutes gewirkt wird, und ein ewig heiterer Tag jener Naturnacht gegenübertritt: ſo erſcheint die menſchliche Geſchichte, in Licht und Finſterniß, in gut und bös

getheilt, auch einem zwiefachen Geſetze unterthan: dem der Nothwendigkeit in jeglicher Ausweichung, die ſie dem Böſen entgegengeführt, dem der Freiheit in allem Guten, das ſie zu begründen und zu beveſtigen unternimmt. Und in ſolcher Weiſe hat Gottes Wort Urbeginns ſeine Kraft bewieſen, und beweiſ't ſie für und für. In's Nichtſeyn hinaushallend, hat es in ihm das Seyn, und mit ihm die phyſiſche und geiſtige Natur hervorgerufen; fortdauernd in der einen wiederhallend, lenkt es den Lauf der Geſtirne und die Bewegungen aller Maſſen und Elemente; im Geiſterreiche nachklingend aber ordnet es die Bahn der Geſchichte, und giebt ihr Geſetz und Regel.

Drei Geſchichten, das haben wir verſtanden, begegnen und durchdringen ſich in aller Weltgeſchichte; drei Reiche, das Reich Gottes in ſeinem heiligen, unbedingt freien Willen, das Reich der mit Nothwendigkeit gemiſchten Freiheit in der Menſchenbruſt, das Reich der unbedingten Nothwendigkeit in der Natur; drei Geſetze, eines in den Tiefen der Gottheit verborgen, eines in den menſchlichen Geiſt gelegt, eines in die Materie eingetragen, und es ſind die zwei Reiche und die zwei Geſetze dem erſten untergeordnet, und der Menſch ſoll es mit Gott wirken in der geiſtigen Welt, wie Gott es ohne des Menſchen Zuthun vorbildlich in der Naturwelt ausgewirkt, und dazu hat ihn Gott mit Freiheit ausgeſtattet. Iſt aber die Uebung dieſer Freiheit an die Einſicht in die Wege der Vorſehung und die Kenntniß der gottgegründeten Geſetze, in denen jenes Reich gewirkt werden ſoll, geknüpft: dann muß, ſo ſcheint es, das Geſetz, das Gott dem menſchlichen Geiſte eingeſchrieben, für ſich

hinreichend ſeyn, jene andern Geſetze — das eine, das ſeine Tiefen, ſo wie das andere, das die Tiefen der Natur in ſich verbergen — zu deuten, und ſie zur Richtſchnur ſeiner Handlungsweiſe zu machen. Hat Gott aber ihm dieſe Einſicht nicht verliehen, oder hat der damit Ausgeſtattete auch unvorſichtig die verliehene Gabe verſcherzt, dann muß er, ſoll ferner noch von einer in menſchlicher Mitwirkung ausgewirkten höheren Geſchichte die Rede ſeyn, ihn einer höheren Belehrung würdigen, und, ihm als Lehrer gegenüber tretend, jenes göttliche Geſetz durch Offenbarung mittheilen, damit er an ihm die Deutung des Räthſels ſeiner Bruſt und der Natur gewinne, und ſtark in dieſer Kenntniß nun der wirklichen Ausübung ſeiner Freiheit und der Zurechnung fähig werde. Eine Einſicht aber, die aus der Fülle des dem menſchlichen Geiſte eingepflanzten Lichtes das göttliche und das natürliche Geſetz und die ewige Weltordnung in der Geſchichte erkennend zu durchdringen vermöchte, müßte die Wahrheit nicht als ein Zufälliges, ſondern als ein wirklich Weſenhaftes in ſich tragen; der Geiſt, ſolche Einſicht beherrſchend, müßte ſonnenhaft und durch ſich ſelber leuchtend ſeyn, er müßte nur aus der Wahrheit denken, weil die Wahrheit ſeine Subſtanz ausmacht, und nun, weil ſie ihm nicht von außen zugekommen, ihm auch nicht wieder entgehen mag. Ebenſo dürfte der menſchliche Wille, handelnd in dieſer Einſicht und durch ſie in Einſtimmung gebracht mit Allem, was als Hemmung ihm entgegentreten könnte, das gleich weſenhaft ihm einwohnende Gute nur wie Wellen eines Quellbrunns ſich entſtrömen laſſen, und jedem mit Weisheit gefaßten Wollen daher auch ein unbe-

ſchränktes Können entſprechen. Wie es auch früher in dieſer Hinſicht um den Menſchen beſchaffen geweſen ſeyn mag: die Erfahrung lehrt, daß es in keiner Weiſe ſich alſo mehr befindet, und die Beiſtimmung aller Völker und Zeiten bekräftigt das Zeugniß, das Jeder im Bewußtſeyn ſeiner Schwäche ſich ſelbſt ablegt. Sind die Menſchen aber nun in ihrem Weſen nicht ſonnenhaft, bringen ſie die Wahrheit, die ganze und die volle Wahrheit, nicht aus eigener Eſſenz hervor, und iſt ſie ihnen doch unentbehrlich, um die an ihre Freiheit gemachte Anforderung zu erfüllen, dann muß das Fehlende ihnen gegeben werden: das Licht, das in ihnen nie geweſen, oder, wenn es je geleuchtet, an ihnen wieder erloſchen iſt, muß von außen ihrem dunkeln Weſen eingeſtrahlt werden, und als Leitſtern auf ihren Wegen ſie begleiten. Gott alſo muß das Geſetz, das er in aller Geſchichte realiſirt haben will, offenbarend dem Menſchen kund thun, und wie er in leuchtender Schrift das Naturgeſetz den Himmeln eingeſchrieben, wie er in gleich unvergänglichen Zügen das Geiſtige dem Menſchengeiſte eingebildet: alſo hat er auch wirklich mit eigenem Finger in ein höheres Geſetzbuch die Forderungen ſeiner höheren Weltordnung an die Geſchichte eingetragen, und indem er, von ſeinem Lichte mittheilend, die Dunkel des menſchlichen Geiſtes erleuchtet, hat er ihn in die Möglichkeit geſetzt, nun auch in dieſem mitgetheilten Lichte jene anderen Geſetzestafeln und die Geſchichte ſelber ſich zu deuten. Wir nennen dies Geſetzbuch, das Buch der Bücher, das aller Geſchichte erſt ihre leuchtende und bindende Mitte giebt, die Bibel, das Buch ſchlechthin, und die Geſetze der drei Reiche erſcheinen ſomit niedergelegt in drei

Bibeln, der Bibel der Natur, der Bibel des Geiſtes, und der Bibel der Geſchichte, und wie jede als herrſchende Regel in der Mitte ihres eigenthümlichen Reiches ſteht, ſo erſcheint die erſte in ihrer Bedeutſamkeit der zweiten, beide aber wieder zuſammen der dritten untergeordnet.

Nun aber, wenn wir nach dieſen gottgegebenen Tafeln Umfrage bei den verſchiedenen Völkern halten, hebt ſich ein groß Getümmel und ein Widereinanderreden vieler Stimmen um uns her. Wenn nämlich auch alle dieſe Völkerſchaften von einem und demſelben Schwerpunkte ſich an die Erde gebunden fühlen, hat doch kaum Eine unter ihnen Anſtand genommen, ſich ſelber zum allgemeinen geiſtigen Schwerpunkte der Geſchichte aufzuwerfen, und jede reicht uns Bücher dar, von denen viele Zeugen aus einem Munde betheuern, ſie ſeyen ihnen, den Gottbegünſtigten, vorzugsweiſe vor allen Andern mitgetheilt, und beſchlöſſen in ſich die von der höchſten Macht ſelbſt geordnete Richtſchnur alles menſchlichen Erkennens und jeglichen gottgefälligen Thuns. Da entſteht denn nun die Frage, welchem wir glauben ſollen; ob die Wahrheit und der Irrthum etwa unter Alle gleichmäßig vertheilt, bei Jedem nur theilweiſe, bei Allen zuſammen aber allein ganz gefunden werde, oder ob die Wahrheit Allen gleich ſehr abgewendet, bei Keinem eingekehrt, und Alle insgeſammt von gleichem Irrwahne befangen ſind. Wieder auch, ob dieſe Wahrheit, die wir ſuchen, vielleicht ungleichmäßig in die Theilung eingegangen, alſo daß von denen, die ſie in Anſpruch nehmen, Einige ſie ganz und ungetheilt beſitzen, und Andere, auf die Lüge angewieſen, ihrer gänzlich darben müſſen; oder ob es ſich ſo geſtellt, daß ſie bei einem vor-

begünſtigten Volke eingekehrt, und von da, wie aus einem Mittelpunkte ſich ergießend, unter die wandernden Stämme ausgeſtrahlt, und gradweiſe, wie ſie mehr gegen den Umkreis ſich ergoſſen, in ſich ertrübt, und mit Dunkel gemiſcht in Bleichheit abgefallen. Theilweiſe, in ganzen Völkern oder gar in allen die ausſchließliche Herrſchaft der nackten Lüge anerkennen, hieße den Theil oder das Ganze mit Ausſchließung Gottes der unbedingten Macht des Böſen hingeben: es kann daher nur davon die Rede ſeyn, ob gleichmäßige Vertheilung von Wahrheit und Irrthum, wie von Tag und Nacht, über die ganze Erde ſtatt gefunden, oder ob, wie im Weltraume das Licht ſich an die Sonne gebunden, und in dieſem Lichte nun die andern Weltkörper leuchtend geworden, ſo auch es um dieſe Wahrheit ſich verhält. Unter dieſen beiden Annahmen wird die erſte, da ſie überall nur eine gemiſchte Wahrheit und nirgendwo auf Erden eine lautere, klare, ohne alle Zuthat durch ſich gültige anerkennt, der Idee, die wir uns von der Gottheit machen müſſen, nur wenig würdig ſeyn, und die Geſchichte, in der Alles ſich an leuchtende Mittelpunkte knüpft, zeugt überdem gegen ſie. Es wird daher die andere ſich vorzugsweiſe unſerer Prüfung darbieten, und dieſe Prüfung wird ſich um die zweite Frage her bewegen, woran man, vorausgeſetzt, es ſey in die heiligen Bücher aller Völker Wahrheit eingegangen, erkennen möge, in welchem unter allen die lautere Quelle dieſer Wahrheit, an eine Uroffenbarung geknüpft, zu Tage fließe, und welchem unter ihnen daher der Vorrang gebühre, daß es im Mittelpunkte ſeine Stelle finde, und umher im Kreiſe alle die andern um ſich ordne.

Gottes Weſen, vor und über Allem, iſt durch Alles ohne räumliche und zeitliche Ausbreitung hingegoſſen, und, wenn auch Allem ſich mittheilend, doch ungetheilt in ſeiner Fülle in ſich beharrend. Einfach in ſeiner Eſſenz, einfach in ſeiner Wirkſamkeit, wird all ſein Thun durch die gleiche Einfachheit bezeichnet. Ohne Aufwand von Kräften, ohne aus ſeiner beſchloſſenen Ruhe herauszugehen, ohne irgend einen andern Zuſtand in ſich aufzunehmen, vollführt er, was er beſchloſſen hat, weil Wollen und Vollbringen in gleich ungetheilter Einfachheit in ihm verbunden ſind, weswegen denn auch ſein Wirken darin vom Wirken der Menſchen verſchieden iſt, daß er aus dem Kleinſten das Größte hervorzurufen weiß, während bei den Andern in der Regel dem größten Aufwande nur ein kleinſter Erfolg entſpricht. Auch die Mittheilungen, die er durch ſeine Organe den Menſchen macht, müſſen daher vor Allem einfach und einfältig, und in dieſer Einfalt tief bedeutſam ſeyn; unſcheinbar von außen, müſſen ſie unergründlich tiefen Inhalt bergen; aus höheren Regionen in's Getümmel der Welt hineingeſprochen, werden ſie ſich darum denen ganz verſchließen, deren Sinn in dem leeren Getöſe aufgegangen, und nur dem ſinnig Aufmerkſamen ihre inhaltsreiche Verborgenheit eröffnen; gleich dem Scheine jener blaſſen Lichtnebel, die aus den tiefen Himmelsräumen dem Auge kaum aufdämmern, wird ihr Licht unverſtanden an der unverſtändigen Menge vorübergehen, und nur dem Kundigen wird es die Abgründe höherer Rathſchlüſſe entſiegeln. Schlichte prunkloſe Einfalt, die die von keiner Betrachtung zu erſchöpfende Fülle wie Gott ſelber in Unſichtbarkeit verbirgt, und das Verborgene doch wie-

der allen Suchenden offen und neidlos hinlegt: ſie wird den erſten Anſpruch uns bezeichnen, den wir an die Schriften machen müſſen, die als gottgegebene von uns anerkannt ſeyn wollen. Weiter, wenn ſie in Wahrheit ſich ſolchen Urſprungs rühmen dürfen, dann müſſen ſie in ihrem ganzen Umfange, wie mit Gott ſo auch mit der Welt, in Harmonie erſcheinen. Denn auch die Welt, in allem Guten harmoniſch mit der Gottheit, iſt aus Gottes Wort hervorgegangen; die Erde hat ihren Namen, bei dem er ſie aus dem Nichtſeyn in's Daſeyn hervorgerufen, und die Himmel haben jeder den ſeinigen, und Himmel und Erde in ihren Bewegungen ſprechen ihm fortdauernd das Wort nach, mit dem er ſie genannt, aus Selbſtlautern und Mitlautern den Laut zuſammenſetzend, indem dort Planeten um die Sonnen kreiſen, hier aber unermüdet die rinnenden Wäſſer in den Betten fließen, in denen ſie die Gebirgeszüge eingeſchloſſen. Ebenſo ſind auch die Geiſter aus anderem Ruf hervorgegangen; alles, was ſie von Kräften und geiſtigem Vermögen in ſich tragen, iſt ihnen aus dem hallenden Worte gekommen; die Geſetze, nach denen eines jeglichen Thätigkeit in Wirkſamkeit ſich äußert, die Geſetze, in denen ſie ſich zu gemeinſamer Wirkſamkeit unter einander verketten: alle haben ſie in der Grammatik jener göttlichen Sprache, die die ſchaffende Gottheit in's Nichtſeyn hinausgeredet, urſprünglich ihre Begründung gefunden; alles alſo, was ſie, an dieſe Geſetze ſich haltend, geiſtig wirkſam hervorgebracht, wird als eine treue Ueberſetzung aus der Gottesſprache in die creatürliche erſcheinen. Darum muß, weil ein Wort aus Gott dem andern nicht widerſprechen kann,

was als im Verlauf der Zeiten in die Geſchichte eingeſprochen gelten will, mit jenem ſchaffenden Worte, im Beginne ausgeſprochen, vollkommen übereinſtimmend ſeyn, und der geringſte erwieſene weſentliche, nicht bloß zufällige Widerſpruch wird ſeine Glaubwürdigkeit erſchüttern und vernichten. Mit allem, was der menſchliche Geiſt in der Natur und in ſich ſelbſt richtig geleſen, mit allem, was als geſichertes, unerſchütterliches Reſultat ſeines aufrichtigen und einſichtigen Forſchens ſich ergeben, müſſen ſolche Schriften daher nothwendig im vollen Einklange ſtehen. Weil daher die Wiſſenſchaft einerſeits unſer Forſchen nach der wahren Schrift zu leiten vermag, und umgekehrt die gefundene die unvollendete Wiſſenſchaft zu berichtigen und zu vollenden dient — indem, was der wahren Schrift in der Wiſſenſchaft entgegen erſcheint, nothwendig nichtig iſt, und hinwiederum, was in der wahren Wiſſenſchaft nicht gilt, die Falſchheit der Schrift beweiſ't in dem Momente, den ſie in ſich aufgenommen, — darum bewähren beide ſich wechſelweiſe durcheinander, jedoch alſo, daß dem Göttlichen der Vorrang gebührt, und das Menſchliche vor der Zulaſſung ſich zuvor über ſeine unzweifelhafte Gültigkeit ausweiſen muß. Denn es iſt das Menſchliche ſeiner Natur nach der Fehle unterworfen; jene Bücher ſind oft ſchwer verſtändlich, in ihrer Deutung theilen ſich vielfältig die Meinungen, der Dünkel läßt ſich leicht verführen, aus eigener Weisheit nachzuhelfen, und falſche Lesarten in die Tafeln der Natur und des Geiſtes hineinzutragen, die dann natürlich in keiner Weiſe mit jenem Commentar von oben ſtimmen wollen. Mehr noch, die menſchliche Natur, ſeit ſie das vom Bildner mitgegebene Maaß verlo-

ren, hat auch das innere Gleichgewicht eingebüßt; vom inneren Sinnen, Trachten und Empfinden iſt die Ruhe gewichen; die Macht der Einheit, die früher alle Gegenſätze in ungetrübter Heiterkeit gebunden hielt, iſt gebrochen, und in wilden Stürmen müſſen die Losgelaſſenen nun, gegenſeitig ſich bekämpfend, ein künſtliches, flüchtig vorübergehendes Gleichgewicht zu erkämpfen ſuchen. Dieſer Kampf iſt denn auch in die Anſchauung göttlicher und natürlicher Dinge eingedrungen, und wie das Geſchlecht, in vielen getheilten Richtungen ſich beveſtigend, in viele Völker ſich getheilt, iſt auch die eine und ſelbe urſprüngliche Wahrheit in vielen Extremen auseinander gegangen, und indem die zerriſſenen Strebungen unter die verſchiedenen Glieder der Geſammtheit ſich ausgetheilt, iſt mit der theilweiſen Uebertreibung auch theilweiſer Irrthum in die Anſchauung eingedrungen, und Alle, die von dem Herzſtamme ſich gelöſ't, können ſich nur bedingter Wahrheit rühmen. Und ſo wird daher als drittes Kennzeichen höchſter Würde heiliger Schriften ſich ergeben, wenn ſie das ſchöne Ebenmaaß und die ruhige Sicherheit herrſchender und umſchreibender Einheit wirklich in ſich tragen. Eben weil ſie den Keim alles deſſen, was der menſchliche Geiſt im Verlaufe der Zeiten zu Tage fördern ſoll, ſchon in ſich beſchließen, muß jene Einheit in ihnen auch alle jene extremen Richtungen, die erſt in der Folge vereinzelt heraustreten ſollen, ſchon in ſich aufgehoben und beſchloſſen haben. Wie einfache mathematiſche Formeln ganze Progreſſionen, die in entgegengeſetzten Richtungen in's Unendliche ſich hinziehen, in ſich befaſſen, ſo müſſen die Worte des Textes alle divergirenden Reihen in der Weltgeſchichte im kürzeſten Ausdrucke

zuſammen faſſen, und, zugleich in reinſter Temperatur ausgeſtimmt, als das wahrhaft Centrale alle einſeitigen ausſtrahlenden Radien wie in einem dimenſionsloſen Punkt verbinden. Endlich weil das Wort, in die Geſchichte hineingeſprochen, ſie in allen ihren Zeiten und Räumlichkeiten, alle irdiſchen Töne bindend und in Harmonie vereinigend, durchtönen ſoll, darum muß es auch alle Zeiten und Momente der Anlage nach ſchon in ſich aufgenommen haben; es muß in ſich der Involution nach gegliedert ſeyn, wie die Zeiten ſich ſpäter äußerlich auseinandergliedern. Nach dieſem vierten charakteriſtiſch bezeichnenden Zuge, wird es daher der Geſchichte in ihrer ganzen Ausbreitung überall gegenwärtig, und, ſie durch und durch erfüllend, die Typen für alle ihre Entwickelungsformen ſchon in ſich beſchließen; aus der grauenden Ferne der Zeiten, aus der zum erſten aufdämmernden Weltnacht hervor, wird es durch alle ihre Wechſel ſie begleiten, und prophetiſch andeutend, was die fernſte Zukunft in die andere Dämmerung des Niederganges hüllt, wird es Allem, was da kommen kann, ſchon Grund und Unterlage und zugleich Verſtändniß geben, und immer dieſelbe Sonne in ſeinem Licht erglänzend, jedem neuen Jahre und jeglichem Jahr der Jahre Zeichen ſeyn und Maaß, und alle in ihrem Umlauf begrenzen und umſchreiben.

Eine ſolche Prüfung, die, das Gegebene durch alle Gebiete des Wiſſens durchtragend, überall Gewähr und Beſtätigung giebt und nimmt, kann begreiflich nicht die Sache eines Menſchen, nicht einmal eines ganzen Menſchenalters ſeyn. Denn weiter und immer weiter wird die Natur; tiefer und immer tiefer vertieft des Menſchen Geiſt ſich in

ſich ſelber; mehr und mehr wächſt von Jahrhundert zu Jahrhundert die Geſchichte an, und enthüllt die Wege der Vorſehung immer gründlicher; in immer zunehmender Maſſe drängt das Urkundliche ſich herzu, und fordert ſeine Stelle und Würdigung nach der Gebühr. Mit jeder neuen Entwickelungsſtufe erſcheint daher unzureichend, was die vorhergehende gethan, und die Wiederholung der Arbeit wird auf's neue geboten jedesmal, wenn ihre Vorbedingungen bedeutend ſich geändert haben. So oft daher am Schluſſe mehrerer zu einem größern Cykel geketteter Umläufe eine neue erweiterte Standlinie für die Aufſchauenden gewonnen iſt, ſind Aller Blicke auf's neue nach jener leuchtenden Mitte hin gerichtet, um zu erkennen, ob ihr Geſetz noch immer ſich unverſehrt bewahrt, ob ihr Verborgenes ſich dem forſchenden Blicke auf dem neuen Standpunkte nicht tiefer aufgeſchloſſen, ob ihre Paralaxe, noch immer dieſelbe, mit geſchärftem Auge ſich nicht noch ſchärfer ermitteln läßt. Je mehr ſolcher Prüfungen eine durch die erſte anerkannte Schrift ſiegreich ſchon beſtanden, um ſo mehr wird ihr Inhalt ſich ſichern und bewähren; um ſo mehr wird der Glaube ſich gerechtfertigt finden, der, vom innern Inſtinkte der Wahrheit geführt, ſich ihr zugewendet; um ſo ruhiger darf ſie jeder neuen Prüfung entgegenſehen. Eine ſolche erneute Prüfung der Schriften der Hebräer, denen ſeit Jahrtauſenden ſchon der beſſere Theil des Geſchlechts den Vorrang vor allen andern und den Standpunkt in der herrſchenden Mitte einſtimmig zuerkannt, iſt in einer Zeit, die ſich je mehr und mehr als ein Stufenalter in der Entwickelung des Geſchlechts erweiſ't, durch den ganzen Stand der Dinge, den ernſten Inhalt der lau-

fenden Geſchichte, die Anſprüche der in allen Richtungen erweiterten Wiſſenſchaft, herbeigeführt, und gerade die höhnende Verachtung, die der flächere und ſeichtere Theil der Zeitgenoſſen dieſen Schriften zugewendet, iſt den ernſteren und tiefer eindringenden ein Antrieb geworden, ihnen auf's neue die geſchärfteſte Aufmerkſamkeit zu widmen. Dieſen Beſtrebungen habe auch ich mich ſchon ſeit längeren Zeiten angeſchloſſen, und indem ich dem Gegenſtande das Forſchen und Nachdenken vieler Jahre zugewendet, und die Aufgabe, wie ich wohl ſagen darf, in einer Allgemeinheit und bis in's Einzelne vordringenden Beſonderheit aufgefaßt, wie man es theilweiſe aus verſchiedenen Geſichtspunkten wohl verſucht, aber in gleichem Umfange nie vollführt, iſt es mir, wie ich glauben darf, ſchon einmal wohl gelungen, einerſeits den Strom der in dieſen Büchern enthaltenen Wahrheit reinigend, läuternd, deutend, erklärend und zugleich erfriſchend in die Anſchauung der Weltgeſchichte hineinzuleiten, und andrerſeits dieſe Geſchichte ſelbſt in allen ihren Richtungen als die factiſche Gewähr und die dem Geiſte unabweisliche Bürgſchaft für dieſe Wahrheit darzuſtellen. Es hat ſich ausgewieſen, daß ſie in vollem Maaße alle die Forderungen erfüllen, die wir an ſie geſtellt; im reinſten Waſſer, ohne alle Eigenſchaft, ergießt ſich aus kryſtallenem Urfels dieſer Quellbrunn; wieviel wir auch ſchöpfen gemocht, nie hat er an Fülle auch nur um ein Kleines abgenommen; der Himmel und die Erde und die ganze Geſchichte hat ſich in ihm geſpiegelt; die Morgenröthe der Jahrhunderte hat ſeinen erſten Aufwall geröthet, die Mittagsſonne hat über ihm geſchienen, fernhin leuchtet der Widerſchein der Abendröthe von ſeinen

ſpielenden Wellen uns entgegen, und nie hat das Kleinſte durch die Spiegelung ſich verſchoben. Wie viele Widerſprüche auch gegen die innere Wahrheit ſich aufgelehnt — keiner hat vor ihr beſtehen mögen, und indem immer das Kleinſte dem Größten in gleichem Zeugniß ſich verbunden, iſt aus dem Ganzen eine unwiderſtehliche Evidenz hervorgegangen. Denn es iſt um die Wahrheit durchgängig ebenſo, wie um den Schwerpunkt der Körper, beſchaffen: ſo oft man es auch verſuchen mag, eine Maſſe in irgend einem andern Punkte unterſtützt im Gleichgewicht zu halten, ſie wird unvermeidlich umſchlagen nach der einen oder der andern Seite; nur wenn der Schwerpunkt ſeine Haltung gefunden, erhält ſich um ihn her Alles in ruhiger Schwebe, wie das Waſſer nur um ihn zur Stillung ausſchwankt. In gleicher Weiſe wird es auch im geiſtigen Gebiete nur dann gelingen, ein Syſtem von Thatſachen in ſich zu ordnen und zu beveſtigen, wenn man die rechte Wahrheit ausgefunden, und nun, ſie an ihre rechte Stelle in den Schwerpunkt aller Maſſen hinſtellend, dieſe im Geſetze des Gleichgewichts an ſie knüpft, und alle Gegenſätze an ihr ſich ausgleichen läßt. Alle die geſchiedenen Momente werden dann in Eintracht zu einem großen Ganzen einander ſich beigeſellen; eines wird das andere bejahen und bekräftigen, wie ſie, wenn das Unrechte die Mitte uſurpirt, in ſtetem Streite durcheinanderſchreiend, unverſöhnlich und raſtlos ſich bekämpfen, und nimmer zu ruhiger Eintracht gelangen mögen. Und es wird in einem ſolchen wohlgefügten Ganzen, in dem der Mittelpunkt des Lebens wirklich in die Mitte des Organismus, die untergeordneten Glieder aber dieſer Mitte in die Runde umher ſich

anfügen, ein steter Wechselverkehr zwischen dem Centralen und dem Peripherischen statt finden; sie werden gegenseitig sich bestrahlen, und sich durch einander verständlich machen; was z. B. in den Ueberlieferungen der einzelnen Völker, für sich betrachtet, räthselhaft, dunkel und unerklärlich ist, wird Licht und Deutung von der Mitte her erhalten; und hinwiederum, was dort in der engsten Zusammendrängung, äußerlich kaum in zarten Zügen angedeutet, leicht der Aufmerksamkeit entgeht, wird hier im Umkreise mehr auseinander gezogen, und, bis zum Aeußersten vorgehoben und ausgebildet, Licht und Verständniß, die es empfangen, dankbar zurückgeben, und in wechselseitiger Durchdringung wird also leicht das Verborgenste sich erschließen, und das lang gehütete Geheimniß offenbaren.

Aber wenn wir in solcher Weise auch das Wort in diesen Schriften als Richtschnur und Leitstern für die Geschichte anerkennen, ist es doch selber in keiner Weise Universalgeschichte. Wohl ist die Schrift am Anfange und am Ende und theilweise in der Mitte universalhistorisch; aber durchgängig in ihrem Verlaufe erscheint sie ausschließlich an die Führung eines Volkes angeknüpft. Viele Geschlechter der Menschen aber umwohnen das Erdenrund, jedes hat mit seiner Eigenthümlichkeit auch sein eigenes Pfund erlangt; jegliches Volk durchläuft auf gewiesenem Wege die eigene Bahn zum Ziele; in jedem hat anderes Naturell andern Entwickelungsgang hervorgerufen, in jedem mehr oder weniger das Wort im besonderen Dialekt sich ausgesprochen. Was diese Völker, jedes für sich und alle im wechselseitigen Verkehr mit einander, auf so abweichenden Wegen, in so vielfältig verschiedenen Richtungen im

Laufe der Zeiten ertrachtet und erſtrebt, die ganze Summe der Ereigniſſe und Begebenheiten, die durch dies ihr Streben in die Wirklichkeit eingetreten, das volle Spiel der Kräfte, die dabei thätig mitgewirkt, die ganze Fülle der Formen und Geſtalten, die ſie hervorgerufen, das ganze vielgeſtaltige Leben, wie es in den mannigfaltigſten Ergebniſſen herausgetreten, — das Alles bildet zuſammen das creatürliche Element in der Geſchichte, das, in ſich ſelbſt in Leib und Seele getheilt, und in der Durchwirkung jenes höheren Geiſtes, der es überſchwebt, aufgefaßt, erſt die ganze und volle Univerſalgeſchichte zuſammenſetzt. Es kann daher hier nicht davon die Rede ſeyn, wie man früher theilweiſe mitunter wohl verſucht, der Mannigfaltigkeit irdiſcher Ausgeſtaltung irgend Gewalt anzuthun, ſie durch willkührliches Wegnehmen und Hinzuſetzen in die Umriſſe eines künſtlichen Syſtems hineinzuzwängen, in engherziger Weiſe, was beſchränktem Begriffe nicht zuſagen will, als Solches, das da vom Argen iſt, hinwegzuwerfen, durch überkünſtliche Deutung Fehlendes hinein-, Unbequemes herauszudeuten, die Wahrheit um dieſer oder jener vorgefaßten Meinung willen zu bemänteln und zu verhüllen, und den vollen Erguß des Lebens aus feiger Aengſtlichkeit zu ſcheuen. Nein, eine hiſtoriſche Anſchauung, die alſo auf die rechte Mitte ſich geſetzt, hat, indem ſie nicht die bewegliche menſchliche Meinung, die überall nur ſich ſelber ſucht, untergelegt, ſondern das ewig Feſte zu ihrem Grunde genommen, eben dadurch auf unerſchütterlichem Schwerpunkte ſich feſt geſtellt, und darf nun von da aus die Wahrheit ruhig gewahren laſſen. Sie, dieſe Wahrheit, wird die in ihrem Wege hinſchreitende Forſchung führen

und leiten durch alle die seltsamen Verschlingungen, in denen die Thatsachen sich um sie her verstrickt; wie sehr Alles auf den ersten Anblick ihr zuwider seyn möge, sie läßt sich nicht abweisen von dem Widerstrebenden; wie ein Alles auflösendes Flüssiges durchdringt sie, wie spröde es ihrer sich erwehren mag, schnell seine verschlossene Masse, und aneignend das Gleichartige, auswerfend, was als Lüge ihr ewig unvereinbar bleibt, hat sie in kürzester Frist über jeden Widerstand den Sieg erlangt. Eben weil sie in der Strömung der Dinge geht, bedarf sie keines künstlichen Apparates, vorgefaßte Einbildungen künstlich durchzuführen; weil sie auf dem Rechten ruht, darf sie es ohne Anstand wagen, jedem sein Recht zu lassen; weil sie die siegreiche Kraft der Wahrheit kennt, bleibt ihr die Anmaßung fern, ihr durch kleine Künste beispringen zu wollen, und weil sie nur die Sache der höheren Ordnung führt, darf sie sich nimmer scheuen, was die Menschen gethan, mit dem in dieser Ordnung gültig erklärten Maaße zu messen. Wieder auch will sie in keiner Weise, weil ihr dies Maaß der Dinge, ihr tiefster Inhalt, und das lenkende Gesetz für sie gegeben ist, darum hoch hinfahrend über das, was der Geist durch fortgesetztes Nachdenken gewonnen, was unablässiges Forschen über die Natur der Dinge sich erworben, was angestrengter Fleiß, durch so viele Menschenalter fortgesetzt, zu Tage gefördert, vom ernstlichsten Eindringen in's Besonderste sich loszählen: denn sie weiß, daß Allgemeines und Besonderes gegenseitig sich bedingen, und daß, wie dieses ohne jenes unvernünftig, so jenes ohne dieses unverständig ist. Alle Momente der Geschichte finden daher in ihr die gleiche Würdigung, und nur wo die Umfassungs-

kraft des beſchränkten menſchlichen Vermögens ſich verſagt, beginnt die Anforderung in ihrer Strenge nachzulaſſen, weil dem irdiſchen Geiſte nicht mehr zugemuthet werden kann, als er mit Anſtrengung aller ſeiner Kräfte vermag.

Es giebt aber drei Hauptmomente aller natürlichen Geſchichte, und in einem vierten ſchließt ſie ſich jener höheren an, die ſie beherrſcht. Denn das Leben des Geſchlechtes verläuft in denſelben Stadien, wie das des einzelnen Menſchen, und alle Hauptbeziehungen, in denen das eine ſich ausgeſtaltet, wiederholen ſich, nur auseinandergezogen und höher hinaufgeſteigert, im andern. Will aber der Menſch das Leben, das er in der Wirklichkeit gelebt, ſich in der Erinnerung zurückrufen, will er die Geſchichte ſeines zeitlichen Daſeyns in allen ſeinen Veränderungen an ſich vorüberführen, dann muß er ſie nach dem Schema ſich erbauen, in dem ſie in ihrem Fortgange nach der Naturordnung verlaufen iſt, und in ihm ſie zu vollführen ſich bemühen. Wie daher das natürliche Daſeyn zuerſt ihn aufgenommen, und ſeine Jugend, wurzelnd im vaterländiſchen Boden, in ihm Stätte, Heimath, Unterlage, Weltbeziehung gefunden, ſo wird er auch in dieſen Naturverhältniſſen zuerſt ſich zu orientiren ſuchen, und aus ihnen das Horoſkop ſeines ganzen Lebens ſich zuſammenſetzen. Er wird alsdann zur andern Stufe vorangehen, und indem er ſeine Aufmerkſamkeit auf die Thätigkeit der ihm einwohnenden lebendigen Kräfte hinwendet, indem er ihre Einwirkung auf die ihn umgebenden gleichartigen Lebenskräfte und ihre Rückwirkung betrachtet, indem er das Spiel der Wahlverwandtſchaften verfolgt, in denen er in Anziehung und in Abſtoßung ſich mit dieſer lebendigen

Umgebung geeint und entzweit, indem er alle die Verhältnisse sich klar auseinandersetzt, in die er zur Familie, zum Stamme, zu seinem Volke eingetreten, hat er auch in diesem Gebiete seines Daseyns sich orientirt, und auch diese Seite seines Lebens sich in klarer Anschaulichkeit enthüllt. Er mag nun in's Gebiet der in ihn gelegten moralischen Kräfte übergehen; er mag zuschauen, wie auch diese, wirkend und Wirkung aufnehmend, sich gehalten, wie sie am Widerstande, den sie gefunden, sich stark gekämpft, oder, von ihm überwältigt, ermattet und ermüdet nachgelassen, wie sie, innerlich ihrer selbst mächtig geworden, die ethische Harmonie in sich hervorgerufen, oder, sich selbst entfliehend, in Zerrissenheit auseinander gefahren, in welches Verhältniß sie zur äußern Ordnung sich gestellt, und wie sie, theilnehmend an der Wandelbarkeit zufälliger Formen, in sich gewechselt und sich umgestaltet, — kurz, wie sie ihr ethisches Leben durchgelebt. In dem Allem wird die dritte Region seines Daseyns sich ihm geöffnet haben, und er ist sich selber auch in dieser seiner eigensten Persönlichkeit verständlich geworden. Dann endlich wird er, das innerste Heiligthum seines Wesens betretend, das religiöse Element, in wiefern es in ihm lebendig geworden, zum Gegenstande seiner Erwägung machen; wie er das kirchliche genommen, wie seine innerlichen Ueberzeugungen sich ausgestaltet, welchen Einfluß sie von je auf sein Wirken ausgeübt, zu welchem Grade von Sicherheit er mit ihnen gelangt, in welchem Gesetze sie sich ihm zu einem mehr oder weniger in sich bevestigten Ganzen geordnet haben: das Alles, so wie die Weise seiner Führungen, wird Gegenstand seiner ernsten Betrachtung seyn, und er wird, wenn

er auch hier mit ſich ſelber einig geworden, und wie in den tieferen Gebieten die rechte Mitte in ſich aufgefunden, nicht ablaſſen, bis es ihm gelungen, die tieferen Mittelpunkte ſeines Weſens an jenen höheren, und in dieſem an die gottgegründete Weltordnung zu beveſtigen. Erſt wenn er auf dieſer Höhe angelangt, iſt ſein ganzes Weſen ihm durchſichtig und ſein Leben ihm verſtändlich geworden; er hat ſeine Räthſel, ſo weit es dem irdiſchen Daſeyn geſtattet iſt, gelöſ't, und ſeine Vorkommniſſe und die Begebenheiten und Ereigniſſe, in denen es in ſeinem Verlaufe ſich ausgeſtrömt, und die früher wie algebraiſche Reihen mit unbeſtimmtem Werthe der einzelnen Glieder ſich dahin gezogen, haben nun vollkommen Deutung und Beſtimmung erlangt.

Was ſich hier am Einzelnen ausgewieſen, läßt ſich auch auf's Allgemeine übertragen, und was für die Perſon gegolten, wird auch für die Univerſalgeſchichte Geltung haben. Denn der Stammvater des Geſchlechtes, als er noch in ſich ungetheilt der Anlage nach alle Generationen der Menſchen in ſich beſchloſſen, iſt ſelber eine einzelne Perſönlichkeit geweſen; als ſolche hat er die Geſchichte zuerſt begonnen, als er im Gegenſatze des Geſchlechtes ſich entzweit, und nun zu zeugen angefangen. Die perſönliche Geſchichte eines Menſchen iſt daher Grund und Anfang aller Geſchichte; als der Eine in eine Mehrheit von Individuen ſich aufgeſchloſſen, da hat mit ihm auch die Geſchichte ſich geſpalten und getheilt, aber ſie hat ihr Geſetz doch in jenem erſten Anfange ſchon erlangt, und wie die Vielheit auch in allen Richtungen auseinander gewichen, immer hat ein unzerreißbar eingepflanztes Band die zer-

rissene geeint, daß Alle in einer Menschheit sich verbunden gefühlt, und in dieser durchgreifenden Einheit auf demselben Grunde die große Geschichte aufgebaut, auf dem auch die kleine eines jeden Einzelnen steht. Stets gehalten von diesem Bande, hat das sich mehrende Geschlecht über die ganze weite Erde sich ausgebreitet, und, wo es in seinen Gliedern sich angesiedelt, jedes Volk hat an der Stelle, bei der es die Wanderung angehalten, andere Naturverhältnisse vorgefunden, in die es mit eigenthümlichen Anlagen sofort eingetreten. Und sogleich hat das Wechselspiel der gegenseitigen Einwirkung dieser Anlagen und jener klimatischen Naturverhältnisse angefangen; der Mensch, überall herrschend zugleich und dienend, hat diese äußeren Einflüsse bemeistert, indem er sich ihnen anbequemt, und in den höheren Kräften fortdauernd im Reiche der Freiheit weilend, hat er die unteren in die tiefere Erde eingeschlagen, und nun in diesem Wurzelheften auch erdhaften Charakter angenommen. Die leiser angedeuteten Züge inneren Unterschiedes haben nun im Ankämpfen der Naturkräfte stärker sich ausgetieft; wie die Erde je nach der Sonnenlage in klimatisch verschieden geordnete Erdstriche sich getheilt, wie die großen Bergeszüge, vielfach sich verästelnd, die ganze Oberfläche in natürlich begrenzte und wieder untergetheilte Flußgebiete scheiden: so hat auch das Geschlecht in dem der Erde zugekehrten Theile klimatisch und geologisch und geographisch geschiedene Gliederung in sich ausgeprägt, und indem diese scharf bezeichnende Ausgliederung ihren Einfluß auf seine ganze Geschichte übt, hat damit ihr *erstes* und *unterstes*, am meisten *naturverwandtes Moment* sich in ihm begründet. Aber wie die Erde und der Leib,

ſo iſt auch das Leben eine Einheit, die viele Zahlenwurzeln in ſich beſchließt; damals, als zuerſt der Gegenſatz des Geſchlechts in dieſe Einheit eingetreten, hat das gemeinſame Band dieſer Wurzeln ſich in ihr gelöſ't, und ſie hat nun auch ihrerſeits fruchtbar in eine Vielheit der Richtungen und Eigenſchaften ſich ergoſſen, die nach einem ſtöchiometriſchen Geſetze um beſtimmte Keimpunkte her ſich geſammelt, und nun, austönend in eigenthümlicher Schwebung, mit einander das vieltönige und vielgeſtaltige Ganze im Lebenskreiſe bilden. Und es hat in dieſer innerlichen Scheidung die Erſchließung der Gattung ſich vollbracht; in Racen und Völker und Stämme und Geſchlechter hat ſie ſich getheilt, jedes Getheilte hat eigene Lebensrichtung, eigene Inſtinkte, eigene Anlagen, Affecte und Leidenſchaften aus dem Gemeingute ſich angeeignet, und indem es das Angeeignete als ſpecifiſchen Charakter ſich aufgeprägt, hat die alſo ausgeſchiedene Völkermaſſe dieſe beſtimmt gefaßte Lebensrichtung auch zur vorherrſchenden in ihrer geſchichtlichen Entwickelung gemacht, und ihre Geſchichte hat davon Farbe, Ton und jede andere geſonderte Eigenthümlichkeit angenommen. Die Weltgeſchichte aber wird aus allen dieſen, in Sympathie und Antipathie im Geſammtleben wieder verbundenen Tönen, Farben, Umriſſen und Wirkſamkeiten ſich zuſammenſetzen. Darin wird das zweite Moment aller Geſchichte als das ethnographiſche bezeichnet ſeyn, und keine geſchichtliche Anſchauung, die irgend auf ſicherem Grunde ruhen will, darf an ihm oberflächlich vorübergehen. Wieder auch, wie in ſolcher Weiſe aus der Einheit die Lebenskräfte im Einzelnen ſich getheilt, und in der Geſammtheit die verlorne

Einheit wiederfinden, so hat auch die innerliche Einheit der geistig-ethischen Kräfte im Verlaufe der Geschichte sich aufgethan, und ihren reichen Inhalt in vielfältig getheilten Richtungen ausgelegt. Im Spiele dieser Kräfte hat eine neue höhere Dynamik sich begründet, die Elemente des Lebens, ergriffen von jener Beseelung, sind in andere Verhältnisse gegen einander eingetreten, in einer gesteigerten Scheidekunst mischen sie sich und trennen sich nach geändertem Gesetze, und Gebilde, die einer andern Ordnung der Dinge angehören, gestalten sich in ihrem Verkehre. Die Stämme, die auf der vorigen Stufe nur physiologisch sich von einander abgelös't, werden nun als ergänzende Glieder in höhere umgreifende Formen aufgenommen, und nach anderer Formel einander sich beigesellt, finden sie in größere politische Körperschaften sich vereint, in deren jeder eigenthümliche Verfassung, gesondertes Maaß und Gewicht für alle Dinge gültig ist. Jede dieser Körperschaften wird, wie sie das Gemeingut der Sprache sich in besonderer Mundart ausgeprägt, so auch eigene Sitte, eigene Rechtsnorm, eigene innerliche organische Gliederung, eigenen Brauch sich ausscheiden, im Verkehre mit einander werden wieder eigenthümlich gesonderte Beziehungen zwischen ihnen sich anknüpfen, und indem jenem, was tiefer als Wechselkampf von Haß und Liebe, gegründet im Blute, herausgetreten, jetzt sich dem Streite der Rechte und der Pflichten beigesellt, spielt sich das öffentliche Leben der Völker in Krieg und Frieden durch, und die Geschichte läuft im dritten Momente, dem ethisch-politischen, im Gebiete des Rechtsstaates hin. Endlich greifen auch jene höheren, nach aufwärts gerichteten Kräfte in's gemein-

ſame Streben aller wirkſamen Thätigkeiten ein; aber wie ſehr ſie anſtreben mögen, ganz vermag keine vom Zuge irdiſcher Schwere ſich loszuringen, ungleich jedoch je nach Weltlage, Stamm, geiſtig-ethiſcher Höhe, und vor Allem nach höherer Wahl, erfahren ſie die niederziehende Gewalt dieſer Wucht, und ſehen mehr oder weniger in der Tiefe ſich zurückgehalten. Und wie jedes Volk an der Oberfläche der Erde ſein eigenthümliches Loos und ſein Erbe erlangt, ſo baut ſich jetzt jedes in der Höhe an, da ſeine Führung ihm zugewieſen, verarbeitet dort den Theil des Wortes, der ihm zugefallen, mehr oder weniger mit menſchlicher Zuthat ihn verſetzend, und baut um die Lehre her, die ſich ihm alſo eigenthümlich ausgeſtaltet, über dem Staate ſeine Kirche auf, und dem wechſelnden prieſterlichen Geſetze fügt auch wechſelnder Dienſt ſich bei. Und es haben alle Kirchen in Gottes Reiche ihre Metropole, wenn auch die Menſchen, von ſelbſtverſchuldeten Irrthümern vielfältig bethört, vom Standpunkte ihrer getheilten Ueberzeugung aus, ihr die Anerkenntniß weigern, und von der Mitte her gegen den Umkreis hin kämpft durch alle Geſchichte ſich der Kampf der Wahrheit mit dem Irrthum, wie der der Sonne mit den Bergnebeln aus, und er endet nicht, bis die irdiſche Trübung, zur Niederung hinabgedrückt, dem ſiegreichen Lichte den geklärten Aether freigelaſſen. Und es iſt das vierte kirchliche Moment der Geſchichte, in dem dieſer Kampf ſich ſtreitet.

Es entſteht die Frage, in welchem gegenſeitigen Verhältniſſe dieſe verſchiedenen hiſtoriſchen Momente zu einander ſtehen, und in welcher Ordnung ſie je nach ihrer Bedeutſamkeit ſich zuſammenfügen? Die geſuchte Ordnung

kann keine andere als eine Unterordnung ſeyn, in der jeder tiefere Gegenſatz jedesmal in einer höheren Einheit ſich aufgehoben findet, die, ſelber wieder in ſich entzweit, im noch höheren ihre Verſöhnung ſucht, bis endlich alles Getheilte in der höchſten Einheit, die keine weitere Theilung zuläßt, ſeine Beruhigung gefunden. Daher werden die bloß phyſiſchen Erdenkräfte, inſofern ſie, in vielfache Gegenſätze aufgelöſ't, in die leibliche Seite des menſchlichen Daſeyns eingreifen, in der dort eingewohnten Lebenskraft ihre bindende und beherrſchende Einheit finden, in der ſie erſt, nachdem ſie die Macht des organiſchen Geſetzes gefühlt und anerkannt, zur Aneignung gelangen. Dieſe lebendige Kraft aber, ſelber wieder zerfallend in ſich in höheren Gegenſätzen, die geſchichtlich in den vielen Arten der Menſchengattung zu Tage treten, ſuchen die Einigung, die ſie ſelber ſich nicht zu geben vermögen, in der geiſtig-ethiſchen Kraft, damit dieſe, was im ewigen Widerſpruch ſich flieht, durch die Bande des Rechtes in der Wahrheit zuſammenhalte. Aber wie die Region dieſer Kraft in Leib und Seele getheilt erſcheint, ſo muß auch ſie wieder die Spaltung in vielfach vereinzelte Kräfte erfahren, und wenn auch die Schule und der Staat dieſe Gegenſätze in ihren unteren Gebieten vermitteln, den höchſten, an den ſie zuletzt im Praktiſchen ſich alle knüpfen, den zwiſchen gut und bös, vermögen ſie in keiner Weiſe aufzuheben. Dieſe innerſte unheilbare Zerriſſenheit muß daher ihre Aufhebung, eben weil ſie ſich bis in die tiefſte Mitte der menſchlichen Natur und der Geſchichte fortgeſetzt, außer ihrem Bereich aufſuchen: nur Gott vermag jenen höchſten Gegenſatz aufzuheben, der dem in ihm befangenen

Menſchen unerreichbar iſt, nur er mochte die Wunde heilen, die der Menſch ſich ſelbſt geſchlagen, und ſo tritt das heilende Wort in die Mitte der Univerſalgeſchichte, wie es ſchaffend in ihrem Beginn geſtanden, und das vierte Moment erſcheint als das höchſte in ihr, über das hinaus kein anderes höheres gefordert werden mag. Und indem alſo die lebendig organiſche Kraft der phyſiſchen ſich übergeordnet, über die ethiſche dann durchgreifend ſich geſtellt, die Gotteskraft aber alle durchherrſcht, hat jedes ſeinen Ort gefunden und ſein Recht, das es in ſeinem Umkreis ohne Kränkung übt, und das Ganze hat ſich zu einem geſchloſſenen Ganzen ausgerundet. Wir aber, die wir im Beginne der geführten Unterſuchung, vom Höchſten ausgehend, bis zum Tiefſten hinabgeſtiegen, finden uns durch die natürliche Strömung der Dinge in anſteigender Richtung zum Ausgangspunkte zurückgeführt, der Kreis alſo, in ſeinen Anfang wiedergekehrt, umſchließt das ganze wiſſenſchaftliche Gebiet, das wir für die geſonderte Betrachtung zu begrenzen uns vorgenommen, und die Aufgabe, die wir uns gemacht, hat unter den mitgeſetzten Bedingungen ſich uns vollkommen gelöſ't.

III.

Wir haben im jüngſten Vortrage die Anſchauung der Weltgeſchichte auf ihre innerſten und tiefſten Grundbeziehungen zurückgebracht, und es iſt unſerer Betrachtung klar geworden, welche umfaſſende Aufgabe dem menſchlichen Geiſte durch die Forderung, das ganze Gebäude auf dieſem Grunde nun wirklich zu erbauen, geworden ſey. Iſt das ſchwierigſte Problem, auf das bisher die Geſchichte des Himmels und die Mechanik des Sonnenſyſtems geſtoßen, jenes der drei Kräfte geweſen, dann fordert hier eine unendlich mehr verwickelte und ſchwierigere Aufgabe ihre Löſung. Vier Momente und acht Kräfte wollen in den Calcül aufgenommen ſeyn, und in ihrer vielſeitigen Beachtung iſt nur erſt das creatürliche Element der Geſchichte aufgefaßt, und der Uebergang in das übernatürliche, das in ſeiner durch alle durchgreifenden Wirkſamkeit nicht einen kleinſten Augenblick abläßt, vorläufig eingeleitet. Aber ſelbſt dann, wenn jede dieſer Grundkräfte in unſerm Aufriſſe ihre Bedeutung und ihre Stätte gefunden, wenn der einer jeden inwohnende Trieb in ganzer Schärfe ermittelt wäre, und das Verhältniß, in dem alle zu gemeinſamer Wirkung ſich begegnen, in ſcharf umſchreibender Formel dargeſtellt: immer wäre in der alſo begründeten Dynamik der Geſchichte erſt die eine Hälfte der ihr gewordenen Aufgabe gewürdigt und erkannt, und die andere würde

mit ihrem Anſpruche auf gleiche Erwägung ſich nicht abweiſen laſſen. Denn es hat in der Geiſterwelt wie in der körperlichen, und in jener entſchiedener noch als in dieſer, nicht bloß das ſtehende, gleichzeitige, in Stetigkeit beharrende Wechſelſpiel der Kräfte ſein Maaß und ſein Geſetz und ſeine Regel, und ihre Folge, wie ſie in verſchiedenen Stufenſätzen ſich auseinandergliedert, ihren Organism. Auch ihre Strömung, ihre fließende Bewegung durch die Zeiten, ihre allmählige Entwickelung aus ferner Vergangenheit durch jegliche Gegenwart in die fernſte Zukunft verläuft gleichfalls in innerer Gliederung und im Regelmaaße, und beobachtet ſtrenge Geſetzmäßigkeit in der Aufeinanderfolge, ſo daß jeder Auslauf, nach vorwärts und dann wieder in ſich zurück ſtrebend, indem er in beſtimmten Wiederkehren ſich rundet, dieſe zu Elementen eines höheren Auslaufs macht, und alſo die unendliche Zeit, die das Ganze in ſich beſchließt, ſich in einer Folge großer cykliſcher Perioden innerlich abgliedert, in deren Knotenpunkte dann die hiſtoriſchen Epochen eintreten. Wie wir daher jene Momente in ihrer Geſchiedenheit ausgemittelt, und das Geſetz ihrer anſteigenden Ueberordnung dargelegt, ſo müſſen wir nun auch noch dieſe großen hiſtoriſchen Stufenjahre auszufinden, das Geſetz ihrer in der Zeit verfließenden Aufeinanderfolge zu begründen, und die Fügung, in der ſich die großen Cyklen in Epicyklen und dieſe wieder tiefer abwärts gliedern, zu erforſchen uns bemühen, um ſo auch dieſem Anſpruche, der billigerweiſe an den Grund- und Aufriß eines großen Gebäudes gemacht werden kann, uns gerecht zu erweiſen. Der dritte Vortrag ſoll dies Vorhaben zu ſeinem Ziele, und damit das Werk, das wir in

dreigetheilter Entwickelung zu vollführen unternommen, zu seiner Vollendung bringen.

Damals, als die Gottheit, Himmel und Erde schaffend, aus ihrer Selbstverschlüngenheit zuerst herausgetreten, da war in dem erstgeschaffenen Doppelkeim zugleich mit dem ersten Orte auch die erste Gegenwart, und somit auch der erste Anfang von Raum und Zeit gegeben. Aber wie alle Räume in jenem einfachen Orte, und mit ihm in jener einfachen Gegenwart als zugleichseyende gesammelt lagen, so waren auch alle Zeiten noch festgehalten im untheilbaren Nu: denn die Quelle war wohl geschlagen, aber in jenem ersten Momente noch nicht ausrinnend geworden, und stand im Uebergange aus der Ewigkeit in das geschaffene Universum. Aber im Schöpfungsworte, das sie gegeben, war auch gleichzeitig der Durchbruch schon geschehen, aus ihrer Behaltenheit im verschlossenen Schooße der Ewigkeit war sie hervorgegangen, und aufquellend aus jener ersten Gegenwart, war sie fließend geworden, im Verhältniß, wie der Raum sich ausgebreitet, und in der fließenden schritt die Schöpfung in ihrer allmähligen Entwickelung dahin, ihre Gebilde in's Zerflossene ordnend. Aber im Beginne, als nur erst die höheren Regionen mit den oberen Ordnungen der Dinge sich zu erfüllen begannen, hatte jener rinnende, weltdurchirrende Strom noch nicht sein bestimmtes Bette und in ihm geordnetes Gefälle gefunden. Wie der Blitz, der auch nicht auf geebnetem Pfade durch die Lüfte wandelt, sondern aufzuckend in seiner Schnelle die Bahn durchfährt, die er in demselben Augenblicke sich gebrochen, so durchfuhr der Strom auch jene höheren Gebiete, wie ein

Waſſerſturz von den geiſtigen Höhen des werdenden Weltalls ſich niedergießend, kein geordnetes Maaß duldend und keine Faſſung. Es iſt alſo die ungemeſſene, lange Zeit, die dem erſtgewordenen Weltall angehört; nur jene allgemeinſte Gliederung, die dies All im Fortgange der Schöpfung in ſich aufgenommen, theilt ſich auch der Zeitſtrömung mit; der Lichtzeit folgt die Zeit der Waſſer über und unter dem Himmel, und unbeſtimmt theilt ſich nur in Tage ohne Maaß und Wiederkehr, in Weltalter, die ungegliedert und ohne ſich in der Zahl zu theilen ihren Verlauf genommen, die primitive Zeit. Da erſt, als im Fortſchreiten der Entwickelung die Leuchten des Himmels ihre Stätten gefunden in der Höhe, und die Erde in der Niederung ihren Platz, und nun jene, herableuchtend von ihren Orten, das Licht von den Finſterniſſen der Tiefe getheilt, da wurden ſie zu Zeichen und Zeiten und Tagen und Jahren, und das Maaß war nun gefunden. Denn es trat nun das Licht- und ſchwerkräftige Geſtirn in die Mitte des Syſtemes, und rundete um ſich die Bahnen der ihm zugetheilten Weltkörper in ſteter Wiederkehr; jedem Planeten wurde ſein Tag und ſein Jahr und ſein Jahrhundert und das Jahrhundert der Jahrhunderte zugemeſſen, und Woche und Monat zugleich durch die Bewegung der unteren Leuchte geregelt. Das ganze Zahlenſyſtem war nun in die Zeit aufgenommen, in ihm hatte ſie ſich bis in ihre tiefſten Elemente organiſch ausgegliedert, und da ſie erſt ſelber ihr Maaß und das Geſetz wechſelſeitiger Unterordnung erlangt, wurde ſie leicht das Maaß aller Dinge in der Geiſter- wie in der Körperwelt.

Wie es hier in der erſten, der natürlichen Geſchichte,

ergangen, nicht anders wird es auch in der andern, der geistigen, ergehen. Dort ist es jenes höhere Gestirn, das in der Zeit die Zeiten mißt und regelt; hier wird es die Geistersonne der Ewigkeit seyn, die alle die größeren, wahrhaft historischen Perioden gliedert, und sie wieder in Gliedesglieder abtheilt. Jene äußerlichen Bewegungen erscheinen durch zwei Grundmomente bedingt: das Seyn der Sonne und des Planeten in sich selber, und das Seyn des einen in der andern, und hinwiederum; in der Gegenwirkung beider Momente wird sich einerseits die Achsendrehung beider Körper, und andrerseits die Bahnbewegung des einen um den andern begründen, und daraus alle Gliederung der Zeiten sich ableiten. Gerade so fügt sich, wie wir dargelegt, die geistige Geschichte in der Wechselwirkung zweier Grundmomente, deren eines die von der Vorsehung in die Geschichte eingehende Wirkung in sich befaßt, das andere durch die Rückwirkung der menschlichen Freiheit in ihrer Selbstthätigkeit bedingt erscheint. Es ist aber, vielgestaltig, wie das Wesen des Menschen, immer ein anderes, durch viele Formen läuft, flüchtig, wie die Gattung, in viele Massen, Geschlechter und Persönlichkeiten zerfallen, stets eine andere, in den Zeiten sich offenbart, mannigfaltig, wie das Wollen und Streben der einzelnen auseinandergeht, das Moment, das zunächst unmittelbar an ihre Persönlichkeit geknüpft erscheint, stets wandelbar, und wie das Wellenspiel an der Wasserfläche in eiligem Gedränge vorübergehend. Im Menschensinne, der nicht den Schwerpunkt selbstständig in sich trägt, ihn vielmehr in äußerer Unterlage erlangen muß, kann daher nicht das Maaß und die einordnende und einbeugende

Regel für alle die regelloſen Bewegungen dieſer vielgetheilten Maſſe gefunden werden. Nur jene höhere Macht, die über allem Wechſel unverändert immer dieſelbe ſteht, die, obgleich ſie Alles bewegt, doch ſelber der Bewegung keinen Zugang in ihr ruhendes Seyn geſtattet, nur ſie, die darum auch die ganze Geſchichte, wie ſie durch alle Welten ſpielt, in einer ewigen Gegenwart vor ſich ſieht, ſie allein kann dieſe Gegenwart, wenn ſie in die Wirbel und Schwingungen und Kreiſe der Zeitlichkeit ſich aufgeſchloſſen, fortdauernd im Bande und dem Maaße des Geſetzes halten, und jene Bewegungen mit ſcharf gemeſſenem Rhythmus umſchreiben. Sie alſo, wie ſie Anfang und Ende aller Geſchichte iſt, ſo auch wird ſie ihr leuchtend aus der Höhe zu Zeichen und Zeiten und Tagen und Jahren werden, und verbindend ihr Wirken und Walten mit der Geiſterfreiheit in gerechtem Ebenmaaße, wird ſie Allem in dieſer Geſchichte ſeine Zeit gewähren, und die Zeiten dann wieder in geordneter Folge aneinanderknüpfen, daß ſie wie ein lichtgewebtes Netz Alles umfaſſen, mit feinen Fäden es loſe umwebend, damit keine Freiheit Verſehrung fühle, und doch zugleich mit unzerreißbarem Bande ſich umſchmiedet ſehe, wenn ſie zum Böſen überzuneigen gelüſten wollte.

Iſt aber Gott Anfang, Prinzip und Urſprung aller Geſchichte, und hat er die Creaturen, die ſie unter ſeiner Lenkung wirken ſollen, aus dem Nichtſeyn in's Daſeyn hervorgerufen, dann hat es ohne Zweifel eine Zeit gegeben, in der wohl er, keineswegs aber jenes Geſchaffene noch beſtanden, und eine andere, in der er, das Creatürliche ausſchaffend, allein gewirkt und gewaltet, und mit dem Schauplatze der Geſchichte zugleich auch die in ihr wirk-

ſamen Kräfte hervorgebracht. Dieſe Ausſchaffung, in der die Creatur gewirkt wird, ohne ſelbſt zurückzuwirken, wird daher, eben weil ſie das ausſchließliche Werk der Gottheit iſt, gut und vollkommen ſeyn, wie die wirkende Macht es ſelber iſt, der Geſchichte angehörend, weil dieſe ihre Begründung in ihr gefunden, und doch ihr vorangehend, wird ſie zugleich in ihr und über ihr ſeyn, und daher als die reinſte Darſtellung des ihr eingebildeten göttlichen Elementes erſcheinen. Denn indem dieſe grundveſtende Geſchichte einerſeits rein göttlich ohne irgend eine fremde Beimiſchung iſt, und andrerſeits in den erſten Urſprung jener andern Geſchichte, die eine ſolche Beiwirkung von Seite der Creatur verſtattet, alle urſprünglichen Richtungen, Kräfte, Anlagen und Lebensgeſetze hineinlegt, in denen und durch die die freie Creatur an ihrer Seite wirkſam iſt, darum muß ſie nothwendig in ihrer Wahrheit, Güte und Schöne, inſofern ſie in der früheſten Zeit verlaufen, als leuchtendes Vorbild hinter der andern, durch ſie erſt begründeten, ſtehen, und außerdem in der Wirkſamkeit, die ſie in ihr hervorgerufen, ſich durch ihren ganzen Verlauf fortſetzen, ſo daß ſie am Anfang, in der Mitte, am Ende und überall wiederkehrt, und die ganze Entwickelung durch alle Zeit hindurch Form und innere Gliederung nach dem Gleichniſſe deſſen erlangt, was prototypiſch im Anfange der Zeit geworden. Wie ſie aber nach vorwärts Maaß und Regel dem durch ſie Begründeten giebt, ſo erhält ſie ſelber wieder beides von dem erſten Begründer, der in ihr nach außen ſich offenbart, wie er, ehe er in dieſe Offenbarung hinausgetreten, zuvor in innerlicher Selbſtoffenbarung ſich in ſich erfaßt, und dann nur den Abglanz ſeines Innern in's geſchaffene Univerſum zum erſtenmale,

und wieder in der durch alle Zeiten hin ablaufenden Geſchichte zum andernmale aus ſich herausgeworfen. Dieſe Selbſtoffenbarung wird daher in letzter Inſtanz als das ewige Grundgeſetz aller Geſchichte erſcheinen, das, ausgehend von dem, der ihr ganzes Spiel zuerſt in's Daſeyn eingeführt, ihr Entſtehen wie ihren Ablauf ordnet, durch dieſelbe Regel, in der er ſelbſt für uns in die Erſcheinung eingetreten, alſo zwar, daß dieſe zeitliche Geſchichte nur die in Zeit und Raum in der frei geſchaffenen und als frei geehrten Creatur abfließende ewige Geſchichte iſt.

Alſo wird jene zeit- und richtungsloſe Ewigkeit, in der die Selbſtoffenbarung der Gottheit vor dem erſten Anbeginn der Dinge ſchon erfolgt, und die ganze unendliche Zeit überdauert; ſie wird der erſte Grund ſeyn, auf den alles Periodiſche in der Geſchichte ſich aufgetragen, und die Achſendrehung dieſer ewigen Geiſterſonne in eigener Selberkenntniß wird alle andern Bewegungen, im geiſtigen wie im natürlichen Weltall, regeln und begrenzen. Dieſe Selbſtoffenbarung aber hat, indem die Gottheit ihre innere Einheit in der Dreiheit der Perſonen gelöſ't, und die Dreiheit, in die die gelöſ'te ſich ergoſſen, immer wieder zugleich in die Einheit eingeführt, im Geheimniß ihres Innern ſich vollbracht, und in ihr hat jener geiſtige Umſchwung ſeinen in ſich zurückgehenden Kreislauf zuerſt vollbracht. Wie aber die Einheit immer in die Dreiheit, und die Dreiheit in die Einheit ſich verliert, ohne daß ein Unterſchied der Zahl bleibend ſich beveſtigte, — wie in jenem Umſchwung jeder Punkt des Umkreiſes zugleich auch Mitte iſt, weil kein räumliches Innen und Außen ſtatt finden mag: ſo hat auch jene ewige That der Gottheit kein Vor und Nach; eben weil ſie in der ſtehenden Gegenwart der Ewigkeit

samen Kräfte hervorgebracht. Diese Ausschaffung, in der die Creatur gewirkt wird, ohne selbst zurückzuwirken, wird daher, eben weil sie das ausschließliche Werk der Gottheit ist, gut und vollkommen seyn, wie die wirkende Macht es selber ist, der Geschichte angehörend, weil diese ihre Begründung in ihr gefunden, und doch ihr vorangehend, wird sie zugleich in ihr und über ihr seyn, und daher als die reinste Darstellung des ihr eingebildeten göttlichen Elementes erscheinen. Denn indem diese grundvestende Geschichte einerseits rein göttlich ohne irgend eine fremde Beimischung ist, und andrerseits in den ersten Ursprung jener andern Geschichte, die eine solche Beiwirkung von Seite der Creatur verstattet, alle ursprünglichen Richtuntungen, Kräfte, Anlagen und Lebensgesetze hineinlegt, in denen und durch die die freie Creatur an ihrer Seite wirksam ist, darum muß sie nothwendig in ihrer Wahrheit, Güte und Schöne, insofern sie in der früheſten Zeit verlaufen, als leuchtendes Vorbild hinter der andern, durch sie erst begründeten, stehen, und außerdem in der Wirksamkeit, die sie in ihr hervorgerufen, sich durch ihren ganzen Verlauf fortsetzen, so daß sie am Anfang, in der Mitte, am Ende und überall wiederkehrt, und die ganze Entwickelung durch alle Zeit hindurch Form und innere Gliederung nach dem Gleichnisse dessen erlangt, was prototypisch im Anfange der Zeit geworden. Wie sie aber nach vorwärts Maaß und Regel dem durch sie Begründeten giebt, so erhält sie selber wieder beides von dem ersten Begründer, der in ihr nach außen sich offenbart, wie er, ehe er in diese Offenbarung hinausgetreten, zuvor in innerlicher Selbstoffenbarung sich in sich erfaßt, und dann nur den Abglanz seines Innern in's geschaffene Universum zum erstenmale,

und wieder in der durch alle Zeiten hin ablaufenden Geſchichte zum andernmale aus ſich herausgeworfen. Dieſe Selbſtoffenbarung wird daher in letzter Inſtanz als das ewige Grundgeſetz aller Geſchichte erſcheinen, das, ausgehend von dem, der ihr ganzes Spiel zuerſt in's Daſeyn eingeführt, ihr Entſtehen wie ihren Ablauf ordnet, durch dieſelbe Regel, in der er ſelbſt für uns in die Erſcheinung eingetreten, alſo zwar, daß dieſe zeitliche Geſchichte nur die in Zeit und Raum in der frei geſchaffenen und als frei geehrten Creatur abfließende ewige Geſchichte iſt.

Alſo wird jene zeit- und richtungsloſe Ewigkeit, in der die Selbſtoffenbarung der Gottheit vor dem erſten Anbeginn der Dinge ſchon erfolgt, und die ganze unendliche Zeit überdauert, ſie wird der erſte Grund ſeyn, auf den alles Periodiſche in der Geſchichte ſich aufgetragen, und die Achſendrehung dieſer ewigen Geiſterſonne in eigener Selberkenntniß wird alle andern Bewegungen, im geiſtigen wie im natürlichen Weltall, regeln und begrenzen. Dieſe Selbſtoffenbarung aber hat, indem die Gottheit ihre innere Einheit in der Dreiheit der Perſonen gelöſ't, und die Dreiheit, in die die gelöſ'te ſich ergoſſen, immer wieder zugleich in die Einheit eingeführt, im Geheimniß ihres Innern ſich vollbracht, und in ihr hat jener geiſtige Umſchwung ſeinen in ſich zurückgehenden Kreislauf zuerſt vollbracht. Wie aber die Einheit immer in die Dreiheit, und die Dreiheit in die Einheit ſich verliert, ohne daß ein Unterſchied der Zahl bleibend ſich beveſtigte, — wie in jenem Umſchwung jeder Punkt des Umkreiſes zugleich auch Mitte iſt, weil kein räumliches Innen und Außen ſtatt finden mag: ſo hat auch jene ewige That der Gottheit kein Vor und Nach; eben weil ſie in der ſtehenden Gegenwart der Ewigkeit

dadurch die zweite Hierarchie in's Weltall eingetragen; es hat die dritte Scheidung, in der das Maſſenhafte durch körperliches Anſchießen aus dem Flüſſigen in Weltkörper ſich geſondert, und einerſeits die Erde und Planeten, andrerſeits die Sonne und die Geſtirne des Himmels ſich gebildet, die dritte Hierarchie in's Daſeyn ſich eingeführt, die, den beiden andern ſich anfügend, das Gebiet höherer, überirdiſcher Naturen abſchließt, worauf ſodann der weitere Fortſchritt des Schöpfungswerkes an die Erde ausſchließlich ſich beveſtigt. Denn es hat an die letzte der drei Scheidungen eine andere vierte ſich geknüpft, in der die geiſtigen Elemente, wie die Naturelemente, ſich geſchieden, und dieſe vierte Scheidung hat gleich jener höheren, und nach ihrem Vorbilde in drei verſchiedenen Löſungen, ſich vollbracht, indem zuerſt, wie dort das Licht von der Finſterniß in der Richtung von innen nach außen ſich geſondert, ſo hier das Element des Feuers von dem der Erde ſich abgelöſ't, wie dann oben die Waſſer über dem Himmel von denen unter dem Himmel ſich abgetrennt, ſo hier die Luft vom Waſſer ausgeſchieden; wie endlich dort das Urgewäſſer, um ſeinen Ort ſich ſammelnd, maſſenhaft in dem Erdkörper von allen andern Planeten und dem umfangenden Raume ſich abgeſchieden, ſo hat, als im Anwachs der Gebirge das Trockene ſich über das Meer erhoben, die Luft zugleich über beiden Elementen ſich ausgeklärt, und das Feuer, alle durchdringend, zudem noch über allen in Meteoren aufgeleuchtet, die gleiche maſſenhafte Scheidung in den Elementen ſich vollendet. Indem das Alles aber gleicherweiſe auf der Natur- wie auf der geiſtigen Seite ſich

vollbracht, und das Geſchiedene in allen ſeinen Momenten nach einander jedes in ſeinem Gebiete ſich vereint, hat ſich der abſteigenden Folge dieſer Scheidungen eine anſteigende von Vereinigungen beigeſellt, aus der nach einander die verſchiedenen Naturreiche ſich erhoben. Und zwar iſt in erſter Syntheſis, als der erſte Frühling an der neugeſchaffenen Erde vorübergegangen, auf der Oberfläche des Trockenen das Pflanzenreich aufgeſproßt, in zweiter haben zuerſt die Waſſerthiere ſich in ihrem Elemente geregt, und dann ſind die Luftthiere fröhlich in das ihre aufgeflogen, ſofort hat das Feuer, an die Feuchte gebunden, und in die Landthiere eingekehrt, ſeine Beſeelung erlangt, endlich iſt der Menſch, im Staube nach dem Bilde geſtaltet, im Geiſte nach dem Gleichniß ausgeſchaffen, vom Athem der Gottheit belebt, an's Licht hervorgetreten, und, als Einheit, Band und leuchtende Mitte aller Naturreiche in's Centrum ſeiner Welt geſtellt, hat in ihm zuletzt noch der Lichtäther ſeine Begeiſtigung erlangt, und die Schöpfung ſich vollendet. In ſechs auf einander folgende Perioden theilt ſich daher die Schöpfungszeit, jeder Tag wieder in Tageszeiten, in Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht innerlich verlaufend. Und es erſcheinen die beiden erſten Tage den beiden höchſten Scheidungen zugetheilt, während die dritte in den Beginn der beiden andern fällt. Der Verlauf dieſes zweiten Doppeltages iſt der vierten Scheidung in ihren drei verſchiedenen Acten beſtimmt, und bei der Neige regt ſich die erſte Wiedervereinigung der geſchiedenen Gegenſätze im Hervorgange des Pflanzenreiches. Der dritte Doppeltag iſt endlich der Vollendung des Einigungswerkes eingeräumt, indem zuerſt

das untere, dann das höhere Thierreich nach einander ſich entwickeln, und endlich im Menſchen der Kreis, in ſich zurückgehend, ſich rundend ſchließt. Auf der einen Seite der ganzen Entwickelung alſo Löſung aus dem Erſtgebundenen ſich entfaltend, auf der andern Einigung in's Höchſtgeeinte allmählig ſich verſchlingend, in der Mitte im Beginne Löſung, am Ende Bindung, im Verlaufe Durchgang aus der einen in die andere, und in ſolcher Weiſe das Ganze nach einem umfaſſenden Prinzipe durchgebildet und vollkommen organiſch ausgegliedert. Und es ſind die Tage und Tageszeiten des werdenden Alls von jenem Gottesſabbath ausgegangen, und ſie kehren am ſiebenten wieder zu ſeinen Myſterien zurück, alſo die geſchloſſene Vollendung der doppelten Dreizahl in die Ruhe der Siebenzahl eintragend.

Die erſte hiſtoriſche Periode in ihren ſechs Zeiten iſt abgelaufen; Gott hat in ihr allein gewirkt und gewaltet, und Alles, was er hervorgebracht, iſt gut geweſen, und, ſehr gut bis zum tiefſten Grunde, hat es das Böſe nicht gekannt. Nun aber die Geneſis des Guten vollendet iſt, beginnt in der zweiten Weltzeit die Geneſis des Böſen, die da zu verneinen unternimmt, was Gott in der erſten bejahend hervorgebracht. Nicht von Gott mag dieſe Verneinung ausgehen, denn er kann mit ſich ſelber ſich nicht in Widerſpruch verſetzen, nicht von der unfreien Natur, weil ſie nur leidend Gottes Geheiße folgt; in der geiſtigen, die Gott frei geſchaffen, indem er die Möglichkeit zur Bejahung wie zur Verneinung in ſie gelegt, alſo kann dieſe andere Geneſis allein ihren Urſprung nehmen, und wird in ihr nun, nach dem ihr von Gott

eingebildeten Geſetze, in denſelben Momenten ablaufen, durch die die erſte zuvor hindurchgegangen. Wie daher die Ausſchaffung des Guten durch die erſten Weltzeiten in den höheren Regionen begonnen, ſo wird auch die Hervorbringung des Böſen eben in den dort in's Daſeyn gerufenen höheren Geiſtern durch den Mißbrauch der geſtatteten Freiheit zuerſt beginnen, und von da aus dann, allmählig im Fortſchritte der Zeiten niedergehend, immer Tieferes inficiren. In drei abſteigenden Momenten aber hat die ſchaffende Macht dieſe Geiſter, ſie in die Geſchichte einführend, von ſich und der Welt abgelöſ't, und ſie ſollten nun, ſich bewährend, ehrend in der göttlichen Freiheit die eigene, und durch ihren rechten Gebrauch ſich den höchſten Preis erringend, in drei andern anſteigenden Momenten ſich in freiem Bewußtſeyn wieder einigen mit der Gottheit. Sie aber haben ſtatt deſſen in drei abſteigenden Acten eigenmächtig ſich mit ſich ſelbſt geeinigt, und nun, indem ſie dies ihr Inſichſelbſtſeyn über das Seyn in Gott zu ſetzen verſucht, in drei andern, frech anſteigenden Acten ſich gänzlich, ſoviel an ihnen war, von Gott abgeriſſen, und indem ſie nun ohne Halt in die Tiefe hinabgeſtürzt, iſt der Sündenfall in's höhere Geiſterreich eingetreten, und dies Reich hat in ethiſches Licht und ethiſche Finſterniß, in Himmel und Hölle ſich getheilt. Bald auch hat dieſer Zwieſpalt in das aus Geiſt und Natur gemiſchte Reich der Freiheit unten an der Erde ſich hinab verbreitet, und auch hier den ethiſchen Gegenſatz hervorgerufen. Aber wie die höheren Geiſter oben, ſo hat auch hier unten Gott den erſtgeſchaffenen Menſchen in die Geſchichte eingeführt; zum Stammvater des ganzen Geſchlechts be-

ſtimmt, ſollte er in ſich Alle bewähren, die von ihm auszugehen die Beſtimmung hatten, und durch die Weiſe, wie er in der Entſcheidung in freier Kür die Looſe wählte, in prototypiſcher Geſchichte den Gang der folgenden zuvor beſtimmen, und ſeinem Geſchlechte ein Erhalter oder ein Verderber werden. Darum hatte Gott auch ihn in drei andern Löſungen frei auf eigenen Fuß geſetzt, indem er durch das Gebot ihn zuerſt geſchieden von ſich ſelber, und innerlich und äußerlich den geſchiedenen zugleich gegen den Einbruch des Böſen eingehegt, indem er dann durch Namen, Wort und Sprache von der umgebenden Welt ihn abgetrennt, und ebenſo auch in ihm ſein Geiſtiges vom Leiblichen im Bewußtſeyn abgelöſ't, indem er endlich dadurch, daß er in ihm innerlich den Gegenſatz des Geſchlechts hervorgerufen, zugleich vom Naturleben ihn abgeſondert. Und wie er alſo das volle Bewußtſeyn aller der Gegenſätze, die ſeine Anlage in ſich beſchloß, in ihm geweckt, da hat er ihn zwiſchen ſich und den Verſucher in den Eingang der Geſchichte hingeſtellt, daß er wähle in freier Kür zwiſchen beiden Reichen, ob er in dem des Lichtes als freizugewandter Einſaſſe ſich das Indigenat erwerbe, ob er in dem der Nacht hörig zu werden ſich beſtimme. Und er hat von der geſtatteten Freiheit Gebrauch gemacht, ſtatt anſteigend in drei Momenten mit der Gottheit in freiem Bewußtſeyn ſich zu einen, und nun im Vereine ſeiner Freiheit mit dem höheren Gebote, nachdem er jenen dreifachen Unterwerfungsact geübt, Gottes Reich in der Geſchichte auszuwirken, hat er, in dreifacher Empörung ſeinen Willen über den des Gebieters ſetzend, die Bande, die ihn an Gott geknüpft, ſo viel an ihm war, durch-

ſchnitten, und dafür, nachdem er dreigetheiltes Verderben in ſich aufgenommen, abſteigend dreifach verzweigte Wurzel in's Reich des Böſen hinabgetrieben, und durch ebenſo viele Bande an den Verſucher ſich gekettet. Da haben die Schatten auch über das Gebiet des gemiſchten geiſtig-natürlichen Reiches ſich ausgebreitet; dort wie hier hat, als die Unſchuld verloren gegangen, die innere Harmonie in ſchreiende Diſſonanzen ſich aufgelöſ't, die Geneſis des Böſen durch ihre ſechs Momente iſt vollendet, die Schuld hat die Strafe herbeigeführt, dem Segen der andern Weltzeit hat jetzt der Fluch ſich zugeſellt, Aufruhr innen und außen ſtraft den Empörer, aus dem Vaterhaus getrieben, muß er die Mühſal auf ſich laden, und Tod und Verweſung hinnehmen, als ſein gebührend Theil. Nur das Erbarmen, anſehend ſeinen beſſern unſterblichen Theil, übernimmt die Obhut deſſen, was unverwüſtet dem Gefallenen geblieben, und knüpft künftiges Heil, und Verderben des Verderbers an die Verheißung.

Die zweite große Weltzeit iſt abgelaufen; es beginnt nun die dritte, und auch ſie entwickelt ſich nach dem allen Zeiten eingepflanzten Grundgeſetze in den Fortſchreitungen, die in ihm ihre Bedingung finden. Bejahend hat die erſte Geneſis in ihren Zeiten die Fülle alles Guten im Weltall hervorgebracht, dem hat die zweite verneinend die Fülle des Böſen durch alle geiſtigen und geiſtig-natürlichen Regionen dieſes Weltalls, je nach ſeinen verſchiedenen Momenten, beigefügt, und zu den gottgeordneten natürlichen Gegenſätzen iſt ein anderer, der ethiſche, hinzugetreten, der alle Gebiete des geiſtigen Daſeyns, unter zwiefachen Willen geſtellt, in ein Doppelreich, das Reich des Guten

ſtimmt, ſollte er in ſich Alle bewähren, die von ihm auszugehen die Beſtimmung hatten, und durch die Weiſe, wie er in der Entſcheidung in freier Kür die Looſe wählte, in prototypiſcher Geſchichte den Gang der folgenden zuvor beſtimmen, und ſeinem Geſchlechte ein Erhalter oder ein Verderber werden. Darum hatte Gott auch ihn in drei andern Löſungen frei auf eigenen Fuß geſetzt, indem er durch das Gebot ihn zuerſt geſchieden von ſich ſelber, und innerlich und äußerlich den geſchiedenen zugleich gegen den Einbruch des Böſen eingehegt, indem er dann durch Namen, Wort und Sprache von der umgebenden Welt ihn abgetrennt, und ebenſo auch in ihm ſein Geiſtiges vom Leiblichen im Bewußtſeyn abgelöſ't, indem er endlich dadurch, daß er in ihm innerlich den Gegenſatz des Geſchlechts hervorgerufen, zugleich vom Naturleben ihn abgeſondert. Und wie er alſo das volle Bewußtſeyn aller der Gegenſätze, die ſeine Anlage in ſich beſchloß, in ihm geweckt, da hat er ihn zwiſchen ſich und den Verſucher in den Eingang der Geſchichte hingeſtellt, daß er wähle in freier Kür zwiſchen beiden Reichen, ob er in dem des Lichtes als freizugewandter Einſaſſe ſich das Indigenat erwerbe, ob er in dem der Nacht hörig zu werden ſich beſtimme. Und er hat von der geſtatteten Freiheit Gebrauch gemacht, ſtatt anſteigend in drei Momenten mit der Gottheit in freiem Bewußtſeyn ſich zu einen, und nun im Vereine ſeiner Freiheit mit dem höheren Gebote, nachdem er jenen dreifachen Unterwerfungsact geübt, Gottes Reich in der Geſchichte auszuwirken, hat er, in dreifacher Empörung ſeinen Willen über den des Gebieters ſetzend, die Bande, die ihn an Gott geknüpft, ſo viel an ihm war, durch-

ſchnitten, und dafür, nachdem er dreigetheiltes Verderben in ſich aufgenommen, abſteigend dreifach verzweigte Wurzel in's Reich des Böſen hinabgetrieben, und durch ebenſo viele Bande an den Verſucher ſich gekettet. Da haben die Schatten auch über das Gebiet des gemiſchten geiſtig-natürlichen Reiches ſich ausgebreitet; dort wie hier hat, als die Unſchuld verloren gegangen, die innere Harmonie in ſchreiende Diſſonanzen ſich aufgelöſ't, die Geneſis des Böſen durch ihre ſechs Momente iſt vollendet, die Schuld hat die Strafe herbeigeführt, dem Segen der andern Weltzeit hat jetzt der Fluch ſich zugeſellt, Aufruhr innen und außen ſtraft den Empörer, aus dem Vaterhaus getrieben, muß er die Mühſal auf ſich laden, und Tod und Verweſung hinnehmen, als ſein gebührend Theil. Nur das Erbarmen, anſehend ſeinen beſſern unſterblichen Theil, übernimmt die Obhut deſſen, was unverwüſtet dem Gefallenen geblieben, und knüpft künftiges Heil, und Verderben des Verderbers an die Verheißung.

Die zweite große Weltzeit iſt abgelaufen; es beginnt nun die dritte, und auch ſie entwickelt ſich nach dem allen Zeiten eingepflanzten Grundgeſetze in den Fortſchreitungen, die in ihm ihre Bedingung finden. Bejahend hat die erſte Geneſis in ihren Zeiten die Fülle alles Guten im Weltall hervorgebracht, dem hat die zweite verneinend die Fülle des Böſen durch alle geiſtigen und geiſtig-natürlichen Regionen dieſes Weltalls, je nach ſeinen verſchiedenen Momenten, beigefügt, und zu den gottgeordneten natürlichen Gegenſätzen iſt ein anderer, der ethiſche, hinzugetreten, der alle Gebiete des geiſtigen Daſeyns, unter zwiefachen Willen geſtellt, in ein Doppelreich, das Reich des Guten

und des Böſen, getheilt. Und Gott ſelber hat im Fluche Feindſchaft zwiſchen beide Reiche geſetzt, das Leben, das er in ſeine Schöpfung hineingelegt, ſoll kämpfen mit dem verpeſtenden Krankheitsſtoffe, den die im wilden Feuer entzündete Willenskraft in brennender Eiterbeule bereitet hat, ob es etwa der Heilkraft der Natur gelinge, des eingedrungenen Giftes Herr zu werden, und das bemeiſterte in heilſamer Kriſe dann auszuſcheiden, oder ob es zu anderem Ausſchlag neige, und der Tod, mit Ueberkraft das geängſtete Leben bedrohend, das Eingreifen der erhaltenden Gottesmacht bewirkt, die, das unheilbar Böſe abſondernd und unabwendbarem Verderben weichend, einen Keim des Guten der Verheißung rettet, und aus ihm eine neue Zeit erbaut. Dieſer Kampf der beiden Reiche auf Tod und Leben, wie er durch die Erinnerung aller Völker geht, er erfüllt die dritte Zeit, die vom Sündenfalle im Beginne, in dem, was Gott ſehr gut gemacht, ſehr bös geworden, bis zum Ausſchlag in der großen Weltfluth reicht. Und es hebt dieſe Zeit nun an damit, daß die Einheit, die früher ſchon im Gegenſatze des Geſchlechtes in eine Zweiheit ſich aufgeſchloſſen, nun, zeugend im Geſchlechte, in eine Vielheit ſich ergießt, deren Glieder in Racen, Stämmen, Generationen wieder maſſenweiſe ſich aneinanderſchließen. Wie aber die Zahlwurzeln ſich von einander löſen, löſen ſich auch die Qualitäten und die Gegenſätze, und die gelöſ'ten Glieder, an die Maſſen als ihre Träger ſich vertheilend, breiten, je nachdem jegliches vorherrſchend an die eine oder andere ſich gehängt, in dieſen ihren Ausdrücken ſich äußerlich immer weiter auseinander, und was in jener Einheit nur der Anlage nach vorbeſtan-

den, das wird nun nacheinander der Wirklichkeit in ſeiner Sonderung eingebildet erſcheinen. Hätte daher ohne den Einbruch der Sünde der Segen im natürlichen Laufe der Dinge in dieſer dritten Zeit allein fortgewirkt, dann hätte, durch drei nacheinander folgende Zeugungen, in drei Zwillingspaaren der in die Stammeltern gelegte Keim des Geſchlechtes in den drei ihnen eingepflanzten Grundrichtungen ihrer Natur äußerlich ſich aufgeſchloſſen, die Folge der Hervorbringungen wäre Seth, Habel und Kain geweſen, und die drei Stämme, die in drei Momenten hervorgegangen, hätten in drei andern ſich in ein großes Gottesreich geeint, indem die Sethiten die Kainiten zu ſich hinaufgezogen, und die Habeliten dabei als vermittelnd zwiſchend beide eingetreten. Hätte aber im Falle der Fluch den Segen völlig ausgetilgt, und hätte keine Verheißung dem Unheile ſein Ziel geſetzt, dann hätten andrerſeits die drei Stämme in der Folge Kain, Habel, Seth äußerlich ſich ausgebreitet, und andrerſeits die Kainiten die Sethiten unter Vermittelung der Habeliten ohne Widerſtand zu ſich hinabgezogen, und Alle hätten wir in Eintracht auf Erden das Reich des Böſen in ſeiner dreifachen Stufenfolge ausgewirkt. Nun aber der Verheißung, als bewahrend die Reſte des Segens, dem Fluche gegenüber getreten, mußte es im Verlaufe der nun beginnenden Zeit zu jenem Streite der ethiſchen Gegenſätze gedeihen, je nachdem die getheilten Stämme für den Fluch oder Segen ſich entſchieden, und im Fortſchritte dieſes Kampfes mußte ſich ergeben, ob das Böſe, in größerer Fruchtbarkeit ſich mehrend, das Geſchlecht niederziehen, ob das Gute, ſtärker wuchernd, es über ſich ſelbſt erheben werde. In drei Mo-

menten aber hat dies Geſchlecht in jene Gegenſätze ſich getheilt, und in ihnen den Ausſchlag des Kampfes entſchieden. Der erſte hat in der Nachwirkung des erſten Sündenfalles, inſofern er durch die Zeugung in dieſe Zeit hinübergereicht, und alle drei Grundſtämme die Menſchen innerlich in Licht und Finſterniß zerriſſen, ſich ausgebildet, und ſogleich zwei dieſer Stämme in ihren Begründern feindſelig entzweit, und den Untergang des einen derſelben herbeigeführt. Das iſt da geſchehen, als die feindlichen Brüder vor dem Altare mit einander in Streit gerathen, und Habel, nun den beſſern Theil erwählend, zum Kämpfer des Lichtes ſich geweiht, Kain aber auf die böſe Seite ſich geſchlagen. Zu dem innern Streite, der jegliches Menſchen Natur in ſich im erſten Fluch entzweit, hat ſich nun ein zweiter geſellt, dem Selbſtmord in der erſten Sünde iſt ein anderer äußerer gefolgt, und indem der Mörder im Bruder ſein ganzes Geſchlecht ausgetilgt, hat die Uebermacht des Böſen auf Erden ſich angedeutet: billig trifft den zweiten Fall in wilder Gewaltthat ein zweiter Fluch, in dem die vom Geſchlechte des Brudermörders in ſtets zunehmender Entartung ſich ſelber zu Streitern des böſen Prinzipes weihen. Die andere Theilung hat ſich ſodann da vollbracht, als die Sethiten eintretend an die Stelle der Habeliten als Vorkämpfer der heiligen Sache ſich verpflichtet, und in ihrer Kirche, die ſie auf dem heiligen Berg gegründet, Segen und Verheißung ihrer Hut ſich anvertraut. Und es hat der Kampf zwiſchen ihrer Gottesſtadt und der Erdenſtadt, die die Kainiten gebaut, ſich durch ihre Geſchlechter durchgeſtritten, und ſo lange die höheren Güter ihre Pfle-

ger, und das Heiligthum der Höhe ſeinen Schutz gegen die Angriffe aus der Tiefe in ihnen noch gefunden, ſtand die Erde in ihrem Grunde noch geveſtet, und die Geſchichte in ihrer Fortdauer gewährt. Als aber auch ſie von den Töchtern der Menſchen ſich von ihrer Burg verlocken laſſen, als das Beſte, was die Erde hegte, zu dem Tiefſten, das dieſe Erde dulden mußte, ſich erniedert hatte, als der dritte gottgeweihte Stamm ſich nun auch durch die ſinnliche Luſt verderben laſſen, wie der zweite wilder Gewaltthätigkeit erlegen, und als nun, da die von oben, ſtatt, die da unten weilten, zu ſich hinaufzuziehen, zu ihnen hinabgeſtiegen, die letzte Hoffnung möglicher Beſſerung bis auf einen glimmenden Funken verloſchen war, da mußte der Greuel die Blitze der rächenden Gerechtigkeit auf ſich herniederziehen, und die getroffene Erde in ihrem Grunde wanken. Die Nephilim waren aus der unnatürlichen Verbindung hervorgegangen als vierter Stamm, der die drei andern bis auf einen kleinen Reſt verſchlungen, da ſchied der ſcharfe zuckende Blitz in dritter Theilung dieſen Reſt von den argen Frevlern, ein anderer Fluch, furchtbarer als alle früheren, weihte die Verruchten dem Verderben, der glimmende Funke des Guten aber wurde geborgen in der Arche. Und es brach nun im Vollzuge des Gerichts die Fluth herein, tilgend alles Leben, und mit ihm die Flammen löſchend, die auf Erden ſich entzündet hatten, und wie die Waſſer auf's neue über den Planeten ſich hingegoſſen, war unter denſelben Wellen, aus denen die erſte Zeit aufgetaucht, die dritte zu ihrem Schluß gelangt.

Mit der Fluth iſt die Urgeſchichte abgelaufen, ſie,

die wir auch, weil ſie durchaus in religiös-ethiſchen Verhältniſſen ſich fortbewegt, und daher mit Vorliebe in Symbolen ſich ausgeſprochen, mit dem Namen der mythiſchen bezeichnen können. In ihrem Verlaufe dreigetheilt, iſt in ihrer erſten Zeit das Geſchaffene durch alle Welten in's Daſeyn eingetreten, in der zweiten hat ſich durch alle Welten das Verderbniß ausgebreitet, in der dritten hat zwiſchen der Bejahung und der Verneinung gleichfalls durch alle Welten ſich der Streit erhoben, und er hat ſich ſo lange zwiſchen guten und böſen Geiſtern, den Kindern Gottes und den Kindern der Menſchen, fortgeſtritten, bis, da durch Zunahme der Verſchuldung in der freien Creatur das Böſe übermächtig geworden und zum Rieſenhaften ſich verzerrt, die göttliche Verneinung das Verneinende nun ſelbſt verneint, und der Geiſterſturz durch alle Gebiete des geiſtigen Daſeyns ſofort eingetreten, ſo zwar, daß, indem die Menſchen mit in dieſen Sturz verwickelt worden, die Fluth als einer der letzten Acte dieſes großen Weltdrama's unten über die Erde ſich ergoſſen. Nun der Himmel ſeinen Theil erlangt, und die Hölle ihre Stätte, und was innerlich in unverſöhnlichem Gegenſatze geſchieden iſt, auch in äußerer Schiedniß auseinandertritt, hat die gereinigte Erde in der Mitte ihren Ort gefunden, und die Geſchichte Raum gewonnen, in der gemäßigten Temperatur der entzweiten Kräfte noch einmal ihren großen Umlauf zu beginnen, und in der neuen Weltzeit die Erfüllung der uralten Verheißung herbeizuführen. Denn in der Arche hat ſich der Keim eines neuen Geſchlechts geborgen, und nachdem es in den Fluthen die ſühnende Taufe erlangt, ſoll ſich in ihm die neue Zeit begründen. Und wie nun in

jener ältern Zeit im Beginne alles Gute zuerſt hervorgegangen, in der Mitte dann die Verderbniß im Böſen ihren Urſprung genommen, und weiterhin im Kampfe mit dem Guten mehr und mehr ſich ausgebreitet, bis der Greuel die Blitze der rächenden Gerechtigkeit auf ſich herab gezogen, ſo wird es auch mit der neubegonnenen Geſchichte ſich begeben: jedoch alſo, daß, wenn in jener durch die Schuld der Creatur die Verderbniß in die gut geſchaffene Welt den Eingang gefunden, in dieſer durch die heilkräftige Einwirkung der Gottheit das, was die Creatur verdorben, ſeine Wiederherſtellung zum Beſſern erlangt. Auch dieſe Weltzeit wird ſich daher in drei engere Zeiten gliedern, die den drei Gliedern der erſten parallel gegenüber ſtehen. In der erſten wird der geborgene Keim in allen ſeinen Gegenſätzen zu einem neuen Menſchengeſchlechte ſich entfalten, und den erſten Ablauf der neuen Geſchichte vollenden. In der mittleren wird jene heilkräftige Einwirkung der Gottheit in dieſe Geſchichte zur Offenbarung gelangen, und die Verheißung ſich erfüllen, in der dritten wird in der wieder mit dem Himmel verſöhnten Menſchheit der Kampf mit dem Böſen ſich zum Ziel ausſtreiten.

Weil aber die erſte der drei Zeiten wieder Schöpfungszeit iſt, inſofern die dem Keime eingeſchaffenen Kräfte in allen ihren natürlichen und ſelbſtverſchuldeten Gegenſätzen, im Zuſammenwirken ihrer Freiheit mit der lenkenden, führenden Obmacht, im geiſtigen Reiche auf gegebner Unterlage eine neue Geſchichte wirken, darum wird auch dieſe Geſchichte, unbeſchadet jener Freiheit, nach dem in ſie gelegten Typus der früheren Geneſis, in der Folge der ſechs Zeiten und nach dem Geſetze ihrer allmähligen Entwicke-

lung ablaufen. Es hat aber der geborgene Keim ſchon jenſeits der Fluth, nach den drei natürlichen, dem Menſchen eingebildeten Kräften und ihren Gebieten, in drei Stammwurzeln ſich getheilt, und wie in die Arche reine und unreine Thiere eingegangen, ſo haben alle drei Stämme, die ſich in ihr gerettet, zu dem Guten, das ſie in die neue Zeit mit hinübergenommen, auch die Anſteckung durch das Böſe in ſie verpflanzt, wenn das Ungethüme in ſeinen Verhältniſſen ſich auch gemindert hatte. Die Scheidung wie die Wiedervereinigung durch die ſechs Zeiten wird daher im naturgemäßen Fortſchritt geiſtiger Geneſis zunächſt zwiſchen den eingeſchaffenen Grundrichtungen erfolgen, zugleich aber auch im ethiſchen Gebiete eine zweite Löſung und Bindung in ihren Momenten ſich an die entſprechenden Glieder der erſten knüpfen, und ſo die neue Geſchichte, in Himmel und Erde, in Licht und Finſterniß getheilt, durch alle Phaſen wechſelnder Beleuchtung und Beſchattung ihren Ablauf nehmen. Es theilt ſich aber die Einheit, die der neue Stammvater in ſich beſchließt, eben wie die des erſten, in drei Wurzeln, Sem, Japhet und Cham, und aus ihnen entſproſſen die drei Stämme des erneuten Geſchlechtes. Und nachdem Noe als Prieſter, König und Familienhaupt den neuen Bund geſchloſſen, erfolgt, als Cham an jener dreifachen Würde ſich verſündigt, die erſte ethiſche Schiedniß, ein zwiefach getheilter Segen wird den Häuſern Sems und Japheths zu Theil, jenes in der Verheißung an den Himmel knüpfend, dem andern die Erde unterwerfend; der Fluch verurtheilt dies Haus des Frevlers, wie früher das des Kain, und in ihm vor allen Kanaan, zur Knechtſchaft unter der

Hand der Brüder, weil, wer Böſes übt, ein Knecht des Böſen werden muß. Und es hat mit dieſer erſten Theilung in die drei Stämme, und der Stämme unter die beiden Reiche des Lichtes und der Finſterniß, die erſte Weltzeit der wieder begonnenen Geſchichte ſich eröffnet. Mit dem Segen und dem Fluche haben die Stämme, jeder in ſeinem Theile, durch den Verlauf dieſer Zeit fortgewirkt, und es hat ſich, je nach Maaßgabe des Bundes, der älteſte geſellſchaftliche Verein in Kirche, Staat und Haushalt unter den Formen patriarchaliſcher Herrſchaft im Oſten von Sennaar aufgebaut. Als aber die Menſchen in dieſe Ebene herabgezogen, da hatten ſie zu anderem Rathe ſich hingewendet: auf irdiſcher Unterlage wollten ſie eine andere Erdenſtadt hinauf zum Himmel bauen, der Stammesunterſchied ſollte im neuen Staate in den Kaſtenunterſchied aufgehen, der Hochmuth ſollte herrſchen im Prieſterſtamme, die Gewaltthat ſchirmen in den Kriegern, die Fluchbeladenen dienen, und alſo ſollte im Bau zwiſchen den beiden Strömen, was Gott geſchieden, in künſtlicher Einung ſich zuſammenhalten, was er geeint aber, künſtlich geſchieden ſeyn. Da verwirrte ſich durch Gottes Fügung das bindende Wort, das Alle in ſich zuſammenhielt, es verwirrte ſich die Rede, und wie ſich die Sprachen je nach Stämmen und Geſchlechtern zu ſcheiden begannen, trat das gleiche innerliche Zerfallen auch im Gedankenreich in allen ſeinen Gebieten hervor. Die Lehre von Gott und göttlichen Dingen verwirrte ſich, indem ſie je nach den Grundrichtungen der menſchlichen Natur ſich in viele Lehren zu theilen begann, die Lehre von den natürlichen Dingen löſ'te in vielfältig verſchiedene Anſichten ſich auf; die

lung ablaufen. Es hat aber der geborgene Keim schon jenseits der Fluth, nach den drei natürlichen, dem Menschen eingebildeten Kräften und ihren Gebieten, in drei Stammwurzeln sich getheilt, und wie in die Arche reine und unreine Thiere eingegangen, so haben alle drei Stämme, die sich in ihr gerettet, zu dem Guten, das sie in die neue Zeit mit hinübergenommen, auch die Ansteckung durch das Böse in sie verpflanzt, wenn das Ungethüme in seinen Verhältnissen sich auch gemindert hatte. Die Scheidung wie die Wiedervereinigung durch die sechs Zeiten wird daher im naturgemäßen Fortschritt geistiger Genesis zunächst zwischen den eingeschaffenen Grundrichtungen erfolgen, zugleich aber auch im ethischen Gebiete eine zweite Lösung und Bindung in ihren Momenten sich an die entsprechenden Glieder der ersten knüpfen, und so die neue Geschichte, in Himmel und Erde, in Licht und Finsterniß getheilt, durch alle Phasen wechselnder Beleuchtung und Beschattung ihren Ablauf nehmen. Es theilt sich aber die Einheit, die der neue Stammvater in sich beschließt, eben wie die des ersten, in drei Wurzeln, Sem, Japhet und Cham, und aus ihnen entsprossen die drei Stämme des erneuten Geschlechtes. Und nachdem Noe als Priester, König und Familienhaupt den neuen Bund geschlossen, erfolgt, als Cham an jener dreifachen Würde sich versündigt, die erste ethische Schiedniß, ein zwiefach getheilter Segen wird den Häusern Sems und Japheths zu Theil, jenes in der Verheißung an den Himmel knüpfend, dem andern die Erde unterwerfend; der Fluch verurtheilt dies Haus des Frevlers, wie früher das des Kain, und in ihm vor allen Kanaan, zur Knechtschaft unter der

Hand der Brüder, weil, wer Böſes übt, ein Knecht des Böſen werden muß. Und es hat mit dieſer erſten Theilung in die drei Stämme, und der Stämme unter die beiden Reiche des Lichtes und der Finſterniß, die erſte Weltzeit der wieder begonnenen Geſchichte ſich eröffnet. Mit dem Segen und dem Fluche haben die Stämme, jeder in ſeinem Theile, durch den Verlauf dieſer Zeit fortgewirkt, und es hat ſich, je nach Maaßgabe des Bundes, der älteſte geſellſchaftliche Verein in Kirche, Staat und Haushalt unter den Formen patriarchaliſcher Herrſchaft im Oſten von Sennaar aufgebaut. Als aber die Menſchen in dieſe Ebene herabgezogen, da hatten ſie zu anderem Rathe ſich hingewendet: auf irdiſcher Unterlage wollten ſie eine andere Erdenſtadt hinauf zum Himmel bauen, der Stammesunterſchied ſollte im neuen Staate in den Kaſtenunterſchied aufgehen, der Hochmuth ſollte herrſchen im Prieſterſtamme, die Gewaltthat ſchirmen in den Kriegern, die Fluchbeladenen dienen, und alſo ſollte im Bau zwiſchen den beiden Strömen, was Gott geſchieden, in künſtlicher Einung ſich zuſammenhalten, was er geeint aber, künſtlich geſchieden ſeyn. Da verwirrte ſich durch Gottes Fügung das bindende Wort, das Alle in ſich zuſammenhielt, es verwirrte ſich die Rede, und wie ſich die Sprachen je nach Stämmen und Geſchlechtern zu ſcheiden begannen, trat das gleiche innerliche Zerfallen auch im Gedankenreich in allen ſeinen Gebieten hervor. Die Lehre von Gott und göttlichen Dingen verwirrte ſich, indem ſie je nach den Grundrichtungen der menſchlichen Natur ſich in viele Lehren zu theilen begann, die Lehre von den natürlichen Dingen löſ'te in vielfältig verſchiedene Anſichten ſich auf; die

Bande des künſtlich gebauten Staates wurden locker, und es theilten ſich die Meinungen über die beſte Verfaſſung; die Bande der Familie, früher in Monogamie eng gebunden, erweiterten ſich in entgegengeſetzten Richtungen hin, und ihr gänzliches Zerreißen war vorbereitet. Mit dem Unterfangen, in dem Thurm das Kapitol dieſes Erdenſtaats zu bauen, iſt die zweite Weltzeit herbeigekommen, und die Zerſtreuung in Völker hat in den inneren Gährungen dieſes Staats zuerſt begonnen, die Bewegung ſchreitet durch den Verlauf dieſer Weltzeit ihren Gang dahin, in immer ſchärferen Gegenſätzen treten die Elemente in der neuen Ordnung herausfordernd ſich entgegen, die immer ſchärfer ſich abgliedernden Stämme gelangen mehr und mehr zum Bewußtſeyn ihrer Geſchiedenheit, und werden immer feindlicher ſich abgeneigt, und der unterworfene Stamm zum Aufſtande gegen ſeine Unterdrücker, zugleich aber auch gegen die mißbrauchte höhere Ordnung vorbereitet. Nur ein kühner Anführer darf ſich an die Spitze ſetzen, und bald wird Verwandtes in gemeinſamem Intereſſe ſich um ihn her verſammeln, und der lange vorbereitete Ausbruch wird erfolgen. In Nimrod, dem ſtarken Jäger vor dem Herren, hat dieſer Anführer ſich gefunden; ſein Stamm drängt ſich um ihn zuſammen, in wildem Aufſtand wird die alte Ordnung zerſtört; der Bau der Prieſter, auf dem Grunde jenes Bundes errichtet, wird geſprengt, und ein neues Reich und eine neue Ordnung der Dinge auf anderer Grundlage errichtet. Geſtürzt iſt in dieſem Reiche die alte Lehre, und die Lehre der Schlange iſt an ihrer Stelle eingetreten; gebrochen iſt das Haus des einigen Gottes und die Tempel der

Naturgötter, Bel an ihrer Spitze, beginnen an ſeiner Stätte ſich zu erheben; der alten Lichtzeit iſt nun die Feuerzeit des Kronos mit ihren Orgien gefolgt. Zerſprengt iſt der Staat nach alter Ordnung, Nimrod hat Babel zur Mitte des neuen Reiches und zum Haupte der ſüdlichen Tetrapolis gewählt, und eine andere Tetrapolis als Kriegsburg im aſſyriſchen Norden angebaut. Und es wendet die Waffe des ſiegreichen Stammes ſich gegen die andern Stämme, die vor dem Aufſtande die herrſchenden geweſen; es hebt ſich wildes Getümmel und eine Reihe blutiger Kriege durch viele Jahrhunderte; Semiten und Japhetiten werden unterjocht, in die Gebirge eingedrängt, oder ſuchen auswandernd vor dem wilden Ungeſtüme der raſenden Feuerdiener ſich zu bergen, und allmählig erhält, indem die Trümmer des geſprengten Reiches über die ganze Erde ſich verbreiten, auch das entlegenſte Gebiet die ihm vorbeſtimmte Bevölkerung, und jegliches Volk je nach ſeiner Stelle in der Völkertafel Heimath und zugewieſenen Ort, wo es ſeine beſondere Geſchichte an die allgemeine knüpft. Die dritte Weltzeit befaßt in ihrem Verlaufe alle dieſe Bewegungen, und wie ſich die Wellenkreiſe im bewegten Völkermeere immer mehr erweiternd in die Ferne ausbreiten, beveſtigt ſich in ihrer Mitte mehr und mehr das aſſyriſche Weltreich, und in ihm der wilde Naturdienſt. Nun aber wählt auch Gott ſich aus der Mitte der Semiten ebenfalls ein ihm ergebenes Geſchlecht, das er in ſeinen Vätern im Bunde ſich zu einem prieſterlichen Volke weiht, dem er ſein Erbe in den Gänen um den heiligen Berg der neuen Erde her beſtimmt, und an das ſich nun vor allen Andern der Segen und die

Verheißung knüpft. Mit dieſer Erwählung, die auf Hebers Geſchlecht gefallen, iſt das vierte Weltalter heraufgezogen, das alte reine Licht hat ſeinen Heerd und Mittelpunkt gefunden; um ihn dämmern, jedes an ſeiner Stätte, auch die kleineren Lichter der verſchiedenen Völker auf, in denen die Strahlen reinerer Lehre, die auch ihnen theilweiſe ſich erhalten, in den Geheimdienſt früheſter Heiligthümer ſich zurückgezogen, während über die Erde die Flammen des wilden Feuers wüthen. Im Kampfe der erhaltenden Kräfte, an die geweihte Stätte der Kinder Gottes geknüpft, mit den zerſtörenden, die in den Kindern der Menſchen wirken, geht die vierte Zeit dahin, und nun erfolgt über die ganze Erde hin vom Norden her im dritten Stamme, dem der Japhetiten die Gegenwirkung, und dieſe Gegenwirkung erfüllt die beiden folgenden Weltzeiten. Wie in der erſten Geneſis des Weltalls dieſe zwei Zeiten durch den Hervorgang der verſchiedenen Naturreiche, indem je eines über das andere ſich erhebt, bezeichnet ſind; ſo hier in der Geneſis älterer Geſchichte durch die Folge der Univerſalmonarchien, die zugleich mit neuer Lehre dritter Ordnung im Zeusdienſt durch jene kriegeriſchen Völker des Hochlandes gegründet ſind. Und zwar wird die fünfte Weltzeit durch die baktriſch-mediſch-perſiſche Weltherrſchaft, ſeit den Zeiten Feriduns von Iran aus die Völker umfaſſend, erfüllt, und die Gewalt dadurch dem öſtlichen Welttheile zugetheilt. Bald aber geht die Herrſchaft nach Europa über, und die ſechste Weltzeit grüßt in ihrem Beginne die Griechen als die Gebieter der Erde, denen dann die Römer den Herrſcherſtab entwinden. Und nun das Walten der Vorſehung alles zum Beſten

geordnet und vorbereitet, nun die Zeit durch uralte Verheißung angekündigt, und, durch Weissagungen ohne Zahl bewährt, herangekommen, tritt der neue Sabbath ein, und aus dem Heiligthum in innerster Mitte aller Geschichte geht in dem Verheißenen der andere Adam, der Stammvater eines neuen geistigen Geschlechtes, der Sühner der alten Schuld, und der Gründer einer neuen, höheren Geschichte hervor.

Dem Wesen des Menschen, das Gott ausgeschaffen, hatte er als seine Form jegliches Gute eingeschaffen, und in dieser Form war sein Wesen, sonst von Gottes Wesen in innerster Wurzel ausgeschieden, doch wieder mit Gott geeint. Als aber der Mensch die Form des Bösen, die er sich angeeignet, indem er die Gerechtigkeit verloren, zwischen sich und Gott gesetzt, da mußte Gott, der nur Gleichartiges in sich aufnehmen kann, den Widerspruch, der sich in ihn einzudrängen versucht, fernab von sich werfen. Das formale Band, das die Gottheit zuvor mit der Creatur geeint, war durch jenes Attentat abgerissen, da wo es an ihren freien Willen sich angeknüpft; eine unendliche Kluft war zwischen die Getrennten getreten, und wenn gleich Gott dem Geschaffenen immer gegenwärtig geblieben, so war dieses doch seinerseits in eine nicht zu ermessende Ferne von ihm ausgewichen, und hatte dagegen in demselben Grade mit dem Radicalbösen sich geeint. Nicht also mochte die gefallene Natur aus eigenem Vermögen eine Brücke über diesen Abgrund schlagen, um über sie wieder hinanzusteigen in die alte Heimath, von der sie sich selber ausgeschlossen, wohl aber konnte Gott erbarmend niedersteigen zum Orte der Verbannung, dort im innersten

Herzen des Geſchlechtes einen neuen Mittelpunkt erwählen, und, in ihm ſich incarnirend, den abgeriſſenen Faden auf's neue an ihn knüpfen, und ſo dem Sturze ſein Ziel, der Rückkehr aber den Weg bereiten. Die Menſchheit, im Uebergange in's höhere geiſtige Gebiet, hatte für die neu beginnende hiſtoriſche Zeit einen neuen geiſtigen Stammvater hervorgetrieben, der im Blute ihr angehörte, den aber die alte Sünde nicht befleckte, weil er nicht durch die Zeugung hindurchgegangen, und der, indem er andrerſeits die Gottheit in ſich aufgenommen, Gott und Menſch auf's neue zuſammenknüpfte, und indem er geiſtig in und mit der Kirche ein neues Geſchlecht erzeugte, für das er ſelbſt zuvor den Unterwerfungsact geübt zur Sühne der alten Schuld und zur Sicherung ſeiner Freiheit, die ſinkende Bewegung zuerſt in eine anſteigende umgewandelt, und den Geretteten auf dem Wege zur Höhe ein Führer vorangegangen. Und ſo wird denn dieſe zweite Zeit als eine Zeit der Palingeneſie erſcheinen, gegenüber jener ihr entſprechenden andern, die, indem ſie das Böſe zuerſt erzeugt, als eine zerrüttende und zerſtörende ſich ausgewieſen. Durch alle Momente wird daher dieſe wiederherſtellende Weltzeit, die das Heil erwirbt, jener früheren, die das Verderben gebracht, entgegentreten: was dieſe geſetzt, wird in der andern aufgehoben, was dort untergegangen, wird hier wiedergeboren, was Abſteigen und Sturz in der einen geweſen, wird in der andern Anſteigen und Erheben, wie es zuvor aus dem Tag in die Nacht gegangen, ſo nun die Nacht in den Tag durch die Morgenfrühe, und hat verkehrtes Thun jenen erſten Sabbath entweiht, und ſeine ſtille Feier durch die ganze geſchaffene Welt geſtört, dann

wird im heilbringenden Erlösungswerke ſich der Werktag der Geſchichte durch alle Welt zum neuen Sabbath weihen. Im Geiſte gezeugt, in ihm getauft im heiligen Strome, verklärt in ihm auf der Taborhöhe, erſcheint der Geſendete durch alle Gebiete ſeines Daſeyns mit dem Vater geeint, zugleich aber in ſeiner menſchlichen Perſönlichkeit durch dieſelben Gebiete geſchieden von ihm und mit der Creatur verbunden. Und als Menſch kämpft er den Kampf für ſein Geſchlecht mit dem Böſen, das ihm, dem Mittelpunkt der neuen Weltzeit, noch einmal genaht, um ihm das Kommende zum voraus abzugewinnen, wie er dem andern Stammeshaupte das Vorübergegangene abgewonnen, und dreimal Sieger weiſ't er in drei Gebieten die nahende Verſuchung ab, und der Beſiegte, der ſeinen Gewinn auf's Spiel geſetzt, hat das Eingeſetzte an ihn verloren. Der Sieger ſammelt nun aus den Geretteten den Keim ſeiner neuen Kirche, ſeines neuen Rechtsſtaates und ſeines Haushalts um ſich her, und Prieſter, Lehrer, König und Patriarch ſäet er die Saat des neuen Heiles unter ſie, und nachdem das Wort gekeimt und ſich beſtaudet in ihrem Herzen, ſendet er ſie aus über die Erde, daß ſie, der neuen Lehre Bekenner gewinnend, in ihrer Mitte Gründer und Häupter neuer Häuſer, Geſchlechter, Stämme und Völker im neuen Gottesreiche werden. Und nachdem alſo im Worte ſeines Mundes über der nachtbedeckten Erde das neue Licht aufgeglommen, und das reinere Feuer, das er vom Himmel zu ihr herabgebracht, ſich angezündet: da bereitete er ſich zur Feier des großen Opfers, in dem ſich das dem Böſen abgerungene Geſchlecht auf's neue in ihm mit der Gottheit einen und

verbinden ſollte. Einen Raub hatte der erſte Stammvater an Gott verſchuldet, indem er durch die Sünde das Geſchöpf vom Schöpfer abgelöſ't und an den Abgrund es gekettet; durch freiwillige Hingabe des neuen Stammvaters mußte der Raub erſtattet werden und das Sacrilegium getilgt. In Hochmuth, Ungehorſam und ſinnlicher Luſt hat die Sünde ſich ausgeboren, die ſcheidend zwiſchen Gott und die Creatur getreten; in Demuth, Gehorſam und gänzlicher Selbſtverleugnung mußte ſich das Heil bereiten, das als einigendes Mittel wieder Gott mit dem Geſchöpfe verbinden ſoll. Unſterbliches Leben hatte jener Erſtgeſchaffene in Gott gefunden, ehe die Sünde ihn berührt, als er aber mit ihr die Zerſtörung in ſein Inneres aufgenommen, da war mit ihm auch ſein Geſchlecht unabwendbarem Tod verfallen; ſollte daher das Leben ihm wieder gewonnen ſeyn, dann mußte ſein Vorkämpfer, in freiwilliger Unterwerfung den Tod auf ſich nehmend, die Seinen durch ſeine Pforten wieder einführen in die verlorne Heimath, und, durch die Zornesflammen brechend, die den alten Baum des Lebens umloderten, den Vertriebenen von neuem den Zugang zu ſeinem Segen öffnen. Und er vollbrachte, was im ewigen Rathſchluſſe beſchloſſen war: was der Menſch im Endlichen gethan, integrirte der Gott im Ewigen; die That, inſofern ſie vom Creatürlichen ausgegangen, auf einen engen Kreis beſchränkt, wurde nun als göttliche nicht bloß welthiſtoriſch, ſondern Mitte aller Weltgeſchichte; bergend in ihrer Fülle den Keim einer neuen Zeit, die durch Umſchaffung der alten hervorgegangen, wurde ſie der Wirkung jenes Geiſtes hingegeben, daß er auch ſie brütend überſchwebe, und, von ihm erſchloſſen und

gelöſ't, entwickelt und entfaltet der Keim ſich bald durch ſeine Zeiten, und von der Opferhöhe aus, an der die uralte Verheißung ſich erfüllt, und die dadurch zum Mittelpunkte der neuen Erde ſich erhoben, verbreitet ſich das Werk der Wiedergeburt allmählig über das entſühnte Geſchlecht dahin.

Es iſt aber der Keim der neuen Welt wieder in Himmel und Erde und was Beide in ſich vereint, getheilt; nicht durch neue Schöpfung, gleich dem erſten, nicht durch Zeugung, gleich dem zweiten nach der Fluth, iſt er hervorgegangen, für das Schaffen iſt ein Umſchaffen, ſtatt der Zeugung der Tod, ſtatt der Geburt eine Wiedergeburt eingetreten, und indem das höhere Leben ſich dieſem Tode für Alle hingegeben, muß er Alle, für die er die Löſung erlangt, dem höheren Leben eingebähren. Nicht durch Zeugung geworden, wird daher der neue Lichtkeim auch nicht in der Zeugung ſich entfalten und erſchließen; wie ihn das höhere Leben dem Tode abgerungen, ſo wird das Leben in ihm ſeinen Beſtand und ſeine Ausbreitung gleichfalls dem Tode abgewinnen, und der weſentliche Charakter der nun beginnenden dritten Zeit wird, wie in jener, die damals nach dem Fall begonnen, im Kampfe des Lebens, das auf's neue in der Menſchheit Wurzel gefaßt, mit dem Tode, der aus der früheren Zeit noch hinüberwirkt, ſich kund geben. Wie der Same der Pflanze, der Erde anvertraut, nur ſcheinbar in die Verweſung übergeht, in Wahrheit aus der Gebundenheit ſich löſend, ſogleich in den ihm eingepflanzten treibenden und ſproſſenden Kräften den Streit mit den Kräften der umgebenden unorganiſchen Natur beginnt, und nachdem er der Widerſtrebenden nach kurzem

Kampfe Meiſter geworden, ihnen den Stoff, den ſie früher in ihrem Beſchluß gehalten, abgewinnt, und ihn in ſich aufnehmend und ſich aneignend in die Kreiſe ſeines höheren Beſtandes überführt, und ihn im Bande eines andern Geſetzes hält: ſo das Chriſtenthum, als die Lichtſaat ſeiner Ideen in die von der alten Zeit herüber noch nachdunkelnde Erde gefallen. Auch dieſe Saat, quellend, keimend, wurzelnd, ſproſſend im neuen Boden und allmählig zum erdbeſchattenden Baum erwachſend, hat nur im Streite dieſe Entfaltung ſich errungen, aufbietend die ihr eingepflanzten überirdiſchen Kräfte gegen die, in denen das Irdiſche wirkſam ſich erweiſ't, bewaffnend das ihr einwohnende beſſere Prinzip gegen das Böſe, das die Welt durchwuchert, hat ſie aus unſcheinbarem Anfange durch Aneignung des Widerſtrebenden ſchnell ſich ausgebreitet, und die nackte Erde bald umgrünt. In dem Maaß aber, wie der neue Glaube der Verwirrung und der Zerſtörung Meiſter geworden, und, in der Verweſung neues Leben hervorrufend, das Erſtorbene zu neuer Thätigkeit geweckt und das in regelloſer Verwirrung Aufgelöſ'te in die Kreiſe der Ordnung zurückgeführt, hat es in allmähliger Ausbreitung alle Regionen des menſchlichen Daſeyns durchdrungen, durch alle Gebiete und alle Gegenſätze, in denen die menſchliche Natur ſich aufgeſchloſſen, vom Höchſten bis zum Tiefſten hinab, ſich durchgekämpft, und über alle ſeine umſchaffende Wirkſamkeit ausbreitend, auch ihre innere Scheidung in ſeine Einheit aufgenommen, und ſeine organiſche Entfaltung nun ſelber in den Momenten ihrer Schiedniß ausgegliedert. Im Kampfe wachſend und im Wachsthum immer kämpfend, hat das Chriſtenthum durch den ganzen Verlauf des erſten

Zeitalters im geiſtigen Gebiete den erſten Streit geſtritten, die Lehre ſchirmend und vertheidigend gegen die Angriffe der Synagoge und des Heidenthumes, und den Acker umhegend durch die Satzung, damit der Wind nicht übeln Samen aus der Wildniß hinüberwehe. Die Gottesnähe, durch die die Erde ſo eben hindurch gegangen, hatte auf die geiſtige Welt, wie ſonſt die Sonnennähe auf die phyſiſche, gewirkt, eine wunderſame Triebkraft, ein Sproſſen und ein Ranken, und ein glühend heißes Wachsthum hatte ſich in ihr geregt, allumher zeigten die Kräfte ſich regſam und lebendig, im Sinne der neuen Ideen ähnliche Gedankengebilde auszuwirken; der Erdgeiſt, von dem nahen Lichte durchwärmt, wollte aus eigenem Innern Werke des Lichtes ausgebähren, und der neugepflanzte Baum findet bald um und um von Schmarotzerpflanzen ſich umſchlungen, die ihn zu erſticken drohen. Und das Gift, immer noch fortwuchernd im Blute, wirft ſich bald auf dieſe üppig krankhafte Thätigkeit; der Hochmuth verzerrt die einfache Wahrheit, in allen Richtungen ſie bis zu den äußerſten Extremen auseinanderzerrend, arger Wille müht ſich in aller Weiſe, ihre Reinheit zu beſchmutzen, und böſe Luſt ſucht ſie zu ſich in den Pfuhl des Verderbens hinabzuziehen. Mit allen Formen des Irrthums muß daher die junge Kirche in den gnoſtiſchen Doctrinen und den andern Irrlehren ringen, ſiegreich wird ſie aller nach einander Meiſterin, und behauptet ihr wohl abgewogenes Ebenmaaß gegen jede Anfechtung. Da ſammelt endlich, nachdem der Streit durch Jahrhunderte ſich fortgeſetzt, der Widerſager alle zerſtreuten Radien des Widerſpruchs in einen Brennpunkt, und der Prophet von Mekka weiß in dieſe

Mitte sich zu schwingen. Der starre Monotheism seiner Lehre, der, leugnend die Dreiheit und damit jegliche persönliche Manifestation der Gottheit, ihre Idee in die Tiefen der Ewigkeit beschließt, ohne die Möglichkeit eines wahrhaft lebendigen Verkehres mit der Zeitlichkeit zuzulassen, gewinnt ihr den metaphysischen Stolz, der in dieser Abstraction sich selber seinen Gott gesetzt. Der ethische Pantheism, zu dem sie sich bekennt, indem er den Ansprüchen der Mächtigen, der Herrschsucht der Usurpatoren, den Gewaltthätigkeiten des Uebermuths und den Anmaßungen der Tyrannei Vorwand und Grund und Beschönigung gewährt, die Unterdrückten und Mißhandelten aber durch die Unabwendbarkeit des Verhängnisses tröstet und entwaffnet, mußte die Männer des Schwertes, des Blutes und der Gewalt an ihren Verkünder ziehen, und die einmal ihm Verbundenen unauflöslich an ihn ketten. Der sinnliche Eudämonism, dem sie diesseits und jenseits freien Spielraum eröffnete, mußte die in der sinnlichen Gluth ihres Himmelsstriches entbrennende Menge jener tieferen Zonen vor Allem diesem Apostel der Sinnenlust entgegenführen, und alle die wilden Feuerkräfte dieser Region bald zu seiner Verfügung stellen. Und der kalte Begriff, der schneidende Stahl und die zerstörende Flamme gingen als seine Sendboten vor ihm einher, und der Süden und der Osten, bald auch ein Theil des europäischen Westen, beugte sich vor der neuen Doctrin, und indem er ihr im Kaliphate ein geistig-irdisches Reich gegründet, war zwischen Christenthum und Mohamedanism die neue Geschichte in Licht und Nacht getheilt, und es war Abend und Morgen der erste Tag in ihr.

Bald ſpielt ſich der Streit in ein anderes Gebiet, das der Politeia im geſellſchaftlichen Verband, hinüber, um im zweiten Zeitalter in dieſer Region andere Scheidung herbeizuführen. Vermittelt hat ſchon im vorigen Alter ſich dieſer Uebergang durch den Kampf, den die Kirche mit dem römiſchen Weltreich beſtehen mußte, und in dem das Kreuz durch ſeine ſtille Gewalt geſiegt. Erneut aber hatte ſich der Kampf, als der Adler, der unter dem Pole horſtet, durch ſeines mächtigen Flügels Schlägen jenen Sturm hervorgerufen, der von Norden aus den falben Herbſt des Südens überſchneit, worauf denn ganz Europa vor dem Schwerte der Germanen ſich gebeugt. Auch da hatte der innere Trieb der neuen Lehre die Winterdecke bald durchbrochen, die erobernden Völker ſahen ſich ſchnell wieder ihrerſeits von der ſiegreichen Macht erobert, die ſtarre Beſchloſſenheit konnte ſich der ſänftigenden und ſittigenden Gewalt in keiner Weiſe verſagen, das ganze Leben, allmählig bis in alle Höhen und Tiefen von der ſiegenden Begeiſtigung durchdrungen, mußte in allen ſeinen Formen ſich umgeſtalten, und als in der Karolingiſchen Herrſchaft das Weltreich der Teutſchen ſich geordnet und beveſtigt hatte, gleichzeitig aber auch die kirchliche Hierarchie zu ihrer Vollendung gelangt, da war mit dem neuen geiſtigen Frühling, der ſich angemeldet, auch ein neues Weltalter der neueren Geſchichte herangekommen. Und es ſollte der Gegenſatz zwiſchen Staat und kirchlicher Hierarchie, der nun in den mittleren Regionen des menſchlichen Daſeyns ſich herausgeworfen, im Fortſchritte der Zeit ſich mehr und mehr läutern und klären, und beide Vereine, in ihrem eigenthümlichen Gebiete wohl geordnet und beveſtigt, dann

in harmonischen Verhältnissen geeint und sich wechselseitig kräftigend und sichernd, waren dann berufen, nachdem der innere Haushalt der gesammten Christenheit in ihnen Ordnung und Grund und Gewähr gefunden, an ihrer Spitze der drohenden Einheit beider Mächte in jenem andern Weltreiche der tieferen Region entgegenzutreten, und nach ihrer Besiegung das Reich der Wahrheit über alle Erde zu verbreiten. Aber jener ethische Gegensatz, der vom Gebiete des Dogma's aus das vorige Zeitalter zerrüttet, hat auch in das zweite sich hinübergezogen, und indem er an jenen natürlichen Gegensatz der Mächte sich gehängt, diese erst in sich entzweit, dann gegeneinander bewaffnet, zuletzt durcheinander, so viel an ihm gewesen, sie zerstört. Mit leichten Schwankungen hin- und herüber, um den Punkt des noch nicht gefundenen Gleichgewichts, haben diese Bewegungen nur leise erst unter den Karolingern begonnen, unter den großen sächsischen Kaisern haben sie dann in erweiterten Kreisen sich fortgesetzt, in den Saliern hat die finstere Macht schon kräftige Werkzeuge zu Gewaltthat, Uebermuth und manchem Frevel sich bereitet, und im Getümmel des Investiturstreites wankt zum erstenmale der tiefste Grund der Christenheit. Aber weil die Ansteckung die besseren Päpste, bei denen die Entscheidung gewesen, noch nicht erreicht, hat in der Vermittelung des Kampfes glücklicherweise sich die schwebende Temperatur gefunden, und in ihr auf's neue die Ordnung sich bevestigt, und auch der Streit mit dem Reich des Südens, der ebenfalls schon unter den Karolingern begonnen, hat mit Glück und Sieg im Orient an der heiligen Stätte sich entschieden. Noch einmal hat zwi-

ſchen den beiden Mächten ſich der Zwiſt erneut, als es unter den mächtigen Hohenſtaufen die Frage galt, welche unter den ſtreitenden die erſte, aller Herrſchaft erſten Urſprung und ganze Fülle in ſich beſchließe, als gleichzeitig nun auch die Gemeinde und der niedere Adel von dem höheren ſich loszuſagen angefangen, und dieſer auf die Seite der Kaiſer in den Gibellinen, jene in den Welfen auf die der Päpſte ſich geſchlagen. Ritterlich, aber ſchon darum nicht mehr ganz kirchlich, wurde auch dieſer Kampf zwiſchen Barbaroſſa und ſeinen großen Zeitgenoſſen auf dem Stuhl geſtritten, aber in unmerklichem Fortſchritte wurde ſtets im Streite der drei Grundelemente alles geſellſchaftlichen Verbandes das Gleichgewicht verloren, mehr und mehr von allen Seiten das Maaß verfehlt, und immer ſchneidender der Mißklang hervorgerufen. Immer tiefer wußte das Böſe daher ſich in den Hader einzuwühlen, beſonders als in jenem andern Friedrich die mangelnde ſittlich-religiöſe Gewähr jegliche Verſöhnung trüglich machte, und fortan in titaniſchem Bemühen eine Macht die andere nur immer zu überbieten ſich bemühte, und beide ſo den Thurm der Größe, den ſie zu bauen unternommen, unbekümmert um die Unterlage, nur immer höher zum Himmel trieben. Da zerſtreute Gott, der den Hochmuth haßt, die Erbauer; da ſie ihre Aufgabe falſch genommen und gelöſ't, wurde ihr Werk der Zerſtörung hingegeben. Umgeſtürzt wurden zugleich die Bollwerke, die die Kreuzzüge durch ſo viele Menſchenalter aufgebaut, und während der Stuhl der Kaliphen im Orient bricht, wird der der Päpſte nach Frankreich hingeſetzt, und nicht viele Menſchenalter ſind ſeither ver-

laufen, und es iſt Abend und Morgen der zweite Tag geworden.

Unausbleiblich muß der wiederholte Thurmbau wiederholte Sprachverwirrung zur Folge haben, und in ihr löſ't zuerſt das alte Kaiſerthum, nachdem die innerſte Lebenskraft ſiech geworden, ſich in allmähliger Zerrüttung auf; die Völker, die enger oder ferner ſich ihm angeſchloſſen, reißen ſich völlig ab von ihm, und auf eigene Hand ſich ſetzend, bilden ſie ihre Eigenthümlichkeit in geſonderter Sprache durch alle Gebiete menſchlichen Strebens immer ſchärfer aus. Im Reiche nach dem engeren Sinne überwächſt die Standſchaft die gemeinſame Einheit mehr und mehr, ein wildes Getümmel ſtreitender Kräfte erhebt ſich allumher, und die kaiſerliche Macht ſinkt zum weſenloſen Schattenbild herab. Die gleichen zerſtörenden Kräfte wenden ſich dann gegen die Hierarchie, und auch ihr Gebäude, von allen Seiten untergraben, wankt und weicht. Daß Jeder, zum Prieſterthum berufen, ſich ſelber Lehre, Dienſt und Dogma ordnen möge, wird bald herrſchendes Prinzip; die Reformation des ſechszehnten Jahrhunderts vollendet, was in früheren Bewegungen ſchon ſich vorbereitet, der ganze Norden reißt auch in der Lehre ſich von der Kirche ab, und jegliches Volk und Volksvolk beginnt auch in religiöſer Hinſicht eigenen Haushalt für ſich zu führen. Im Verlaufe aller dieſer Scheidungen und Zerreißungen iſt das dritte Zeitalter eingetreten, in dem ſo die natürliche Scheidung wie die ethiſche Zerreißung in das dritte Gebiet des menſchlichen Daſeyns, das phyſiſch-ökonomiſche, in dem die rein irdiſche Wurzel deſſelben beſchloſſen ruht, übergeht. Es hat im Beginne dieſer Zeit

unter dem emſigen Forſchen die Erde zur Kugel ſich abgerundet, die Wahrheit hat das ganze Gebiet der Phantaſie erobert, und ſie ſetzt bald ihren Eroberungszug in die Tiefen des Weltraums fort. Nie betretene Pfade werden nun betreten, die Ferne, die Tiefe, die Höhe, nichts mag gegen raſtloſe Unterſuchung ſichern, kein Theil der Erde mag fortan getrennt und einſam in ſich ſelber ſich beſchließen: einer nach dem andern wird in den allgemeinen Verkehr, der ganze Segen ihrer bisher verhüllten Güter wird in die große Strömung, die mit den Paſſatwinden über die Erde geht, hineingeriſſen. Die edeln Metalle müſſen von ihren alten Lagern ſich erheben, und nach langer Ruhe nun in ſteter, immer raſcher umlaufender Bewegung in den Bahnen des geſellſchaftlichen Verkehres kreiſen. Das Geld, nachdem es einmal von dem unbeweglichen Beſitz als eine höhere Abſtraction ſich abgelöſ't, beginnt bald den Kampf mit der trägern Maſſe, die ſich unten unbehülflich dehnt, und ſiegreich um ſo entſchiedner, je weiter die Zeiten ſchreiten, weiß es ihn bald zu mobiliſiren und zu verflüchtigen. Statt gegenſeitiger perſönlicher Leiſtungen treten nun gegenſeitige Abfindungen ein, und während die alten chemiſch angeſchoſſenen Maſſen in phyſiſcher Zerreißung mehr und mehr zertrümmern, verliert der bürgerliche Haushalt, der des Staates, wie der Hierarchie, den vorigen feſten Grund, und wie auf ſchwimmender Inſel vom beweglicheren Element getragen, muß er ſtets durch künſtliche Bilanz ſich in der Schwebe halten. Dem ſinnenden Geiſte, der den todten Naturſtoff, indem er ſeine Signatur ihm aufgeprägt, zum Zeichen und zum Mobil von Allem gemacht, haben auch die Naturkräfte ſich nicht auf die Länge zu

entziehen vermocht, in ihrer Verborgenheit hat er ſie aufgeſucht, und ſie haben ſich in ſeine Dienſtbarkeit gegeben, und er hat im Geſetze des Kalküls zur Wechſelwirkung ſie geeint, und wie gegen die tiefere Maſſe, ſo gegen das höhere Leben ſie zum Kampf geführt. In ihnen hat die zweite große Abſtraction, der Mechanism, ſcheidend im Haushalt der neuen Zeit ſich abgelöſ't, und auch ſeinerſeits dort allmählig eine neue Ordnung der Dinge herbeigeführt. Im bürgerlichen Weſen hat er die freie Innung zerſtört und die käufliche Dienſtbarkeit der Fabrik dafür an die Stelle geſetzt; im Kriege hat er mathematiſch combinirte Bewegung der Maſſen, die Künſtlichkeit der Beveſtigungen, die zerſtörende Gewalt des Geſchützes an die Stelle des perſönlichen Muthes und Geſchickes und perſönlicher Kraft eingeſchoben; im Staate hat er die geſellſchaftlichen Inſtincte durch Begriffe, Berechnungen, ſchematiſche Abgliederungen erſetzt, in die Politik das Gleichgewicht der Kräfte eingeführt, erſt äußerlich zwiſchen den verſchiednen ſtatiſtiſch abgewogenen Völkern, dann innerlich zwiſchen den verſchiedenen Staatsgewalten. Selbſt die Hierarchie hat ſich ſeiner Einwirkung nicht zu entziehen vermocht, indem der Staat im Norden ſie zu ſich hinabgezogen, im Süden bald größtentheils ihren Einfluß ausgeworfen. Wie dann ferner die Schrift, in die ſich früh ſchon das Wort, wie in's Wort noch früher der Gedanke ſich verkörpert, durch den Mechanism des Drucks unbeſchadet ihrer Maſſe beinahe die Beweglichkeit des Gedankens wieder erlangt, da hat ſie in ihr eine früher ungekannte Bedeutung gewonnen, eine mächtig geſteigerte Wirkſamkeit iſt durch ſie in die ruhigere Faſſung der früheren Zeiten eingedrun-

gen, und iſt raſch durch alle Gebiete des Lebens durchgeſchlagen. Unten im Haushalt, den ſie durch tauſend neugeſponnene Fäden mit dem Ganzen verknüpft, hat ſie das Kreditſyſtem hervorgerufen, dem Staat, indem ſie ihn auf die ſchwebende und die conſolidirte Schuld fundirt, jeglichen Vorgriff in die Zukunft möglich gemacht, Geſetze, Einrichtungen, Verwaltung, die ganze öffentliche Ordnung, Alles hat ſich aus dem Leben in's Papier gezogen: in doppelter Buchhaltung wird das Geſchäft der großen Bank in Ziffern und Mandaten geführt. Und gleichwie die Diener des Staates als Meiſter der Schrift die politiſche Hierarchie zuſammenſetzen, ſo hat im geiſtigen Gebiete in den Schriftgelehrten eine ſolche der kirchlichen gegenüber ſich gegründet, und die Schule hat mehr und mehr ſelbſtſtändig von der Kirche ſich abgeſchieden. Alles das hat zum Theil auch in dieſem Gebiete der natürliche Lauf der Dinge, der, nachdem die größeren Scheidungen vollbracht, nun auch die tieferen Elemente des geſellſchaftlichen Vereins aufzuſchließen ſich beſtrebt, herbeigeführt; aber indem an dieſe natürliche Zerſetzung auch jetzt wieder die alle Zeiten durchgreifende ethiſche ſich angehängt, hat ſie, zerreißend, was die Natur bloß theilen wollte, verzerrend, was jene auseinandergezogen, mancherlei Unheil angerichtet und vielfache Zerſtörung hervorgebracht. Das Metall hat den ökonomiſchen Schwerpunkt der Geſellſchaft aus ſeiner alten Stelle verrückt, in der Maſſe der entbundenen mechaniſchen Kräfte iſt der politiſche von ſeiner Stätte ausgewichen, in der Schrift iſt die Störung in den geiſtigen eingetreten; der abſtracte Staat hat aller dreien ſich zu bemeiſtern geſucht,

und ſich zum Centrum des Umlaufs der Güter, Kräfte und Gedanken aufgeworfen, und ſo hat die alte organiſch gegliederte Ordnung ſich aufgelöſ't, und nichts als die künſtliche Einheit oben und die in ſich zerfallene Vielheit unten iſt zurückgeblieben. Sofort hat zuerſt ein Sturmlaufen auf dieſe alte Ordnung den Anfang genommen, und dieſe, von oben herab aus der neuen Einheit, und von unten herauf aus der Vielheit angegriffen, hat, unfähig den wüthenden Angriffen zu ſtehen, ſich mehr und mehr in ſich aufgelöſ't. Die Früchte des Sieges ſind zuerſt der Einheit zugefallen, weil ſie am erſten zum Zugreifen gefaßt geweſen; aber das ungerechte Gut iſt ihr nur zu bald zum Fluche geworden, es hat nicht bloß ſelber nicht bei ihr geweilt, es hat auch den gerechten Beſitz mit ſich dahin genommen, und iſt mit ihm zur Maſſe auf der andern Seite übergewandert. Seit jener Zeit haben die großen politiſchen Zuckungen in der europäiſchen Geſellſchaft ihren Anfang genommen, jener ſtete Wechſel zwiſchen Despotism und Anarchie hat als habitueller in der Geſellſchaft ſich feſtgeſetzt, und jene Fieberbewegung, in der ſie ſtets auf- und niederſchwankt, hat ſeither, an Umfang mehr und mehr zunehmend und tiefer und tiefer einſchneidend, ihr unſicheres Leben raſtlos umgetrieben. Seit dem Aufſtand der Niederlande und der engliſchen großen Volksbewegung, zieht eine ununterbrochene Kette von Revolutionen durch die neuere Zeit dahin, als deren letztes Glied die franzöſiſche die weiteſte, durchgreifendſte und umfaſſendſte Ausbreitung gewonnen. Ihr gegenüber ſucht die Einheit der mehr und mehr andrängenden Vielheit in aller Weiſe ſich zu erwehren, und durch ſcharfes Zuſammen-

greifen dieſe Vielheit in große mechaniſche Maſſen, und durch künſtliche Vereinigung dieſer Maſſen in noch größere Syſteme, die gänzlich entbundene und darum überſtarke Kraft zu binden, und wir ſehen ſeit dem Vertrage von Kambray ein ſtetes, immer wiederholtes Bemühen, auf den Vertrag oder die Gewalt von oben herab die Univerſalmonarchie in Europa zu begründen, Bemühungen, die endlich dahin ausgeſchlagen, daß die Maſſe in der Revolution endlich ſelbſt ihren Mann, den großen Jäger vor dem Herrn gefunden, der, indem er auf ſie die Grundſteine einer Geſammtherrſchaft gelegt, dieſe mitten in die fluthende Bewegung des dritten Weltalters neuerer Zeit hingeſtellt.

So hat uns die große Strömung der Geſchichte durch alle ihre Umläufe und Rückkehren bis zur Gegenwart hingeführt; zwei Perioden der chriſtlichen Weltzeit ſind verlaufen, in die dritte, die ſeit geraumer Zeit ſchon eingetreten iſt, finden wir uns ſelber aufgenommen, und raſch ſehen wir das Werk ſich fördern, das ihr zu vollenden aufgegeben worden. Alle Elemente der alten Geſellſchaft vollends zu zerſetzen, das alte Naturgepräge an ihr gänzlich zu verwiſchen und auszutilgen und nach einem neuen mathematiſchen ſie umzuprägen, und die alſo umgeſtaltete nach neu erdachten Abſtractionsgeſetzen in mechaniſch künſtlichen Formen wieder zu vereinigen, darauf iſt dies Beſtreben hin gerichtet, und es wird nicht ablaſſen, bis die in ihm wirkſamen Kräfte das Werk bis zum Eingang einer neuen Weltzeit hingetrieben, wo dann höhere an ihre Stelle treten, und den Fortſchritt der Geſtaltung in ein anderes Gebiet hinüberſpielen. Bis dieſer Uebertritt auf

unterſter Stufe ſich vollbracht, wird die neue Weltzeit, die unſere Väter vor vielen Menſchenalten in allmähliger Vorbereitung eintreten geſehen, durch viele andere Menſchenalter, die gezählt ſind und gewogen und gemeſſen, aber dem Blicke der Sterblichen verhüllt, hinſtrömen, bis ſie endlich, wenn die anberaumte Friſt vergangen, zu ihrem Ablaufe gelangt. Drei andere Zeiten werden alsdann dieſen, die die Vergangenheit erfüllen, in ferner Zukunft folgen, wenn anders der Strom der Geſchichte im alten Bette beſchloſſen bleibt, und das ihrem früheren Verlaufe aufgeprägte Geſetz ſeinen Einfluß ſich bewahrt. Auch dieſe Welttage ſind, wie die vergangenen, gemeſſen und gewogen und gezählt, ob aber nach Jahrhunderten, Jahrtauſenden, Myriaden oder noch höherem Maaßſtab, das iſt das Geheimniß, das die lenkende Macht ſich vorbehalten, die den Lauf der Zeiten aus den Tiefen der Ewigkeit entſendet, und ſie wieder zurücknimmt, wenn es ihr gefällt. Wann aber immer und in welcher Weiſe dieſe Rückkehr ſich vollbringt: ſie iſt der ferne verhüllte Zielpunkt der Geſchichte, wo, was von einem erſten, gleich verhüllten Anfang ausgegangen, dann durch den Verlauf der Zeiten in die Fülle des Daſeyns ſich ausgebreitet, zuletzt im Ende aller Dinge, wie ſie in dieſem Verlaufe ſich ausgeſtaltet, zur andern Pforte des Durchgangs gelangt, und damit den ganzen Umlauf abſchließt und vollendet. Und wie nun jenes große Geſicht über dem Urſprung des Alls im Buche der Geneſis im Beginne aller Geſchichte ſteht, und in der Pforte des Ausgangs in weltumgreifenden Accorden den Urſprung der Dinge ſingt, nachglänzend im Lichte jener Morgenröthe der Jahrhunderte, in die ſich

die aufdämmernde Nacht der Ewigkeit in der Offenbarung der Gottheit zuerſt aufgeſchloſſen, ſo iſt jenes andere große Geſicht an das Ende der Tage hingeſtellt, im Halle der Poſaune alle Diſſonanzen der Zeitlichkeit angebend, aber zuletzt in dem großen beruhigenden Accord verſöhnend, eben wie auch alle zerſtreuten Lichtſtrahlen des ſinkenden Tages ſich wieder zur Abendröthe der ſcheidenden Jahrhunderte ſammeln, die in den Wipfeln des wiederhergeſtellten Edens ſpielt.

Und nun die ganze Geſchichte in einem in's Engſte zuſammengedrängten Bilde an unſerer Anſchauung von ihrem Anfangspunkte bis zu ihrem Ende vorübergegangen, können wir leicht den Ueberblick ihres ganzen Perioden-bau's von einem Punkte zu dem andern hin gewinnen. Wir ſehen ſie nämlich durch die große Fluth in der Mitte, je nach der Zweizahl, in eine ältere und primitive, und eine neue zweiter Formation getheilt, ſo zwar, daß jene große Naturkataſtrophe als das Gericht über die ältere Zeit zu ihr gehört, und ſie beendet und beſchließt, gleichwie jenes andere Gericht am Ende der Tage der neuen Zeit Ziel und Grenze zu geben die Beſtimmung hat. Der Charakter der erſten Zeit iſt, weil dem Urſprung näher, vorherrſchend ſchöpferiſch geweſen; die zweite Zeit, weil näher der Rückkehr, wird mehr als eine wiederherſtellende erſcheinen, und ſo muß jede nach dem gleichen Geſetze, in dem ſie geworden, ſich wieder in zwei andere theilen. Die alte Zeit wird daher in eine ältere, wieder zweigetheilte Hälfte zerfallen, indem einerſeits die Geneſis des Guten wie die des ethiſch-Böſen die erſte erfüllt, andrerſeits der Kampf der beiden und die Entſcheidung durch den Untergang des Böſen die andere

bestimmt. So wird in gleicher Weise die neue Zeit in ihrer ersten Doppelhälfte durch die Wiederausgestaltung des neuen Geschlechts und seine geistige Wiedergeburt bezeichnet, die andere durch den Kampf und endlichen Sieg des Guten wesentlich charakterisirt, so daß in der Fortwirkung jenes Prinzips das Ganze, schon in seinem ersten Regen in der Zweizahl getheilt, jetzt auch je nach der Vierzahl und der Achtzahl sich weiter gliedert. Betrachtet man aber die Geschichte aus dem Gesichtspunkte der schaffenden, zerstörenden und erhaltenden Kräfte, welche letztern aus dem Kampfe der beiden andern hervorgegangen, dann wird damit das dreigliedrige Prinzip in sie eingetragen, und jede der beiden Zeiten zerfällt in eine Dreiheit von Perioden. In der alten Weltzeit wird alsdann die erste Periode durch die Wirksamkeit der schaffenden Kräfte charakterisirt, die zweite durch den Ursprung der zerstörenden im Sündenfalle, die dritte durch ihr Fortwirken und ihren Streit mit den gleicherweise fortwirkenden schaffenden, die jetzt als erhaltende erscheinen, und indem sie den Kampf, mit Hervorrufung des Physisch-bösen als Strafe, siegreich enden, alles noch unversehrt Gebliebene rettend bergen. Eine gleiche Dreiheit wird dann auch in die neuere Zeit sich theilen: in der ersten Periode wird im Gesetze der schaffenden Kraft eine neue Geschichte aus dem geretteten Keim hervorgetrieben, in der zweiten wird die zerstörende der Gottheit sich gegen das Böse wenden, und die alte Sünde tilgen, in der dritten endlich wird diese dem Christenthum einwohnende Macht fortdauernd kämpfen mit dem Bösen, und als erhaltende die Geschichte ihrem Ziel entgegenführen. In dieser doppelten Dreizahl ist also

der ganze Verlauf der Weltgeſchichte eingeſchloſſen, aus der ſich die Siebenzahl gewinnt, wenn beide Ternare durch die vermittelnde Einheit der Fluth verbunden werden. Und es treten alsdann drei ſolche vermittelnde Punkte des Uebergangs in dieſer Siebenzahl hervor, der Sündenfall im erſten Menſchen, die Fluth und die Erlöſung durch den Menſchenſohn, und vier große Umläufe der Geſchichte ſind zwiſchen dieſe drei Punkte eingetheilt, ſo daß die um ſie her paarweiſe geordneten Glieder immer mit einander im Gegenſatze ſtehen. Und es ſchließen die vier großen Umläufe der Geſchichte wieder jeder in ſechs Zeitaltern ſich ab, ſo daß alle alſo vierundzwanzig dieſer Zeitalter in ſich begreifen, und daß, wenn wir die drei vermittelnden Einheiten, und das große Schauſpiel am Schluſſe, ihrer übergroßen hiſtoriſchen Bedeutſamkeit wegen, gleichfalls jedes in ſeinem Verlaufe eine ſolche Periode erfüllen laſſen, und jede wieder je nach Anfang, Mitte und Vollbringung in drei Momente zerfällen, in einer Folge von ſechsunddreißig großen Zeitabtheilungen der ganze Zeitverlauf der Geſchichte umſchrieben iſt. Und es kehrt im Verlaufe dieſer Weltalter, die in einer ſteten Wechſelbeziehung zu einander ſtehen, wohl Aehnliches, nie aber das Gleiche zurück; denn die Geſchichte der Geiſter ſpielt im Reich der Freiheit, das nicht jene nie verſagende Rückkehr aller Momente im ſtets in ſich zurückwirbelnden Kreislaufe kennt, vielmehr, wenn es auch der ordnenden Macht eines höheren Geſetzes ſich nicht entzieht, doch immer Anderes und Anderes ihm zu ordnen bietet, und ſelbſtthätig gegen ſeine Einwirkung zurückwirkend, durch ſtets wechſelnde Beziehungen dieſe Einwirkung bedingt. Nicht alſo will dieſer Periodenbau, gleich

dem Syſtem der alten Jugas, die Geſchichte, gewaltſam einzwängend, und mit dem hölzernen Gerüſte einer willkürlich erſonnenen Ordnung ſie umziehend, in ein leeres Zahlenſpiel verwandeln, und uns dabei bereden, es werde einſt Troja und Hektor und Achilles, und Alles, wie es ſich dort begeben, in derſelben Folge wiederkehren. Nein, das gefundene Geſetz meiſtert nicht den Gang der Ereigniſſe, noch will es nach irgend vorgefaßter Meinung Gewalt anthun den Thatſachen, und, ſie ſtümmelnd nun und dann wieder ſie mechaniſch auseinanderreckend, verneinend jetzt was ſich nicht fügen will, bejahend dann in gewaltſamer Deutung, was ſelber ſchreiend ſich verneint, und durch Beides den innern Zuſammenhang der Dinge mit beſchränktem Sinn verkennen und mit ungeſchickten Händen ſtören. Noch weniger ſoll dieſe Anſchauungsweiſe überall nach bloßen Aehnlichkeiten haſchen, gröblich den innerlichen Unterſchied, der eben jede Eigenthümlichkeit begründet, verkennend, und dadurch eine langweilige Monotonie in die Hiſtorie bringen. Nein, die Ordnung ſoll nicht wie ein mathematiſches Netzwerk die Maſſe der hiſtoriſchen Thatſachen umziehen, und mühſam und kümmerlich die immer zerfallenden zuſammenhalten: innerlich vielmehr ſoll ſie im Geſetze des ihnen eingepflanzten Lebens alle in ein organiſch geſchloſſenes Ganze einen, im Beſondern das Ganze, im Ganzen jede Beſonderheit wiederfindend. Wie daher etwa die vier Lebensalter und die ſieben Stufenzeiten in jeglichem menſchlichen Leben immer dieſelben wiederkehren, in jedem aber in anderer Weiſe durch die Lebensereigniſſe ſich erfüllen und begrenzen, ſo iſt es auch beſchaffen um dieſe Stufenalter der Geſchichte: ſie ſpalten nicht äußerlich,

ſie gliedern nur innerlich ſich ab; ſie ſprengen nicht die Maſſe, ſie durchquellen ſie vielmehr; ſie wiederholen ſich, ohne das Gleiche zurückzuführen, und geſtatten alſo dem Leben und der Entwickelung ſeiner ganzen Fülle den freieſten Spielraum. Und wie ſie in jenem gottgegebenen Geſetze von einander ſich abgetheilt, und in ihnen das hiſtoriſche Leben des Geſchlechts durch alle Zeiten hindurch in ordentlichem Tonfall in ſeinen Intervallen ſich abgegrenzt, ſo theilen dieſe Intervalle wieder chromatiſch und chronologiſch ſich innerlich, in den älteſten Zeiten allein nach Menſchenaltern, bald ſchärfer nach kleineren Cykeln und Jahren ab, und erſt mit dieſer geordneten Chronologie tritt die Mathematik mit allen ihren gerechten Anſprüchen auf ſinnliche Schärfe der Anſchauung und genau abgemarkte Grenze der in ſtetem Fluſſe hinſtrömenden Thatſachen in die Geſchichte ein, und dieſe, nachdem ſie ihre höhere Grundveſte auf das in alle Zeitlichkeit hineinragende Ewige gelegt, darf nun auch ſich keiner Anforderung ſchärferer Wiſſenſchaftlichkeit entziehen.

So haben wir Grund- und Aufriß und die wichtigſten Durchſchnitte des hiſtoriſchen Gebäudes, das wir zu errichten uns vorgenommen, in zwar nur leichter und flüchtiger Zeichnung und unter Auffaſſung nur der großen Maſſen dargeſtellt, und die Darſtellung wird vollkommen hinreichend ſeyn, über die Grundlage und die Idee des Werkes, über das Geſetz, in dem ſeine einzelnen Theile ſich zur Einheit verbinden, über die techniſche Methode der Ausführung und über Abſicht, Ziel und Ende des ganzen Unternehmens eine hinreichend klare Anſchauung ſich zu bilden. Dieſe Geſchichte, ſoviel wird man leicht erkennen,

ſoll in ihrem innerſten Grunde eine religiöſe ſeyn, weil ſie einſieht, daß das ungetreue Element irdiſcher Beweglichkeit, in ſtetem Wirbel umgetrieben, ſie wohl tragen, aber in ſeinen Untiefen ihr nimmer ſichern Grund und Anhalt gewähren mag, und darum, auf pfadloſem Meer der Zeiten irrend, die Vorſehung als den einzigen Leitſtern anerkennt. Sie iſt aber nicht bloß eine religiöſe überhaupt, ſie iſt auch eine chriſtliche; denn ſie ſieht das Chriſtenthum in ihrem Beginne ſchon vorbereitet, ſie ſieht es überall als den goldenen Faden durch ihren ganzen Verlauf hindurchgeſponnen, ſie erkennt es als Ziel und Ende, dem ſie entgegenſtrebt, ſie erblickt es überall im innerſten Grunde der Dinge wirkend und kämpfend ohne Unterlaß mit einer feindlichen Macht, die es bezwingen und vertilgen mögte; nimmt weiter wahr, wie die Radien aller Lehre in ihm wie in einem allgemeinen Mittelpunkte zuſammenlaufen, und wie es in ihnen überall, auch in den entfernteſten Punkten, unſichtbar zugegen iſt, und ſelbſt da, wo es gänzlich ſich ausgeworfen ſieht, doch wie ein mahnendes und warnendes und dadurch zügelndes Gewiſſen ſteht. Sie iſt endlich nicht bloß eine chriſtliche in's Allgemeine hin, ſondern auch eine katholiſche, und zwar nicht etwa allein im weiteren Sinne, der da umfaſſende, nichts ausſchließende Allgemeinheit ausdrückt, ſondern auch im beſondern, der eben mit jenem allgemeineren wieder zuſammenfällt. Und eben weil ſie auf dieſen Standpunkt ſich geſtellt, weil ſie ſich in der geſicherten Mitte weiß, getragen von der ewigen Ordnung der Dinge, bekräftigt durch die ganze Macht der Wahrheit, bejaht durch die ganze Fülle der Thatſachen, die alle in ihrem Schwerpunkte ſich

gehalten fühlen, und nun ohne Widerſpruch ſich um ihn beruhigen, — darum braucht ſie nicht enger Befangenheit ſich hinzugeben; folgend überall der Spur der Wahrheit, läßt ſie Jedem ſein Recht, das irgend ein Recht beſitzt, nur Unrecht läßt ſie ſich nie als Recht aufreden, noch läßt ſie ſich die Lüge durch irgend eine Sophiſticirung glaublich machen. Nur wie die ewige Ordnung der Vorſehung ſich überall ſiegreich bewährt, hat ſie nachzuweiſen und auszuſprechen auf ſich genommen, aber keines Menſchen Handeln zu vertreten, hat ſie ſich zum Beruf gemacht; ſie giebt Keinen leichtſinnig hin, der je ein Organ der höheren Macht geweſen, aber ſie nimmt nicht für, noch gegen ſeine Perſönlichkeit Parthei, und darf, eben weil ſie des Menſchen Sache immer von Gottes Sache geſchieden hält, Nichts bemänteln noch verhüllen, noch auch zu angeblich gutem Zwecke der Wahrheit irgend Gewalt anthun, um ihrer Schwäche mit einigen wohlgemeinten Unwahrheiten nachzuhelfen. Frei und frank giebt ſie ſich der Strömung der Dinge hin, und läßt den Athem, der vom überſchwebenden Geiſt ausgeht, die Segel des Schiffes ſchwellen, und ſo darf ſie, vertrauend auf jenen Leitſtern, an dem ſie ſich ſtets wieder auf's neue orientirt, nicht ängſtlich von Bucht zu Bucht an den Küſten hinkriechen, ſondern kühn in's offne Meer hinausſtechen, und die Fahrt um die Erde wagen. Wie der Himmel oben ſich in der Kreisform wölbt, wie die Erde unten ſich zur Kugel rundet, wie das Auge in der gleichen Form ſich ausgeſtaltet, ſo hat das Geſetz der Mitte auch ihren Anſchauungen überall dieſelbe Signatur aufgeprägt, und ſie macht ſich jede Einſeitigkeit nun leicht verſtändlich in dem Radius, der ihr angehört. Wenn

ſie aber auch, von Mitte zu Mitte anſteigend, alle dieſe ihre Anſchauungen an die höchſte als ihren gemeinſamen Halt anknüpft, dann iſt ſie darum doch keineswegs ausſchließlich theologiſch, weil ſie die Geiſterfreiheit als das Moment aller Geſchichte achtet und anerkennt. Denn wenn ein Verlauf der Dinge ohne Gott ihr nur als eine chaotiſche Verwirrung erſcheint, in der zügelloſe Kräfte allein das beſtandene Ungeheure hervorzubringen vermögen, dann erkennt ſie das Walten der höheren Macht ohne Mitwirkung der Freiheit nur in der phyſiſchen Natur, und weil ſie nun in der geiſtigen überall ein göttliches Geſetz der creatürlichen Freiheit eingebildet ſieht, und die freie Geſetzlichkeit des Willens aufgenommen in die höhere göttliche Freiheit, darum ſucht ſie mit ehrender Scheu überall die Spur jenes wirkenden Geſetzes, zugleich aber mit Liebe das Wirken dieſer Freiheit auf, und bemüht ſich der Wechſelwirkung beider überall die ſorgfältigſte Aufmerkſamkeit zuzuwenden. Alles das alſo, was durch alle Gebiete des Daſeyns im Laufe ſo vieler Jahrhunderte der menſchliche Geiſt hervorgebracht, Alles, was er in Wiſſenſchaft und Kunſt geleiſtet, was er im ethiſchen Gebiete ſich errungen, die Weiſe, wie er die geſellſchaftlichen Verhältniſſe ſich ausgeſtaltet, die Wechſelfälle des großen Kampfes, den er mit der Natur in ſich und um ſich her geſtritten, die wechſelnden Formen der Weltanſchauung, die er in den verſchiedenen Zeitaltern ſich gewonnen, das Alles geht in den Umkreis ihrer Betrachtung ein, und indem ſie es geordnet in jenem gottgegebenen Geſetze, und beleuchtet im Strahle jener höhern Wahrheit ſchaut, wird ihr das große Schauſpiel, das durch die Jahrhunderte durchſpielt, etwas Ande-

res, als ein zweckloſes Getriebe elender Leidenſchaften, aus nichts, durch nichts und um nichts ſich endlos mühend; es geſtaltet ſich ihr vielmehr, in einer großen durchgehenden innern Einheit verknüpft, zu jenem großen Epos, in das Gottes ſchaffendes Wort eintretend in die Zeitlichkeit ſich aufgeſchloſſen, und das, gleichzeitig über die ganze Erde ſpielend in ſeinen einzelnen Geſängen, ſechs und dreißig an der Zahl, wie wir geſehen, in den Verlauf der Zeiten ſich eingetheilt.

Das iſt nun der Begriff der Univerſalgeſchichte, wie ſie die große Anſchauung der alten Zeit aufgefaßt, und wie wir in unſern Vorträgen nach Vermögen ſie wiederherzuſtellen uns vorgenommen. Sie Alle, wie Sie mich hier umgeben, ſollen Zeugen des zweiten erweiterten Verſuches ſeyn, und ich hoffe, es ſoll mir zum andernmale noch beſſer damit gelingen. Aus vielen Stämmen des gemeinſamen Vaterlandes iſt der Verein gemiſcht, der ſich, um meine Worte zu vernehmen, hier um mich verſammelt hat; an Alle ſollen ſie mit gleichem Ernſt und gleicher Liebe gerichtet ſeyn, mögen ſie daher auch, von Allen mit Ernſt und Liebe aufgenommen, an Allen fruchtbar ſich bewähren! Durch des Königs Ruf in die Mitte Baierns hingeführt, ſind es Baiern, die mich zunächſt und zu allermeiſt umgeben; ihren Sinn und ihre Art habe ich die vergangenen zwei Jahre hindurch geprüft, und probehaltig und widerhaltig zur Genüge ſie gefunden. Auf weitgedehnter, in zwei Richtungen ſich abdachender Landhöhe, überall von noch höheren Bergen, im Süden ſelbſt von den Alpen begrenzt, haben die Altbaiern ſeit anderthalb Jahrtauſenden und längerhin ſich angeſiedelt, und die Berg-

luft, die ſie ſo lange her geathmet, hat ſie beinahe zum Bergvolk umgewandelt. Nicht gewandt, aber ſtark auftretend, nicht behende, aber feſt anfaſſend, erſcheinen ſie minder beweglich, nicht weil es an innerem Leben fehlt, ſondern weil die derb gefügte Maſſe ſtärker als wohl bei Andern widerſtrebt. Weniger leicht ergreifend, ſind ſie dafür um ſo beharrlicher; dauernder Hingebung und fortgeſetzter Anſtrengung fähig, haftet bei ihnen, was ſich nicht ſo leicht erworben, dafür um ſo feſter wie ein ſchwerer Boden, bei deſſen Bearbeitung viele Roſſe im Pfluge gehen, der aber dafür mit um ſo reicherer, vollerer Ernte die Mühe lohnt. So war es bei denen, die vorübergegangen, ſo wird es, denke ich, an denen ſich bewähren, die an ihrer Stelle eingetreten. Schwaben ſehe ich neben ihnen, in fügſamerer Maſſe gemilderte Heftigkeit, und eine Gemüthskraft, die in den engeren Kreiſen des Lebens ſich gern gefällt, aber, wo die Gelegenheit es fordert, zu allem Großen ſich leicht erſchließt: das iſt ihres Stammes Art, ſo haben ſie in der Geſchichte des Vaterlandes ſich zu aller Zeit erwieſen, ſeit ſie in ihre Heimath an der nach ihnen genannten Alpe eingewandert, und haben in allen Jahrhunderten der Kirche, dem Staate, dem Kriege, der Kunſt und Wiſſenſchaft herrſchende Geiſter hervorgebracht. Leicht werden auch ſie einer größeren, umfaſſenderen hiſtoriſchen Anſicht ſich entgegenwenden. Schweizer dann, ihre nächſten Stammverwandten, die kriegeriſchen Hirten des Mittelalters, die aus ihren Alpenthälern keck auf's Blachfeld in die Schlacht hinausgezogen, und den geharniſchten Rittern den Sieg abgewonnen, ohne die alte Einfalt zu verlieren. Wohl iſt ſeither durch weitgeöffnete Pforten manches Ver-

derben zu ihnen eingezogen; aber der alten Tüchtigkeit iſt das Eingedrungene immer noch nicht ganz Herr geworden: denn ein Volk, das hoch von der Bergeshöhe in weitem Geſichtskreis niederſchaut, kann ſich dem Engen und Gemeinen ſelbſt in den Wiſſenſchaften nie unbedingt ergeben. Franken folgen dann weiterhin, mir gar wohl bekannt, weil ich ihnen ſelber angehöre. Was ſie einſt geweſen und bedeutet, iſt in den Geſchichten des Vaterlandes aufgezeichnet; wie das klaſſiſche Alterthum jedes uranfängliche ogygiſch genannt, ſo hat die Erinnerung neuerer Zeit nichts Früheres als Altfränkiſches anzugeben gewußt, und das Wort hat Zeugniß abgelegt, daß der Stamm vor allen andern auf ſein Alterthümliches zu halten verſtanden. Seither ſind die Fluthen der Zeiten abſpülend, wegſchwemmend, zerſtörend über ihre Heimath hingegangen, und haben mit einer Nagelfluh der neueſten Bildung ſie bedeckt. Da ſind die Spuren älteren Weſens und früherer Bedeutſamkeit dann ausgetilgt; eine leichte, bewegliche, wandelbare Sinnesart iſt an die Stelle früherer Beharrlichkeit getreten, und es will ſich anlaſſen, als wolle ein neues Geſchlecht neue Zeitrechnung von den neueſten Bewegungen her datiren. So vergeßlicher Sinnesart, wenn ſie dieſen Vorträgen naht, wird es zuträglich ſich erweiſen, wenn ſie aus ihnen die Ueberzeugung gewinnt, daß Alles, was groß und bedeutſam geweſen, in der Weltgeſchichte ſeine Wurzeln bis in ihre erſten Anfänge zurückgetrieben, und daß jede Richtung, die auf die Dauer beſtehen will, ſich nie von dieſer Pfahlwurzel ablöſen darf. Einige aus dem tieferen Norden haben ſich wohl auch herzugefunden; dort iſt der Verſtand das Vermögen, dem man von je die ſorg-

ſamſte Pflege zugewendet, und weil dies Bemühen nicht ohne Erfolg geblieben, iſt man nur allzuſehr geneigt, in dieſer Weiſe allein alles Heil zu ſuchen, und jene geiſtige Bewegung, die aus dieſer vorherrſchenden Verſtandesſchärfe ausgegangen, an die Grenze der alten Nacht und des neuen Tags zu ſetzen; wenn die, welche ſolche Anſicht hegen, hinhören wollen auf die Stimme, die, immer aus dem vollen Ganzen redend, aus der Geſchichte ſpricht, dann werden ſie, ohne darum, was in ihrer Weiſe tüchtig iſt, aufzugeben, das Enge und Befangene in ihr ablegen, und damit, indem ſie eine höhere Freiheit der Anſicht ſich gewinnen, durch ihre Art wieder anderer entgegengeſetzter Einſeitigkeit begegnen. Und ſo mögen denn Alle, die, gegenſeitig ſich ergänzend, ſich um mich her zu einem *Kreiſe* runden, zum gemeinſamen Werke ſich mit mir in gleicher Anſtrengung und in gleich anhaltender Aufmerkſamkeit verbinden, und der Lohn des gemeinſchaftlichen Bemühens wird Jedem von uns zu Theile werden. Sie, die da gekommen, die Geſchichten der Tage, die vorübergegangen, aus meinem Munde zu vernehmen, werden ſich eine klare Anſchauung, eine begründete Einſicht, und vor Allem einen feſten Grund und eine nicht leicht zu erſchütternde Sicherheit gewinnen, mir aber wird das Bewußtſeyn, Ihnen ein Führer geweſen zu ſeyn und ein Wegweiſer auf rechter Bahn, die aufgewendete Mühe leicht vergelten.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin.